



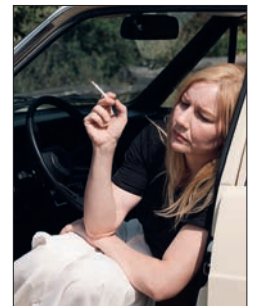
EVANESCENCE

Geborgenheit mit Hymnen und Härte



SUPERGIRL

Sauftour quer durch die Galaxie



INGEBORG BACHMANN

Intensives Biopic über ihre Gefühlswelt



HORST EVERS

Ein Krimi leicht neben der Realität

a perfect circle

Plus
Special
Guest

JEHNN
BETH

09.06.2026 münchen
21.06.2026 düsseldorf
01.07.2026 berlin



ARCHITECTS
BREMEN, DE
23/06/26 PIER 2
WITH SLAY SQUAD



ANNA GREY
Ohne Moral - Tour 2027

2.3. Hamburg • 3.3. Hannover
4.3. Köln • 6.3. Münster
7.3. Frankfurt • 9.3. München
11.3. Leipzig • 12.3. Stuttgart
14.3. Berlin

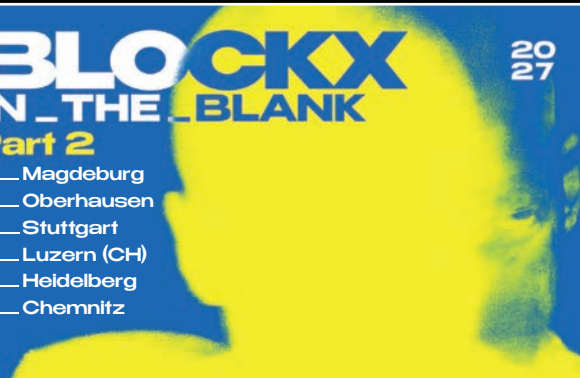


H-BLOCKX
FILLIN THE BLANK
Tour Part 2

20
27

19.02. Magdeburg
20.02. Oberhausen
21.02. Stuttgart
23.02. Luzern (CH)
24.02. Heidelberg
27.02. Chemnitz

BOB!



limpbizkit

ECCA VANDAL Jgorrr

23.06.2026
MÖNCHENGLADBACH +0
24.06.2026
BERLIN *0

BOB! VISIONS

ICE NINE KILLS

WITH SPECIAL GUESTS
TX2

9.6. WIESBADEN • 16.6. STUTTGART • 17.6. STUTTGART
21.6. HAMBURG • 23.6. HAMBURG

MOORE CORE

RUSH

FIFTY SOMETHING
EURO 2027 TOUR

21.2. BERLIN • 25.2. MÜNCHEN
28.2. KÖLN • 2.3. HAMBURG
4.3. STUTTGART

BOB! RollingStone

SHINEDOWN

DANCE, KID, DANCE ACT II

WITH SPECIAL GUEST
THOSE DAMN CROWS

11.11.2026
BERLIN
12.11.2026
DÜSSELDORF

HEAVY HAMMER

Easy Eye Sound

THE BLACK KEYS

Peaches 'n Kream
World Tour '26

With support from:
ROBERT FINLEY

6.9. KÖLN
9.9. MÜNCHEN

BOB!

THE PRODIGY

PLUS SUPPORT
EUROPEAN TOUR 2026

18.11. DÜSSELDORF • 20.11. STUTTGART • 21.11. BERLIN

kultunews

Wir schreiben Kulturgeschichten

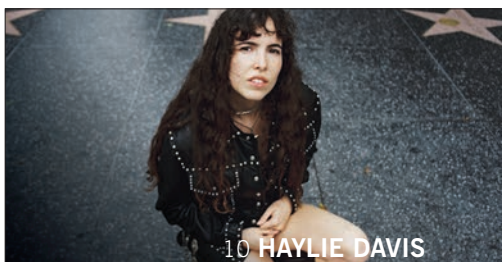


Foto: Sarah Ward

musik

4 Pop

6 **TITEL** Evanescence

22 Jazz + Klassik

film

24 Kino

28 **TITEL** Ingeborg Bachmann

32 **TITEL** Supergirl

36 Streaming

buch

42 **TITEL** Lesesommer Literatur

48 Krimi

48 **TITEL** Horst Evers

live

56 Klubs + Konzerte

64 Kunst + Kultur

special

38 Kids + Teens

50 Festivals

musik



Foto: Jonas Unden

Rattenfängerin der Linken, Galionsfigur der sexpositiven Frauenbewegung, Mainstream-Plastik-Feminismus. Alle haben eine Meinung zu **IKKIMEL** und ihrem selbsternannten „Fotzenrap“. Ein wenig überrascht die Aufregung dann aber schon, haben Künstlerinnen wie Lady Bitch Ray oder SXTN doch bereits ähnlich

provoziert. Weniger dringlich sind solch radikale Stimmen trotzdem nicht geworden, angesichts der erstarkten Manosphere und selbsternannten Feministen, die ihre Frauen digital vergewaltigen. Kein Wunder, dass Ikkimels neues Album „Popstar“ lauter, expliziter und wütender ist als je zuvor. *fe*

Foto: Nils Heurner



Auch im Juni habe ich wieder ein neues Wort kennengelernt, das ich ab jetzt gern gebrauchen werde: No-Problem-Mensch. So nennt Jan St. Werner von Mouse On Mars die Dublegende Lee „Scratch“ Perry, mit dem sie dessen letztes Album aufgenommen haben. Aber der Begriff dürfte uns allen als Ideal dienen: nicht im Sinne von Ignoranz, sondern im Sinne von Offenheit, Toleranz und Flexibilität. Probleme, an denen ich üben kann, gibt es ja genug.

„Ich frage mich oft,
ob ich nur über die
Vergangenheit schreibe.
Aber dann denke ich:
Wie kann ich über irgendwas
anderes schreiben?“



Foto: Mary McCartney

Wer so viel erlebt hat wie **PAUL MCCARTNEY**, darf sich auch mal ein bisschen Nostalgie gönnen. Auf seinem neuen Album „The Boys of Dungeon Lane“ blickt der 83-Jährig zurück – nicht zu den Beatles, sondern noch weiter: zu seiner Kindheit in einer Arbeiterfamilie in Liverpool. Ringo ist trotzdem mit an Bord.

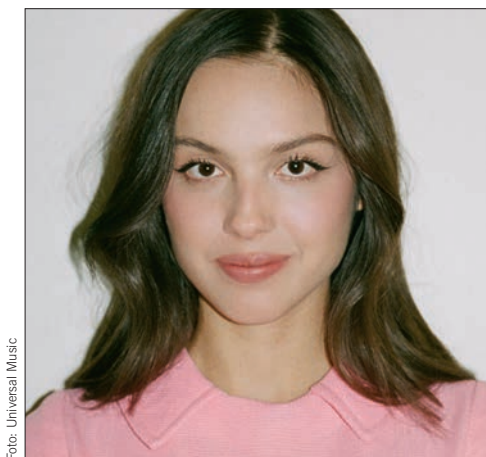


Foto: Universal Music

LÄCHEL DOCH MAL!

Sie kann einfach nicht anders. „No matter how hard I try to write love songs: They always come out laced with a little melancholy.“ Mit diesen Worten kündigte US-Popsängerin **OLIVIA RODRIGO** ihr drittes Album für diesen Sommer an. Anders als die vierbuchstabiligen Titel der zwei Vorgängeralben („Sour“ und „Guts“) trägt dieses nun den sperrigen, aber treffenden Titel „You seem pretty sad for a Girl so in Love“. Mit anderen Worten: Lächel doch mal! Gründe zum Lächeln sollte es bei Rodrigo doch eigentlich genug geben. Mit 23 Jahren ist der einstige Star aus „High School Musical: Das Musical: Die Serie“ inzwischen mehrfach Grammy-ausgezeichnet und, wie die Leadsingle „Drop dead“ verrät, nun auch schwer verliebt. *fe*

STROMBASIIERT UND WORTGEWANDT

Voice Command statt Google-Suche: „Hey Kia, welche Zutaten brauche ich für ein Bibimbap?“ Im **Kia EV2** wird daraus kein Smalltalk, sondern ein smarter Workflow. Der Einstiegs-Stromer der elektrischen Kia-Familie nutzt einen ChatGPT-basierten KI-Assistenten im „Connected Car Navigation Cockpit“ (ccNC) Lite, der per Sprache gesteuert wird. Dank Google Points of Interest und Kia Live Services liefert das System kontextbasierte Infos in Echtzeit – von Verkehrsdaten über Wetter bis zur lokalen Suche. Einkaufsliste aktualisieren, Route berechnen, Supermarkt ansteuern: alles während der Fahrt.



Foto: Kia

PROMOTION



Foto: Chapman Baehler

EIN KLEINES BISSCHEN GEBORGENHEIT

Nach einem knappen Vierteljahrhundert haben **EVANESCENCE** gerade gewaltig Auftrieb – auch dank Trump und KI.

➤ „Schon mein gesamtes Leben lang finde ich Trost in der Musik“, sagt Amy Lee, die Sängerin und Chefsongschreiberin von Evanescence. Das neue und nach einem Vierteljahrhundert Bandgeschichte immerhin erst sechste Album „Sanctuary“ (auf Deutsch „Zufluchtsort“) zu taufen, sei von daher eine einigermaßen naheliegende Sache gewesen. Lee plauderte den Titel versehentlich vor einem halben Jahr auf einer australischen Bühne aus, indem sie ins Publikum rief: „This is our sanctuary. We find comfort and connection through the power of music.“ Im Gespräch drückt sie es ganz ähnlich aus. „Musik ist Heilung. Sie war immer wie ein sehr guter Freund für mich. Sie war und ist meine Zufluchtsmöglichkeit, um jenseits von Tod, Angst und Trauma auch Schönheit und Hoffnung erfahren zu können.“

Amy hat einiges mitmachen müssen in ihren bisher 44 Lebensjahren. Als sie sechs ist, stirbt ihre kleine Schwester mit drei Jahren. Im selben Alter lernt sie Klavier, liebt bereits in sehr jungen Jahren klassische Musik und vergöttert Mozart, nachdem sie den Film „Amadeus“ sieht. Mit zehn schreibt sie Gedichte über

die Einsamkeit, mit elf das Instrumentalstück „Eternity of the Remorse“, kurz darauf ihren ersten Song „A single Tear“. Dass die Eltern ihrer Tochter eine Therapie ans Herz legen, verwundert also nicht wirklich.

Doch Amy bleibt unbeirrt und am Ball. Sie ist 13, als sie im christlichen Ferienlager den ein Jahr älteren Ben Moody kennenlernt. Zusammen gründen die zwei an Chorgesang, aber auch an dunkleren und härteren Klängen interessierten Teenager ein Duo, aus dem schließlich Evanescence erwächst. 2003 kommt das Debütalbum „Fallen“ mit den beiden bis heute frisch klingenden Monsterhits „Bring me to Life“ und „My Immortal“. Evanescence erobert die Welt, aber die Freundschaft zwischen Lee und Moody scheidet, er steigt aus. Dass Amy Lee bis heute mit der damaligen Situation hadert, beschreibt sie in der trieftraurigen neuen Ballade „Forever without you“, in der es darum geht, dass gewisse Vertrauensverluste für immer irreparabel bleiben.



Sanctuary
erscheint am 5. Juni

Amy aber macht weiter, holt sich neue Leute, zuletzt 2022 die Bassistin Emma Anzai, und nimmt unter ziemlichem Zeitdruck (die Sommertour war bereits

MUSIK

„Die Leute haben genug von Fakes und Lügen, sie verzehren sich nach Authentizität und dem Echten und Wahren.“

gebucht) zusammen mit dem Stammproduzenten Nick Raskulinecz (Deftones, Korn), aber auch den neuen Mitstreitern Jordan Fish (Bring Me The Horizon) und Zakk Cervini (Yungblud) die zwölf Songs von „Sanctuary“ auf. „Ich konnte noch nie gut auf Knopfdruck kreativ sein“, sagte die Sängerin, die mit Mann und dem knapp zwölfjährigen Sohn Jack nach vielen Jahren in Brooklyn inzwischen in Nashville lebt, dem britischen Magazin *Kerrang!*. „Doch noch in der unseligen Nacht, in der Donald Trump erneut gewählt wurde, kamen mir die ersten Ideen, und die Wörter flossen nur so aus mir heraus.“

Dass Amy Lee keine Anhängerin des amtierenden US-Präsidenten ist, um es mal freundlich zu formulieren, unterstreicht sie in Songs wie „About us“, in dem sie Trump Ignoranz gegenüber dem eigenen Volk vorwirft, oder der Vorabsingle „Who will you follow“, die dazu aufruft, gut zu prüfen, ob das, was einem andere Leute erzählen, nicht vielleicht erstunken und erlogen sei. „Ich halte mich nicht für eine politische Stimme“, so Lee. „Aber ich fühle, dass ich keine andere Wahl habe, als aufzubegehren gegen Tyrannei, gegen das Missachten der Menschenrechte, gegen das Drangsalieren Andersdenkender. Wenn wir nicht das Maul aufmachen, sind wir die nächsten.“

Und so bläst einem beim Hören von „Sanctuary“ eine großzügige Portion an Frust und Wut entgegen, gekonnt verpackt in musikalische Härte und jene Liebe zur Hymnenhaftigkeit, die typisch ist für Evanscence. Der Titelsong „Sanctuary“ etwa ist ein fettes Epos, perfekt gemacht, um Zehntausende von Stimmen zum Mitsingen zu bewegen. Die Ballade „How do I heal“ hat Amy sogar während eines Familienurlaubs Anfang des Jahres auf Hawaii vollendet, „und dabei hasse ich eigentlich Urlaube“. Der Sohn jedoch habe darauf bestanden.

Dass „Sanctuary“ aktuell in ein gewissermaßen gemachtes Bett plumpst, hat indes auch Amy Lee schon erfreut bemerkt. Metal und Crossover, gern auch mit symphonischer Komponente, sind fast wieder so gefragt wie einst in den Nullerjahren. „Ich bin überzeugt, das ist auch eine Reaktion auf den KI-generierten Müll da draußen. Die Leute haben genug von Fakes und Lügen, sie verzehren sich nach Authentizität und dem Echten und Wahren.“

Steffen Rüth

LIVE

19. 9. Frankfurt | 20. 9. Dortmund | 23. 9. Hamburg
25. 9. Berlin | 26. 9. München



CURTIS HARDING
TOUR 2026

| | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 13.06. OLDENBURG | KULTURETAGE |
| 20.06. STUTTGART | IM WIZEMANN |
| 21.06. NÜRNBERG | ST. KATHARINA OPEN AIR |
| 23.06. FRANKFURT | ZOOM |
| 07.07. POTSDAM | WASCHHAUS POTSDAM |
| 08.07. KARLSRUHE | ZELTIVAL @ TOLLHAUS |
| 09.07. MÜNCHEN | MUFFATHALLE |
| 12.07. KÖLN | EVEN FLOW FESTIVAL |

/// ALL ARTISTS PRODUCTIONS Byte™ kulturnews



25 Years of
NATURALLY 7
Eine neue Dimension der "Vocal Play - A capella performance"
Pure Magic.

| | |
|---|--|
| 27. Mai. Mainz - Frankfurter Hof | 17. Okt. Karlsruhe - Konzerthaus |
| 28. Mai. Dortmund - Konzerthaus | 18. Okt. Gersthofen - Stadthalle |
| 29. Mai. Dortmund - Konzerthaus | 20. Okt. Aalen - Stadthalle |
| 30. Mai. Coesfeld - Theater | 21. Okt. Mannheim - Capitol |
| 31. Mai. Neunkirchen - N.Gebälsehalle | 22. Okt. München - Prinz Regenten Theater |
| 1. Jun. Stuttgart - Theaterhaus | 23. Okt. Monheim - Kulturraffinerie K714 |
| 3. Jun. Hamburg - Laeiszhalle | 24. Okt. Soest - Stadthalle |
| 4. Jun. Paderborn - PaderHalle | 25. Okt. Osterode a. H. - Stadthalle |
| 5. Jun. Nürnberg - Meistersingerhalle | 27. Okt. Öhringen - KULTURa |
| 6. Jun. Bad Homburg - Kurtheater | 29. Okt. Ransbach-Baumbach - Stadthalle |
| 7. Jun. Bonn - Brückenforum | 30. Okt. Berlin - Fontane Haus |
| 28. Jul. Freiburg - Zeltmusik Festival | |
| 31. Jul. Boltenhagen - Seebrückenfest | |

reservix eventim

hypertension THE ART OF MUSIC LIVE



Wenn euch im Wald ein Fremder überholt, schaut genau hin: Mit Glück ist es Ben Gibbard von **DEATH CAB FOR CUTIE**.

Foto: Sherwin Lainez

FLUCHT NACH VORNE

Ben, was wäre wohl aus dir geworden, wenn ihr um die Jahrtausendwende herum nicht auf einmal groß rausgekommen wärt?

Ben Gibbard: Ich wollte immer Physiotherapeut werden, und ich denke, das hätte ich auch gemacht. Interessanterweise hat mich die Idee nie ganz losgelassen, und ich habe so vor drei, vier Jahren nochmal ernsthaft darüber nachgedacht. Aber der Zuspruch, den wir auf der 20-jährigen Jubiläumstournee bekommen haben, hat meinen Überlegungen den Wind aus den Segeln genommen. Ich habe erkannt, dass ich vermutlich keinen anderen Beruf außer dem jetzigen mehr ausüben werde.

Wie ist es umgekehrt, wenn man plötzlich merkt, dass man anständig von seiner Musik leben kann?

Gibbard: Ich kann mich noch sehr gut an unser erstes richtige Arena-Konzert erinnern, 1999 bei uns daheim in Seattle. Wir haben auf einem Festival namens Bumbershoot gespielt, waren schon am Nachmittag an der Reihe, und zwei Stunden später habe ich wieder in dem kleinen Appartement gehockt, das ich mir mit meiner damaligen Freundin teilte, und nach irgendwelchen Jobs geguckt, um mich finanziell über Wasser zu halten. Kurze Zeit später erhielt ich meine ersten nennenswerten Einnahmen, 4 000 Dollar. Damit hatte sich das mit dem Arbeiten erledigt.

Und warum Physiotherapeut?

Gibbard: Weil ein Physio Muskeln aktivieren kann, von denen du nicht wusstest, dass es sie gibt. Ich vertraue mich diesen Menschen gern an. Sie haben mich bislang immer wieder hinbekommen.

Du bist Dauerläufer, aber rennst nicht einfach nur handelsübliche Marathons, sondern nimmst an Ultraläufen über hundert Kilometer und mehr in bergigem Gelände teil. Was gibt dir dieser Extremsport?

Gibbard: Er macht mich glücklich. Der Endorphinrausch in den drei, vier Tagen nach einem Rennen ist gigantisch, außerdem liebe ich die Gemein-

schaft, die einfach nur wundervoll ist. Ultrarunning ist einfach kein Sport, in dem Arschlöcher einen Platz haben. Du bist Stunde und Stunde da draußen, Dinge gehen unweigerlich auch mal schief, aber du weißt immer, dass die anderen dich unterstützen werden.

Wie hast du das Ultralaufen für dich entdeckt?

Gibbard: Ich bin als Kind bereits am liebsten in den Wäldern herumgerannt. Sport war mir immer wichtig, aber im Gym Gewichte zu heben und Cardio zu machen, während ich mir irgendeinen Podcast reinziehe, ist mir zu langweilig. Ich stehe darauf, den Körper wirklich zum Äußersten zu fordern und dabei noch was von der Natur zu sehen. Auch in Deutschland bin ich schon gelaufen, vor zwei Jahren beim Transalpine Run über sieben Etappen von Garmisch bis nach Italien. Das war eine der besten Wochen meines Lebens.

Das neue Album „I built you a Tower“ arbeitet jedoch eine eher schwierige Phase deines Lebens auf, oder?

Gibbard: Kann man sagen. Während meiner Scheidung war das Studio der einzige Fluchtpunkt und Wohlfühlort, der mir blieb. Draußen war alles aus den Fugen, aber in diesem Raum konnte ich einfach schreiben. Das war unglaublich befreiend.

Wofür steht der Turm im Albumtitel?

Gibbard: Der Turm steht für das Ausblenden und Wegpacken des Schmerzes, um funktionieren zu können. Ich stand manche Abende auf der Bühne, nachdem ich kurz davor noch mit meinem Anwalt geschrieben hatte. Diese Lücke, wenn jemand aus deinem Leben verschwindet, wird nun mit der Zeit kleiner. Aber sie verschwindet nie ganz. Ein Teil von mir wird immer ein bisschen gebrochen bleiben.

Interview: Steffen Rüth

I built you a Tower erscheint am 5. Juni.

„DIE NATUR HAT KEINE LOBBY“

DJ und Ökologe **DOMINIK EULBERG** will das Staunen über die Natur zurückbringen – und wir alle können helfen.



Foto: Natalia Lutzhenko

► Wer Dominik Eulberg nach seiner Berufsbezeichnung fragt, sollte Zeit mitbringen: Ökologe, DJ, Produzent, Bestsellerautor, Naturvermittler, Botschafter von Naturschutzorganisationen, Mitarbeiter des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Was macht dieser Mann eigentlich nicht? Eulberg ist ein echter Tausendsassa. Wobei ihm ein Thema ganz besonders am Herzen liegt: der Erhalt der Biodiversität.

So widmete er sein jüngstes Album „Lepidoptera“ zwölf der 3 700 in Deutschland beheimateten Schmetterlinge, deren Lebensraum massiv bedroht ist. Im Booklet: ein etymologischer, phänologischer und evolutionsbiologischer Abriss der zwölf Schmetterlingsarten. „Wunderfakten“, wie Eulberg es nennt. Neben seinen nächtlichen Klubshows tourt Eulberg mit eben jenen Wunderfakten und seiner Biodiversitätsshow durch Deutschland. Wissenschaft und Kunst bilden eine Einheit. Und so ist das neueste Projekt des 47-Jährigen ein weiteres Puzzlestück seines holistischen Ansatzes. Gemeinsam mit dem Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft (BEL) lädt er Menschen jeden Alters dazu ein, bis Mitte August Schmetterlinge zu malen. „Aus vielen einzelnen Bildern entsteht ein kraftvoller Schwarm – und vielleicht auch ein neuer Blick auf

die Natur, die uns umgibt“, kündigt Eulberg die Aktion an, die schließlich in einem animierten Musikvideo zu seinem Track „Mittlerer Weinschwärmer“ münden soll.

„Genau diese Verbindung brauchen wir: einen Zugang, der Menschen erreicht“, erklärt Anja Voß, Geschäftsführerin des Bündnisses. „Die Natur hat keine Lobby. Also müssen wir dafür sorgen, dass sie öffentlich wieder eine Stimme bekommt.“ Dass bloße wissenschaftliche Fakten und Zahlen längst kein Argument mehr sind, aus dem sich gesellschaftliches oder gar politisches Handeln ableiten lässt, weiß Eulberg. Ihm und dem BEL ist es ein Anliegen, das Staunen über und die Beziehung zur Natur zurückzugewinnen. Stand jetzt haben bereits knapp 300 Menschen ihre selbstgemalten Schmetterlinge für das Video eingereicht.

Felix Eisenreich

Jetzt mitmachen
und über das Bündnis informieren:



PLATE x SUMMER x LANGE

WIR SIND AM LEBEN

DAS BERLIN MUSICAL

BUCH UND REGIE: FRANZISKA KUROPKA & LUKAS NIMSHECK CHOREOGRAPHE: JONATHAN HUOR

**DIE MUSICAL-SENSATION DES JAHRES!
1990. DAS JAHR, IN DEM ALLES ANDERS WURDE.**

★★★★★
„Wir sind am Leben“
sorgt beim Publikum für
Lachen, Tränen, Gänsehaut.
DPA

★★★★★
Wer hier nicht heult,
dem ist nicht zu helfen
NTV

★★★★★
Berlin hat einen neuen Hit:
„Wir sind am Leben“
BERLINER MORGENPOST

**DAS NEUE MUSICAL VON DEN MACHERN VON ROSENSTOLZ
JETZT IM THEATER DES WESTENS IN BERLIN**



MUSICALSBERLIN.COM

AUS BAUM WIRD STERN

Mit ihrem neuen Album legt die 26-jährige Sängerin **HAYLIE DAVIS** nicht nur ihren Künstlernamen, sondern auch den Cowboyhut ab.

Haylie, als Lady Apple Tree warst du musikalisch überwiegend im Country zu Hause. Das Genre begleitet dich, seit du ein Kind warst und mit deiner Mutter Countryradio gehört hast. Hat sie dir die Liebe dazu vererbt?

Haylie Davis: Ich glaube schon. Meine Mutter hat vor der Schwangerschaft viel HipHop und Rap gehört. Sie meinte mal zu mir: Ich habe eigentlich erst angefangen, Country zu hören, als ich mit dir schwanger wurde. Vielleicht hat es da angefangen. *(lacht)* Aber ich glaube, mich hat auch meine Heimatstadt Healdsburg sehr geprägt. Dort lief überall Countrymusik.

Mit deinem neuen Album „Wandering Star“ machst du nun Musik unter deinem echten Namen: Haylie Davis. Warum dieser Wechsel?

Davis: Der Name Lady Apple Tree entstand eher so aus Spaß, als ein lustiger Spitzname. Er hat etwas für sich, und man kann ihn sich leicht merken. Trotzdem habe ich mich jetzt dafür entschieden, meinen eigenen Namen zu verwenden. Einfach, weil es sich für mich irgendwie authentischer anfühlt. Außerdem hatte ich das Gefühl, dass Lady Apple Tree vielleicht ein bisschen zu sehr auf ein bestimmtes Genre festgelegt ist. Der Name klingt nach Folk. Mit Haylie Davis kann ich mir noch offenhalten, inwiefern ich in Zukunft mit verschiedenen Sounds und Genres experimentieren werde.

Das ist auch auf deinem neuen Album zu hören, besonders im Song „Wandering Star“. Es entsteht das Gefühl, dass du die Essenz der

70er-Jahre aufnimmst und dann deinen eigenen Esprit dazugibst. Was macht die Musik aus dieser Zeit für dich besonders?

Davis: Ich glaube, sie berührt mich am meisten. Ich höre auch viel anderes, aber als ich an diesem Album geschrieben habe, war es die Musik, die mich am meisten inspiriert hat. Insbesondere Joni Mitchell. Ich habe sie damals fast ununterbrochen gehört. Ich weiß gar nicht genau, warum, aber es hat mich in der damaligen Lebensphase einfach angesprochen. Außerdem konzentrieren sich die Künstler in dieser Ära sehr auf klassisches Songwriting. Das gefällt mir. Ich liebe es, Songs zusammenzubasteln.

Apropos Songwriting: In deinem Song „Golden Age“ singst du „Feed the rich, eat the poor“. Es klingt durch, dass das goldene Zeitalter dir Angst bereitet. Woraus besteht diese Angst genau?

Davis: Nun, diese Zeile ist etwas frech, denn eigentlich heißt es ja: „Eat the rich, feed the poor“. Ich habe sie so geschrieben, weil ich das Gefühl habe, dass heutzutage das die Priorität ist, zumindest in Amerika: Wir mästen die Reichen und beuten die Armen aus. Das macht mir Angst. Ich glaube, viele Menschen hier spüren, dass wir eine harte Zeit durchleben. Die Regierung gerät außer Kontrolle und hat nicht unbedingt unser Bestes im Sinn. Auch weltweit habe ich das Gefühl, dass es momentan eine ziemliche Anspannung gibt. Ich glaube, die Zukunft ist sehr ungewiss.

Wandering Star erscheint am 5. Juni.

Interview: Gesa John

MUSIK



THE BOBBY LEES

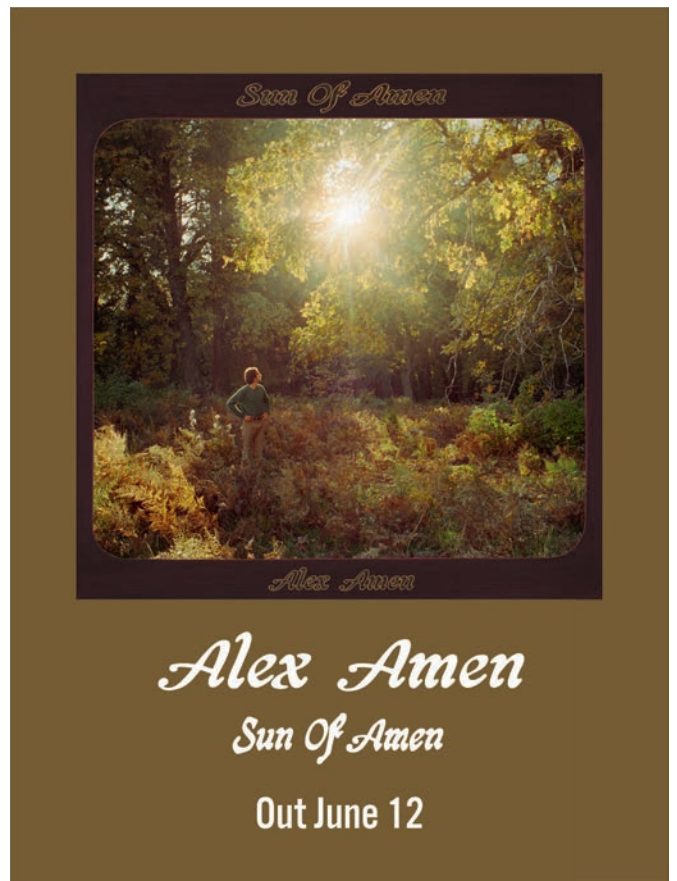
Im Nachhinein geht die längere Bandpause von **THE BOBBY LEES** dann doch okay, denn jetzt zeigt sich, wie sehr das vierte Album der zum Trio geschrumpften Band vom Rap-Soloprojekt ihrer Sängerin und Gitarristin Sam Quartin profitiert: Spätestens beim epischen Track „All I got“ (viereinhalb Minuten!) können sich Rage Against The Machine nur noch wegducken. Ah, eine Nominierung für das beste Plattencover 2026 ist „New Self“ auch sicher. *cs*

Seit 2024 hat er seine eigene Comedyserie, doch in der Musik von **VINCE STAPLES** gibt es schon länger nichts zu lachen – dafür ist der Rapper zu sehr auf den amerikanischen Zeitgeist eingestimmt. Auch sein neues Album „Cry Baby“ handelt von der Wut und Resignation der US-Bürger:innen, doch mit einem komplett neuen Sound: Staples setzt auf Live-Instrumente und landet zwischen Postpunk und Blues-rock, zwei klassischen Genres der Protestmusik. *mj*



VINCE STAPLES

Foto: Adrian Nieto



Alex Amen
Sun Of Amen

Out June 12

FANTASTIVAL
DINSLAKEN



15.–25. JULI 2026
OPEN AIR FESTIVAL
IM BURGTHEATER
DINSLAKEN

| | |
|--|--|
| 16. JULI 2026 MAX HERRE & JOY DENALANE | 22. JULI 2026 GIPSY KINGS FEAT. NICOLAS REYES |
| 17. JULI 2026 SALUT SALON | 23. JULI 2026 CHRISTINE WESTERMANN |
| 18. JULI 2026 CLOCKCLOCK | 24. JULI 2026 MAX GIESINGER |
| 20. JULI 2026 BONNIE TYLER | 25. JULI 2026 SOMMERNACHT DES MUSICALS |
| 21. JULI 2026 RUDELSINGEN | |

INFOS & TICKETS AN ALLEN VVK-STELLEN UND ONLINE UNTER FANTASTIVAL.DE



Fotos: Nijla Turse

„ALLES WISCHIWASCHI“

Weil der schwedische House-DJ Armand Jakobsson alias **DJ SEINFELD** das Spiel verstanden hat, steht er heute auf den ganz großen Bühnen von Coachella bis Ibiza.

Und trotzdem hofft er auf eine Gegenkultur.

Armand, wo steckst du gerade?

Armand Jakobsson: Eigentlich sollte ich ja in Berlin sein, aktuell sitze ich aber zu Hause in Schweden, in Malmö.

Schöne Stadt!

Jakobsson: Vorwiegend: kleine Stadt! (*lacht*)

Und dein produktiver Rückzugsort?

Jakobsson: Ich bin wahnsinnig schlecht darin, auf Reisen Musik zu machen. Als DJ reise ich allerdings ständig. Das beißt sich. Mein neues

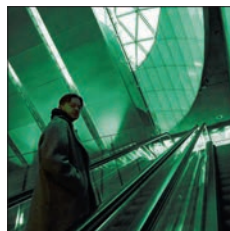
Album ist dementsprechend immer in den Ruhephasen entstanden. Mal in Malmö, mal in Berlin.

Und dazwischen hast du dann mal eben die wichtigsten Festivalbühnen und Klubs bespielt. Da darf man sich auch mal fünf Jahre Zeit für ein neues Album lassen. Zumal „If this is it“ nun auch wirklich kein Material für deine Sets ist. Jeder Song ist mit Vocals versehen und viele Songs folgen gar einer Popsong-Struktur. Ich denke da etwa an „Of Joy“ mit Ary oder „Something that I've never known“ mit SG Lewis.

Jakobsson: Heute ist es als DJ wichtig, eine klare Linie zwischen den eigenen Alben und den Sets zu ziehen. Historisch gesehen mussten DJs keine eigenen Alben

haben, um erfolgreich zu werden. Das ist heute anders. Du profitierst zwangsläufig davon, wenn andere DJs deine Songs spielen. Ich selbst baue meine eigenen Songs aber nur sehr selten live ein. Bei schnellen UK-Garage-Sets passt etwa kein melancholischer DJ-Seinfeld-Song rein. Ich versuche, mit Alben und Sets gewissermaßen zwei unterschiedliche Welten zu bedienen – wenn man so will: zwei Märkte.

Die großen Festivals buchen fast ausschließlich DJs, die auch ihre eigenen Songs spielen. Es reicht also sowieso nicht mehr aus, „nur noch“ ein DJ-DJ zu sein.



If this is it
erscheint am 5. Juni

Jakobsson: Die DJ-Industrie hat sich sehr dem Konzertbetrieb angenähert. Das Publikum will den einen DJ sehen, will die Hits hören, will Vorhersehbarkeit. Wie bei Bandkonzerten. Per Definition können DJs so etwas aber nicht leisten. Ihr Job ist es, Unbekanntes hervorzuholen, zu kuratieren, Geschmack herauszufordern. Willst du aber erfolgreich sein, musst du nach den neuen Regeln spielen. Willst du ein DJ-DJ sein, geht das natürlich immer noch. Ich habe sogar das Gefühl, dass gerade wieder eine Gegenkultur entsteht. **Viele DJs beschwerten sich darüber, dass Social-Media-Zahlen über Bookings entscheiden. Ihr müsst**



„Ich möchte nicht in einer Welt leben, in der ein Algorithmus an einem Dienstag über die Arbeit meiner letzten fünf Jahre entscheidet.“

also nicht nur auch noch Produzent:in, sondern auch noch Creator:in werden.

Jakobsson: Und das ist wahnsinnig anstrengend. Egal, mit welchen Artists ich aktuell spreche, alle haben diesen Shift bemerkt. Es wird immer schwerer, seine Fans zu erreichen, wenn man nicht bereit ist, den Algorithmus zu füttern. Das Problem ist: Ich bin kein Verkäufer. Du wirst mich niemals im Studio sehen, wie ich Dance-Challenges zu meinen eigenen Songs mache. Das bin ich einfach nicht. Und die Leute da draußen, also meine Fans, die sind nicht dumm. Die merken, wenn sie verarscht werden und ihnen bloß etwas verkauft werden soll. Und das noch viel größere Problem ist: Wenn ich denen meine Musik erst verkaufen muss, will ich gar nicht erst, dass sie gehört wird. Der Platz für echte Kultur wird immer kleiner. Auch hier ist auf eine Gegenkultur zu hoffen: Ich möchte nicht in einer Welt leben, in der ein Algorithmus an einem Dienstag über die Arbeit meiner letzten fünf Jahre entscheidet.

Seit einigen Jahren schon halten Vocals, Hymnen

und der Spaß wieder Einzug in die Klubs. Das Zackige ist nicht länger den düsteren Kellern vorbehalten. Ich denke an Malugi, Narciss, Marlon Hoffstadt oder DJ Heartstring. Sie alle haben es zudem geschafft, sich selbst zur Marke zu machen. Aber was ist der nächste Trend?

Jakobsson: Die großen, glänzenden Swedish-House-Mafia-Synths kommen gerade wieder. Nennen wir es Neo-EDM meets Poprap. Das explodiert dann wieder, und dann heißt es: zurück auf Anfang. *(lacht)*

Bevor ich dich nun wieder ans Malmöer Meer lasse, noch eine Frage. Mit Boko Yout und Deki Alem kommen gerade zwei meiner Lieblingsbands aus Schweden. Welchen schwedischen Artist sollte ich mir auf jeden Fall vormerken?

Jakobsson: Megra. Wenn du DJ Heartstring magst, wird dir sein Sound gefallen. Aktuell versuche ich aber eigentlich, mich bewusst von Schweden zu lösen. Hier passiert gerade nichts in Sachen Klubmusik. Alles Wischiwaschi.

Interview: Felix Eisenreich



ZUCCHERO

4.6. HAMBURG · 5.6. BERLIN
7.6. DÜSSELDORF · 9.6. LEIPZIG
20.6. FRANKFURT · 21.6. MÜNCHEN



SIERRA FERRELL

1.7. HAMBURG



FORAGER

2.10. BERLIN · 3.10. KÖLN

 @wizardlivecom

 wizard-live.com



„RAPPACHAPACH, TAKE OUT TH

Das letzte Album der Dublegende Lee „Scratch“ Perry ist ausgerechnet mit dem deutschen Duo **MOUSE ON MARS** entstanden. Wie das passiert ist, können die beiden auch nicht wirklich sagen.

Jan, Andi, wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass ihr ein Album mit Lee Perry gemacht habt?

Jan St. Werner: Das ist eigentlich über eine Freundin von uns gekommen, die uns schon von Anfang an begleitet. Sie hat damals auch die Kollaboration mit Mark E. Smith von The Fall in die Wege geleitet. Für uns war Lee Perry natürlich ein Begriff, aber wir waren im Vorfeld keine expliziten Fans.

Andi Toma: Aber Lee war ja auch kein Fan-Typ.

Hattet ihr trotzdem bestimmte Erwartungen?

Werner: Es gibt in der Musik eben Zäsuren: Momente, die alles verändern. Ob das jetzt Dub ist oder das Studio als Instrument oder das Echo, das Glitchen, das Remixen ... das sind ja alles Dinge, die für uns, für

Mouse On Mars völlig normal sind, aber in bestimmten Zusammenhängen als Teil einer Kultur wichtig sind. Wir sind eigentlich eher Collagisten, für die alles möglich, alles plötzlich da ist. Und auch Lee war einfach plötzlich da.

Wie war das, als er 2019 in eurem Studio aufgetaucht ist?

Werner: Es gab ein Vorgespräch, bei dem wir ihn gefragt haben, ob er sich vorstellen kann, dass wir das *spatial*, also räumlich, denken. Denn wir arbeiten ja seit längerem mit räumlichem, beweglichem Klang, und für uns hat das auch sehr gut zu Dub gepasst. Da meinte er: ‚Spatial? No Problem!‘ Daher auch der Titel.

Toma: Das Spektrum, das wir ihm angeboten haben, war sehr breit gefächert: karibische Elemente, Krautrock-Ästhetik, alles Mögliche. Ich



Fotos: Roberto Andrés Zamora Figueroa

„THE BEAT AND MAKE ME CHOP“

Lee „Scratch“ Perry in „Rockcurry“

glaube, das war es auch, was ihm an uns gefallen hat.

Wie ist es generell, wenn ihr ein neues Projekt beginnt? Ich nehme an, ihr lasst die Dinge eher auf euch zukommen.

Toma: Wir sagen gern mal etwas wie: Komm, lass uns mal so ein richtiges Techno-Album machen – und da wird dann was komplett anderes draus. Ich glaube, wir haben beide eine Form von ADHS, uns wird schnell langweilig. (lacht) Was natürlich auch dazu führt, dass man viele Fässer aufmacht, und idealerweise schafft man es, das alles zu kombinieren.

Habt ihr euch mit Lee Perry darin gut ergänzt?

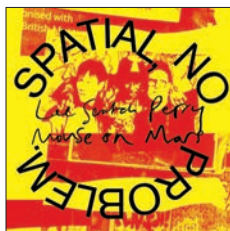
Werner: Lee war generell ein No-Problem-Mensch. Er war offen für alles, hatte aber zugleich einen ziemlichen Dickschädel. Ich will uns nicht mit Lee „Scratch“ Perry vergleichen, aber ich glaube, es gibt da schon Ähnlichkeiten – ein gewisses Selbstvertrauen, der Gedanke: So schief kann das alles nicht gehen.

Toma: Der soziale Aspekt war auch sehr wichtig. Es waren ja nicht nur wir im Studio, sondern es kamen wahnsinnig viele Leute dazu. Viele haben sich einfach aufs Sofa gesetzt und zugehört. Das hat auch Lee viel Vertrauen gegeben, glaube ich.

Wenn ihr euch das Album heute anhört, fünf Jahre nach Lee Perrys Tod: Ist es eher ein Lee-Perry-Album, ein Mouse-On-Mars-Album oder eine Symbiose?

Toma: Es ist eher ein ganz neues Projekt. Ich persönlich finde außerdem, es ist richtig gut geworden! Werner: Ich hätte es eigentlich gut gefunden, es unter dem Namen Von Südenfeld zu veröffentlichen wie unsere Kollaboration mit Mark E. Smith. Aber das ging ja nicht, weil es Marks Idee war. Mit Lee hätten wir uns auch noch so etwas überlegen können. Andererseits ist „Spatial, no Problem.“ auch fast wie ein Bandname oder ein Konzept.

Interview: Matthias Jordan



Spatial, no Problem.
erscheint am 5. Juni

PLATTEN



ALBUM DES MONATS Für zwei notorisch scheue Brüder aus Schottland, die seit 13 Jahren keine Platte veröffentlicht haben, sind **BOARDS OF CANADA** dann doch erschreckend aktuell: Vaporwave, *liminal spaces*, selbst Analog Horror: Die Ästhetik, die heute große Teile des Internets prägt, haben Michael Sandison und Marcus Eoin schon vor einem Vierteljahrhundert gelebt. Aber was fangen sie mit ihrem nostalgisch-verträumten Sound in der Gegenwart an? Sagen wir so: Das neue Album heißt „Inferno“ und klingt über große Strecken so gruselig, wie es die Weltlage verlangt. Im Verlauf wird der Sound dann immer ver-

söhnlicher, bis der Schlusstrack „I saw through Platonia“ mit einem Sound endet, der zugleich ein Statement ist: einem menschlichen Herzschlag. *mj*

WIDOWSPEAK



Roses
Captured Tracks

INDIE Widowspeak mögen aus New York kommen, wissen aber ganz genau, wie der Sound des Hinterlandes, des Heartlands klingt. Tom Petty, Waxahatchee oder Mazzy Star standen Pate für das siebte Album von Molly Hamilton und Robert Earl Thomas, die auch privat ein Paar sind. In dieser Variante musiziert das Duo seit 16 Jahren entspannten Indie, der auf „Roses“ mit „If you change“ sogar einen veritablen Hit bereithält. Dabei sind Widowspeak gar nicht auf die große Welle aus, sondern besingen die Kleinigkeiten des Alltags, wie die Angst, den Nebenjob als Kellnerin durch eine Erkältung zu gefährden oder am Wunsch nach Persönlichkeitsveränderung immer wieder zu scheitern. Es sind vor allem Hamiltons lasziv-selbstbewusster Gesang und das vielseitige Gitarrenspiel der beiden Musiker, die die Songs so betörend wirken lässt. Die Instrumentierung in „No Driver“ oder „Wondering“ spendiert noch die notwendige Prise Noir, um das hitzige Flirren lynchesk zu verdunkeln. Vielleicht hat es auch geholfen, dass sie „Roses“ auf der griechischen Insel Hydra aufgenommen haben, wo einst Leonard Cohen einige Zeit verbrachte. So desert-affin ist Musik aus New York selten. *vr*

ICEAGE



For Love of Grace &
the Hereafter
Mexican Summer

ARTPUNK All die Skandale und jugendlichen Provokationen, der Exzess und die Drogen, selbst die großartigen Soloalben von Sänger Elias Rønnefelt aus den letzten beiden Jahren haben sie überlebt: Nach „Seek Shelter“ aus 2021 veröffentlichen Iceage im 18. Bandjahr nun ihr sechstes Studioalbum – und es ist das Meisterwerk der Dänen. Vielleicht liegt es genau daran, dass sie keinen Gedanken an Überbau und Weiterentwicklung verschwendet haben und mit den Silence Studios sogar an den Ort zurückgekehrt sind, an dem sie einst „Plowing into the Field of Love“ aufgenommen haben. Auf „For Love of Grace & the Hereafter“ klingen sie so eingängig, so anschniegsmäßig und sogar so glattgebügelt wie nie zuvor – und trotzdem ist da immer der Weg zu hören, den sie vom kaputten Hardcore ihrer Anfangstage über zerschossenen Orchester-Noise bis hin zu windschiefen Americana-Referenzen und der Verneigung vor Nick Cave zurückgelegt haben. „For I know there is a blessed shore, darling/A place beyond, so save yourself“: Ein Song wie „No Fear“ ist jetzt möglich, und womöglich ist es die aggressivste Art und Weise, dem unumgänglichen Untergang den Mittelfinger zu zeigen. *cs*

PAUL HOLLAND



Sunflower
Popup-records

FOLKROCK Wäre Ulm Tennessee, dann wäre Paul Holland womöglich ein bisher unbekannter Cousin der Kings Of Leon. Und läge Bayern am Meer, erklärte sich der entspannte Westcoast-Einschlag in Hollands Debüt ebenfalls. Aber nee, Ulm ist Ulm und Holland auch „nur“ der Sohn einer Deutschen und eines Briten, immerhin. Auf der Straße verdiente er sich die musikalischen Sporen und liefert nun ein Debüt ab, das ihn als gewieften Nostalgiker entlarvt, der es meisterlich versteht, alle Facetten des Folkrock auszuloten. Da steigert sich der Opener „Clouds of Haze“ passend zur thematisierten On-Off-Beziehung zum stadiontauglichen Mitklatschen. Den passenden Gegenentwurf liefert Holland im anschließenden „Feels right“, das völlig entspannt und sonnenbeschiene Richtung Laurel-Canyon cruist. Später nimmt Holland noch mehr Tempo raus, ohne zu langweilen, um erst mit „Turning Tides“ wehmütige Aufbruchstimmung zu verbreiten und dann im finalen „June“ als kumpelhafter Chansonier zum Abschied zu winken. Wiedersehen dringend erwünscht. *vr*

PLATTEN



DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



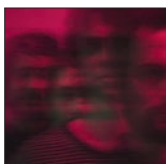
KEVIN MORBY

Little wide Open
Dead Oceans

AMERICANA Der kleine Liebling des Monats ist diesmal etwas größer geworden, da ich mich nicht entscheiden konnte und euch gleich zwei Alben ans Herz legen möchte. Beide eint diese amerikanische Entspantheit, die ihre Musik atmen lässt. „Little wide Open“ ist nicht nur eine Verbeugung vor Tom Pettys „Into the great wide Open“, sondern auch der achtminütige Titeltrack, der zu den Höhepunkten auf Kevin Morbys bisher reifsten und besten Album zählt. Dabei steht textlich vieles im Zeichen der Hassliebe zum Mittelwesten der USA, doch in der zweiten Hälfte geht es eher um die Erleuchtung durch die Geister verstorbener Musikfreunde – und darum, dass man es im Mittelwesten vermeidet, über vermeintlich unangenehme Dinge wie den Tod zu reden ... Keine Angst, so traurig ist das Album nicht, sondern sogar eher lebensbejahend, was vielleicht auch daran liegt, dass Morby und Katie Crutchfield (Waxahatchee) bald Eltern werden und sich nun nach Fertigstellung des Albums in Los Angeles niedergelassen haben. Vielleicht hat die Muse Morby etwas zu doll geküsst, und man hätte auf den einen oder anderen Song verzichten können. Doch Morby liefert so große und zeitlose Americana-Songs, dass die Reise ewig dauern könnte.

ALL THEM WITCHES

House of Mirrors
BMG Rights



PSYCHEDELIC ROCK Auch All Them Witches legen nach fast sechs Jahren ihr vielleicht bestes Album vor. Vielleicht verzeiht man mir meine Lobeshymnen, denn ich habe eine große Schwäche für diese Band, die meine liebste der letzten Jahre ist. Schon der Opener und längste Song „Red Rocking Chair“ lässt mich vor Glück aufheulen, denn niemand beherrscht das Laut-Leise-Spiel so wie das Quartett aus Nashville. Dieses Album muss an einem Stück gehört werden, und so grenzt das Herausstellen einzelner Songs an einen Frevel, aber das großartig-groovende „Starting Line“ sowie das abschließende „Saturn Song“ seien trotzdem als Referenzpunkte genannt. All Them Witches leben von ihrem völlig eigenen Stil, der natürlich Einflüsse aus Blues-, Psych- und Stonerrock hat, aber doch einen ganz eigenen Klangkosmos eröffnet – insofern wundert es wenig, wie eigen sie bei der Aufnahme sind, die wieder live in Nashville erfolgte und von Eddie Spear begleitet wurde. Durch die gute alte Mund-zu-Mund-Propaganda werden sie immer größer, lassen sich aber auch nach 15 Jahren nicht aus der Ruhe bringen und ziehen ihre Musik ohne jegliche Kompromisse durch. Diese Band wird nicht jeder mögen – und das ist verdammt gut so!

mark forster



sommer shows 26

THINK BIG
Ideen · Künstler · Emotionen



FUR
MUSIC

SECTOR 3

17.06. COBURG

19.06. KASSEL

20.06. AURICH

26.06. DRESDEN

27.06. HANNOVER

28.06. DORTMUND

SOLD OUT SCHAAN (FL)

FL1.LIFE FESTIVAL

05.07. KLAGENFURT (A)

09.07. BREMEN

10.07. FRIEDBERG

17.07. KITZINGEN

18.07. BERLIN

24.07. EMMENDINGEN

25.07. DILLINGEN

26.07. TÜSSLING

01.08. KALTENBERG

SOLD OUT LAUCHHEIM

03.08. FÜSSEN

08.08. BIEL/BIENNE (CH)

LAKELIVE FESTIVAL

13.08. KÖLN

14.08. GRONAU

SUMMERFEELINGS OPEN AIR

21.08. LÜBECK

22.08. BERGEN

23.08. BRAUNSCHWEIG

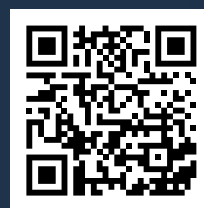
03.09. ERFURT

04.09. KOBLENZ

05.09. HOCKENHEIMRING

GLÜCKSGEFÜHLE FESTIVAL

TICKETS:
EVENTIM.DE



PLATTEN



Es würde leichtfallen, **MANUELA** schlicht als anstrengend abzutun: Die Texte sind gewollt kryptisch, der Mix aus Artpop, Funk und Chanson ungewohnt, Stimme und Akzent von Manuela Gernedel mindestens gewöhnungsbedürftig. Nach einem Debütalbum 2017 legt die Österreicherin mit „Ultraviolet“ den Nachfolger vor, erneut geschrieben mit ihrem Ehemann, dem ehemaligen Franz-Ferdinand-Gitarristen Nick McCarthy – nur diesmal in München statt in London, was nichts Gutes ahnen lässt. Und das ist auch immer wieder ziemlich anstrengend, aber immerhin spannender als das, was viele andere machen – Franz Ferdinand zum Beispiel. *mj*

LA SÉCURITÉ



Bingo!
Bella Union

DANCEPUNK Momentan läuft mal wieder eine Postpunk-Welle, oder? Immerhin sind überdurchschnittlich viele Veröffentlichungen mit Alleinstellungsmerkmalen dabei, was auch auf das zweite Album des kanadischen Quintetts um Sängerin Éliane Viens zutrifft: Weil La Sécurité nicht nur zwischen Englisch und Französisch pendeln, sondern die üblichen Gitarren auch gerne durch minimalistische Beats und Synthiesounds ersetzen, bleiben sie unvorhersehbar. Gesetzt sind auf „Bingo“ nur eine beachtliche Hook-Dichte und Tanzbarkeit, der Sound sucht zwischen Le Tigre, Automatic und den B-52's immer wieder nach neuen Schlupflöchern. Okay, Texte über dysfunktionale Beziehungen und psychische Gesundheit sind jetzt nicht wirklich überraschend, aber mit dem Titelsong checken sie ja auch mal das soziale Leben im Altersheim aus: „Nicely seated with Orange Crush/B12, N4, G3, high five!/The social hour came to play/420, 5.50, oh what? 10-4!/Tiny hats for all their little heads/06, G20, B7, Bingo!“ *cs*

DER ASSISTENT



Ultramarin
Ultramarin/The Pusher

YACHTPOP Warum man Tom Hessler alias Der Assistent nicht glauben sollte, wenn er „Ich habe keine Angst“ singt? Lauern doch gerade dort, wo auffällig engagiert die Friedlichkeit behauptet wird, die dunkelsten Geheimnisse. Anders gesagt: Dieses auf Meeresrauschen und Mōwengeschrei gebettete Yachtpopalbum hat Leichen im Keller. Allzu gefällig kommen die samtweichen Bläser, die sonnigen Orgelsounds und Hesslers lasziver Gesang daher. Ja, man wartet nur auf den Knall. Doch der bleibt aus. Dafür gibt's Strandbar-Reggae („Der Assistent und das zweite Ich“). Wobei die Strandbar bloß Kulisse für mysteriöse Begegnungen ist – mit sich selbst. Der Assistent versinkt auf seiner dritten Platte in „Total Confusion“, wird verfolgt von einem „Doppelgänger“, und überhaupt: Wer ist dieser „Mann am Telefon“? Es riecht nach Paranoia. Wie sich der Sound immer wieder elegant aufzährt und ausharrt, wie Hessler beim Titelsong von Deutsch zu Französisch, Italienisch und Englisch wechselt und wie sich Kitsch und Groove umarmen, ist fantastisch und erinnert an Erobique, Fuffifuffzich oder Bilderbuch. Und schließlich gibt Hessler dann doch zu: „Ich geh an Land/Am Kap der Angst“. Wer dieses Album hat, braucht keine Angstblocker mehr. *fe*

JOE BONAMASSA



The Spirit Of Rory -
Live From Cork
J&R Adventures

BLUESROCK Auf die Finger geschaut hat Joe Bonamassa ja schon vielen Gitarrenlegenden. Bei seinem aktuellen Album „The Spirit of Rory“ lohnt es sich, genauer hinzuhören, um zu verstehen, wie tief sich der New Yorker in die Musik Rory Gallaghers verhasst haben muss, bevor er mit dem Segen der Familie des 1995 viel zu jung verstorbenen Iren drei ausverkaufte Shows in Cork abließerte – mit ikonischen Nummern wie „Cradle Rock“, „Walking on hot Coals“ oder „Tattooed Lady“. Dass Gallagher immer hochexzessiv für den Moment lebte, ist überliefert, während Joe Bonamassa eher der asketische Kontrollfreak ist. Genau das macht den elementaren Unterschied aus zwischen den Originalversionen aus den frühen 1970er-Jahren und den Bearbeitungen des US-Gitarristen. Gallagher war es egal, ob seine Stimme noch bis zum Ende des Songs durchhalten würde, Bonamassa dosiert sein gut geöltes Organ. Gallaghers Slide-Soli waren roh und rotzig, Bonamassa liefert wie immer Präzisionsware ab. „The Spirit of Rory“ wird als Archivmaterial in den Regalen von Joes Fangemeinde landen, die ewigen Gallagher-Fans schütteln ihre schütterten Matten weiter zur „Irish Tour '74“. *ron*

PLATTEN

NEUES VON GESTERN



KRUDER & DORFMEISTER

DJ-Kicks (30th Anniversary Boxset Edition)
!K7 Records

DOWNTEMPO Gerade einmal eine EP hatten Kruder & Dorfmeister veröffentlicht, als sie 1996 für die vierte Ausgabe der DJ-Kicks ausgewählt wurden – lange vor Elektro-Größen wie Hot Chip, DJ Koze, Peggy Gou oder Apparat, die die Reihe seitdem fortgesetzt haben. Doch schon damals klang das Duo aus Wien so selbstsicher, als hätte es nie etwas anderes getan, als Remixe zu produzieren. Für das Selbstvertrauen der beiden Musiker spricht auch die Legende, dass Kruder & Dorfmeister während der Arbeit an „DJ-Kicks“ Remix-Anfragen von U2 und Grace Jones abgelehnt haben sollen. Das Ergebnis gibt ihnen recht: Der über eine Stunde lange Mix, basierend auf Tracks von Aquasky, Thievery Corporation und anderen, erschafft eine hermetische Welt, die so abwechslungsreich wie kohärent klingt – und auch die beiden Originale „High Noon“ und „Black Baby“ passen sich perfekt ein. 30 Jahre später gibt es das Album im Boxset auf 3 Vinylplatten, remastert vom legendären Toningenieur Bernie Grundman. *mj*



PLACEBO

Placebo RE:CREATED
Elevator Lady Ltd./AWAL

BRITPOP Bei Licht betrachtet ist natürlich der Nachfolger „Without you I'm nothing“ aus dem Jahr 1998 das beste Placebo-Album aller Zeiten, doch das noch deutlich rauere

Debüt liegt fast gleichauf. Drei Jahrzehnte nach der Veröffentlichung hat sich Brian Molko nun im Verbund mit Produzent Rob Kirwan an eine Art Director's Cut gewagt. „Für uns ging es darum, das Album endlich zu vollenden, es klanglich ins 21. Jahrhundert zu holen und gleichzeitig Integrität und Geist des Originals zu bewahren“, erklärt der Placebo-Sänger das Projekt. Tatsächlich aber ist „Placebo RE:CREATED“ eine Verschlimmbesserung, sind es doch nicht zuletzt der Charme des Unperfekten, die noch fehlende Erfahrung und das geringe Studiowissen der jungen Band, die das Debüt so herausragend machten. Wer außer den Egos von Molko und Olsdal braucht diese cleane Neubearbeitung? Gerade die Nachbesserungen bei Gesang und Gitarrensound zerstören Hits wie „Bionic“, „36 Degrees“ und ganz besonders „Nancy Boy“, den (zumindest bis „Placebo RE:CREATED“) besten Placebo-Song aller Zeiten. *cs*

Tickets sichern unter reservix.de



13.10.26 Nürnberg
15.10.26 Berlin
16.10.26 Dresden
19.10.26 Köln
20.10.26 Freiburg
... und weitere Termine

12.11.26 Filderstadt
13.11.26 Esslingen
18.11.26 Waiblingen
19.11.26 UHINGEN
... und weitere Termine

06.11.26 Mannheim
07.11.26 Göttingen
08.11.26 Hitzacker
11.11.26 Gießen
12.11.26 Suhl
...und weitere Termine

30.11.26 Potsdam
01.12.26 Neuenhagen
02.12.26 Halberstadt
05.12.26 Lübeck
06.12.26 Soltau
... und weitere Termine

04.11.26 Berlin
09.11.26 Nürnberg
11.11.26 Wien (AT)
16.11.26 Düsseldorf
19.11.26 Frankfurt
21.11.26 Dübendorf

Cabaret Queue und Sparkasse Dortmund präsentieren:

Ruhr HOCH deutsch im Spiegelzelt 2026

01.06. – 31.10.26
Spiegelzelt | Dortmund

Alle Angaben ohne Gewähr.

reservix
dein ticketportal

AUFLEGEN ODER AUFREGEN?

Platten, die man im Juni hören muss – oder eben nicht.

PRÄSENTIERT VON

qobuz
REDISCOVER MUSIC

KULTURNEWS SCHENKT EUCH MUSIK
Einfach den QR-Code scannen und unseren Newsletter abonnieren. Als Dankeschön kannst du bei **qobuz** zwei Monate lang umsonst Musik streamen.



ASAKE



M\$NEY
gerade erschienen

Philine: Asakes „M\$NEY“ war das erste Album aus seinem Genre, was ich bewusst gehört habe. Als Neuling war es ein schöner erster Kontakt. Afrobeats werden aufgebrochen durch Chöre, Akustikgitarren-Outros oder Saxofonparts, was mir gut gefällt und zeigt, dass dieses Album nicht nur ein Dance-Album sein will.

Felix: Ich hab den Nigerianer vor zwei Jahren mit dem Überhit „Active“ kennengelernt, da war noch ein bisschen weniger „Holy Father“ und mehr Aggressivität. Wenn man das religiöse Pathos annimmt, funktionieren chorale Hymnen wie „Gratitude“ und „Forgiveness“ aber ziemlich gut.

Matthias: War auch bestürzt darüber, dass mir die religiösen Songs mit am besten gefallen – was sagt das über mich aus? Vielleicht nur, dass Gospel ein gutes Genre ist. Wobei auch der funky Basspart in „Oba“ mich mitnimmt. Der wahrscheinlich weniger, oder, Carsten?

Carsten: Asake ist Muslim, hält mit den Bildern seiner spirituellen Erbauungstexte aber auch Christen den Klingelbeutel hin. Dass hier musikalisch alles glattgebügelt ist und nach After-Work-Lounge klingt, dürfte sich auch auszahlen.

BROCKHOFF



Easy Peeler
VÖ 5. 6.

Philine: „Easy Peeler“ fühlt sich an, als hätte ich eins meiner Lieblingsalben aus den 2000ern wiederentdeckt. Linas Liebe für diese Zeit und ihr Talent, gute Gitarrenparts zu schreiben, finden hier in unterschiedlichsten Formen eine Bühne. Standouts sind für mich „Nothing can be fixed in this Place“ und „Dirty Dream“.

Carsten: Ein starkes Debüt, auch wenn ich persönlich mal eine Pause von den momentan allgegenwärtigen 90er-Referenzen brauche. Bei „Dirty Dream“ als Highlight bin ich dabei, und auch bei „Japanese Garden“ denke ich an Phoebe Bridgers.

Matthias: Da sage ich jetzt mal was Blasphemisches: Manchmal ist mir Phoebe Bridgers Gesang zu kontrolliert – und das zieht sich bei Brockhoff auch durch. Gepaart mit dem Poprock-Sound sorgt das leider dafür, dass die eigentlich wirklich guten Songs bei mir auf kargen Boden fallen.

Felix: Da ich in den 2000er-Jahren vor allem damit beschäftigt war, heimlich Aggro-Berlin-Songs auf meinen MP3-Player zu ziehen, regt sich beim 90er- und Nullerjahre-Poprock der Hamburgerin eher wenig in mir. Wobei ich noch heimlicher vielleicht sogar „Camp Rock“ geguckt habe. Aber: Pssst!

DRUG STOP



Love you all the Time
VÖ gerade erschienen

Philine: Es ist immer schön zu sehen, dass Musik lebt und Menschen zusammenkommen, um gemeinsam etwas zu erschaffen. Auf diesem Album hört man genau das. Es wird viel über Vergangenheit und persönliche Eigenarten gesungen, mit denen sich bestimmt viele Menschen aus ihrer Peergroup identifizieren können.

Matthias: Nur muss man dazu eben Teil dieser Peergroup sein. Ich fühle mich ein bisschen zu jung für Drug Stop, was weniger mit Konzepten zu tun hat als mit Sound. Klingt trotz der englischen Texte irgendwie alles sehr deutsch. Aber das fast achtminütige „Heaven“ im Zentrum ist immerhin ein Wagnis.

Carsten: Die A-Seite mag ich, und hätte die Band um den Münchener Markus Naegele auf das Saxofon verzichtet, wäre etwa „Love you all the Time“ ein wirklich guter, klassischer Gitarrenpopsong. Nach „Heaven“ bin ich dann aber raus, die Balladen gehen gar nicht.

Felix: Nun. Ist das noch Slacker oder schon schrammelig? Und wenn Naegele seine 80 000 Biere der letzten 57 Jahre begrölt, ist das zwar sympathisch dilettantisch, aber eben auch ein bisschen muckerig. Da helfen auch die pinken Overalls nicht.



Foto: privat

FELIX EISENREICH

überlegt noch immer, wo er sich seine nächste Auszeit gönnen soll: im Camp Rock oder im Wellness-Retreat? Was es auch wird: Bei der Autofahrt dorthin läuft „Call it Love“ von Klez.e im Loop. Durchhalten!



Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN

stimmt auf jeden Fall für Camp Rock, auch wenn er damals eher „High School Musical“ geschaut hat. Ins Auto steigt er aber nur, wenn er auf der Rückfahrt auch mal Laura Misch anmachen darf.

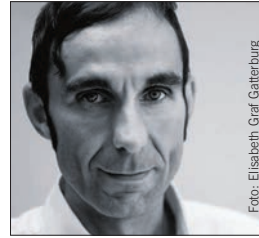


Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER

bucht die nächste Auszeit direkt für den kommenden Monat ein: drei Tage The Cure in der Berliner Wuhlheide, natürlich mit den Jungs von Klez.e. Und mit den Kolleg:innen? Provisorisch packt er Haarspray für alle ein.



Foto: Emil Gentes

GASTHÖRERIN

PHILINE SONNY

ist Singer/Songwriterin aus Bochum und mittlerweile fast *kulturnews*-Urgestein: Ihr großartiges Debütalbum „Virgin Lake“ haben wir erst im April hier im Plattenchat besprochen, und im Mai hat sie ihr Lieblingsbuch „Hard Land“ von Benedict Wells vorgestellt.

KLEZ.E



Einmal mehr mit dir gegen die Furcht
VÖ 5. 6.

Philine: Klez.e haben mich überrascht. Der Ton des Albums macht mich merkwürdig emotional und erinnert mich an die Stimmen, die mein Papa mir damals auf langen Autofahrten gezeigt hat. Der Sound steht für sich und will gar nicht kritisiert werden. Ein schönes, schmerzendes, aber nie selbstmitleidiges Album.

Felix: Sympathischer Papa! Für lange Autofahrten empfiehlt sich übrigens der blechern hallende Hit „Call it Love“. „Immer weiter fahr'n/Call it love“ ringt Tobias Siebert mit der Einsamkeit. Eine Durchhalteparole, die auch abseits der Autobahn hilft.

Carsten: Ich bin ja Fan, und ich verstehe, dass sich die Band um Tobias Siebert genau jetzt mit mehr Hoffnung und Eingängigkeit der Gegenwart entgegenstellt. Mit „Melancholia“ und „Das eine Treffen im Jahr“ funktioniert das ja auch super. Trotzdem bleibe ich ganz klar im Team „Desintegration“.

Matthias: Dann ist es wohl an mir, für alle Nichteingeweihten die ewige Referenz der Berliner zu nennen: Noch immer orientieren sich Klez.e eindeutig an The Cure. Und weil das ein toller Sound ist, funktioniert das auch. Aber ich frage mich schon, warum man nicht einfach das Original hören sollte, immerhin gibt es The Cure ja noch ...

LAURA MISCH



Lithic
5. 6.

Philine: Ein Ambient-Album, das sich anfühlt wie der Soundtrack eines Wellness-Retreats speziell für Musiker:innen. Auf „Kairos“ finden wir uns erst in einem Klub, dann in einem Homestudio mit intimen Saxofon wieder. Die Lyrics lassen Raum für Interpretation und lassen uns Teil der Geschichte sein.

Carsten: Das konzeptionelle Überbau ist spannend, musikalisch fehlt mir bei den experimentellen Songs leider größtenteils die Geduld. Immerhin hat sich meine Angst vor dem Saxofon nicht bestätigt, das spielt sie hier gar nicht so arg.

Felix: Also in diesem Wellness-Retreat würde ich Beklemmung kriegen, Philine. Gegen diese mystische Schwere klingt der Bedroom-Pop ihres Bruders Tom Misch nach NDR-2-Morningshow. Field Recordings, 180 Jahre alte Instrumente, ein Feature mit Alfa Mist – auf dem Papier sehr spannend, ich geh aber lieber zur Hot-Stone-Massage.

Matthias: Vielleicht schlägt hier meine Björk-Liebe durch, aber ich mag das Album und seine kühle, frische Atmosphäre – ob es nun um den wortlosen Gesang in „Siren“ geht oder die Wettergeräusche in „For(r)est“. Dafür überlasse ich meinen Platz auf dem Wellness-Retreat gern jemand anderem.

WALLIS BIRD



I can see your House from here
VÖ 5. 6.

Philine: Tolles, klassisches Songwriting, aber die Produktion verleiht dem Ganzen etwas Besonderes und Modernes. Immer, wenn es sich fast zu klassisch oder formativ anfühlt, wird es von etwas klanglich Interessantem oder strukturell Faszinierendem aufgebrochen. So eine starke Stimme. Gefällt mir sehr gut!

Matthias: Mit dem Thema Trauer kriegt man mich ja tendenziell immer, und so war ich vom bewegenden Opener „And so turns the Wheel“ an Bord – der Song bleibt allerdings auch das Highlight. Trotzdem: Toll, wie sich Wallis Bird auf ihre unkomplizierte, direkte Art mit Verlust beschäftigt.

Felix: Zumal die Irin neben dem Tod ihres engen Freundes auch die vielen Toten in Gaza beklagt. Da würde ich neben dem Opener auch noch Wallis Birds Kampfansage „Hold tight“ in den Ring der Highlights werfen: „All you fascists run!“ Keine weiteren Fragen, euer Ehren.

Carsten: Mich berührt auch die Trauerballade „I'll take anything“, die ja quasi auch Titelsong ist. Da verzeihe ich ihr auch das „ladadiggi-diggidada“ aus „To love you is to have done something good“.



ZIMMER NOCH MEHR

Foto: Sony Music

Er ist der Rockstar unter den Filmkomponisten:

Ein neuer Konzertfilm holt **HANS ZIMMER**s legendäre Liveshows ins Heimkino.

➤ „Willkommen und viel Spaß bei meiner Welt“, sagt Hans Zimmer am Anfang seines neuen Konzertfilms. Er spielt damit auf den Titel an: „The World of Hans Zimmer: A New Dimension“. Doch er könnte auch einfach von, na ja, der Welt sprechen. Immerhin scheint die sich nur allzu gern um ihn zu drehen. Nicht nur, dass Hans Zimmer seit langem der wohl einflussreichste und erfolgreichste Filmkomponist unserer Zeit ist. Er hat es auch wie kein zweiter Komponist geschafft, seine Soundtracks für die Bühne zu adaptieren – und sie so bombastisch und mitreißend zu machen, dass die Filme im Hintergrund fast egal sind.

Aber nur fast, denn immerhin sind es gigantische Blockbuster, die Zimmer auf die Bühne bringt: „Wonder Woman 1984“, „Interstellar“, „Dune: Part Two“ – und natürlich die Klassiker „Gladiator“, „Der König der Löwen“ und „Fluch der Karibik“. Nicht nur die Filme, auch viele der Musiker:innen, die mit Zimmer auf der Bühne stehen, sind alte Bekannte. Dirigent Gavin Greenaway begleitet Zimmer schon seit vielen Jahren, er stellt ihn als den Mann vor, „ohne den ich überhaupt keine Karriere hätte.“ Sängerin Lisa Gerrard teilt sich mit Zimmer den Golden

Globe für den „Gladiator“-Soundtrack. Auch Geigerin Rusanda Panfili, Pianistin Eliane Correa und natürlich Lebo M. sind schon lange Teil von Zimmers Live-Shows. Dieses spezifische Konzert wurde am 12. Mai 2024 in Krakau aufgezeichnet, für die monumentale Kulisse sorgen das Odessa Orchestra & Friends und der Nairobi Chamber Chorus.

Hans Zimmer selbst steht lieber nicht hinter dem Dirigentenpult, sondern nahm vor Jahren die E-Gitarre in die Hand zu – auf Rat von Johnny Marr und Pharrell Williams. Nicht unbedingt die Kumpel eines typischen Filmkomponisten, aber das ist Zimmer eben auch nicht. Das zeigt auch sein Outfit, das seinen Platz zwischen den Stühlen ziemlich gut illustriert: oben ein Frack, unten eine Jeans. Das muss man sich erst mal trauen – aber für Hans Zimmer hat sich noch jedes Wagnis ausgezahlt.

Matthias Jordan

The World of Hans Zimmer: A New Dimension – Live in Krakow erscheint am 19. 6. auf Blu-ray.



Foto: Gregor Hohenberg

FROM ME TO YOU

Den Grenzgang zwischen Klassik und Jazz beherrscht Pianistin **JOHANNA SUMMER** besser als die meisten – und das sogar in Echtzeit: Bei einem gemeinsamen Konzert mit Igor Levit vor ein paar Jahren spielte Levit jeweils ein Stück von Schumann an, auf das Summer dann mit einer Improvisation antwortete. Das Erlebnis gab den Anstoß für ihr neues Album „Dialogue“, für das sich Summer neben Levit auch Claire Huangci, Danae Dörken und Kit Armstrong ins Studio holte. Die haben sich die klassischen Kompositionen aussuchen dürfen – Summer war nicht mal beim Aufwärmen dabei, um die Überraschung nicht zu verderben. So kommunikativ und lebendig klingt Klaviermusik selten. *mj*

KLANG UND KLIMA

An **MARTIN KOHLSTEDT** liegt es nicht, wenn Deutschland seine Klimaziele reißt und in den kommenden Jahren deutlich mehr Treibhausgase ausstoßen wird als geplant: Mit der Initiative „Forest“ hat der in Weimar lebende Komponist und Pianist seit 2019 einen beachtlichen Teil seiner musikalischen Einnahmen in den Kauf und die Aufforstung von Waldflächen investiert, sodass dank ihm bereits mehr als 10 000 Bäume in Südthüringen gepflanzt werden konnten. Die Suche nach seinem Platz in unserer Welt am Abgrund hat Kohlstedt nun auch zu einem Album geführt, das einen radikalen Wendepunkt in seinem so wendungsreichen Schaffen markiert: Experimentell und elektronisch wie nie zuvor, bildet „Kluft“ die Polykrise ab, ermuntert zugleich aber, nicht zu resignieren und nach Auswegen zu suchen. cs



Foto: Karine Bravo

POPPY ACKROYD



Liminal
One Little

NEOKLASSIK Eine kahle Baumkrone, von dichtem Nebel durchwoben: So zeigt sich das Albumcover von Poppy Ackroyds siebtem Album. „Liminal“ kann mit „grenzwertig“ übersetzt werden, und tatsächlich sind es schwierige Erfahrungen und Umbrüche, die Ackroyd bei der Entstehung dieser Platte begleitet haben. Schon immer bewegt die Britin sich an den Grenzen von Minimal und Ambient, Neoklassik und Elektronik – nach langer Zeit wieder in der Kombination von Klavier und Geige. Den Sound erweitert Ackroyd, indem sie ihre Instrumente mit Drumsticks bearbeitet oder die Saiten des Klaviers mit den Fingern zupft. Daraus entsteht ein Spiel zwischen Künstlerin und Instrumentierung, das an Nils Frahm oder Hauschka erinnert: Ackroyd bleibt mehr im Vagen, irrt im Opener „In the Mist“ mit schweren Akkorden wie durch den dichten Nebel des Coverfotos. Mit abrupter Dringlichkeit löst „Continuum“ das leichthändige „Shimmer“ ab, und „For those who wait“ changiert zwischen Zurückgenommenheit und Aufbrausen. Ackroyd gelingt es, alle Unwägbarkeiten durch ihr virtuoseres Klangspiel abzufedern, und das finale „Between two Worlds“ bietet den Hörenden die Möglichkeit, alles Grenzwertige stimmig zu verbinden. vr

ANZEIGE

»Euphoria«

Jazzrausch Bigband

6.8. Lübeck 7.8. Hamburg
Karten ab € 35,- • 0431-23 70 70 • shmf.de

SHMF 2026
Schleswig-Holstein Musik Festival

Sparkassen-Finanzgruppe
Sparkasse PROVINZIAL LBS »Deka famia GPJOLE LOTTO Mobilfunkpartner IB.SH NDR

film



Foto: Universal Studios. All Rights Reserved.

Steven Spielberg löste 1977 mit seinem SciFi-Blockbuster „Unheimliche Begegnung der dritten Art“ einen wahren Ufo-Hype aus. Nun kehrt der Regisseur in diesem Sommer mit **DISCLOSURE DAY – DER TAG DER WAHRHEIT** (ab 10. Juni im Kino) zum Thema zurück. Der Zeitpunkt könnte kaum passender sein, da das Pentagon gerade bisher streng geheime Unterlagen zu vermeintli-

chen Ufo-Sichtungen veröffentlichte. Vielleicht durfte Drehbuchautor David Koepp („Krieg der Welten“) ja auch schon vorher mal in die Akten schauen: Ein Whistleblower (Josh O'Connor) plant die komplette Enthüllung aller unter Verschluss gehaltenen Dokumente und wird daraufhin von der Regierung gejagt. Eine Metereologin (Emily Blunt, Foto) hilft ihm. *jc*



Foto: privat

VOLKER SIEVERT

Im letzten Heft haben wir die Ausnahmeschauspielerin Sandra Hüller in „Rose“ gelobt, nun beeindruckt sie uns schon wieder: In dem Dokumentarfilm „Ingeborg Bachmann – Jemand, der einmal ich war“ verkörpert Hüller in den Reenactments die berühmte Schriftstellerin, wir sprachen mit Regisseurin Regina Schilling. Und mit Jacqueline Jansen haben wir noch eine weitere herausragende deutsche Filmmacherin getroffen, die mit „Sechswochenamt“ ein beeindruckendes Debüt liefert. Ihr Film erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die der Tod ihrer Mutter während der Corona-Pandemie den Boden unter den Füßen wegzieht.

Leo Woodall & Dustin Hoffman

Sie horchen hauptberuflich an Pianos: Leo Woodall und Kinolegende Dustin Hoffman spielen in **THE PIANO TUNER** (ab 2. 7 im Kino) Lehrling Niki und Lehrmeister Harry im Klavierstimmen. Ex-Musiker Niki hat ein so feines Gehör, dass er sogar für Safeknacker zum begehrten Türöffner wird. Natürlich sorgen diese kriminellen Jobs für Turbulenzen, erst recht, als sich Niki in die Pianistin Ruthie verliebt ... Leo Woodall kam durch seine Rolle in der erfolgreichen Serie „The white Lotus“ gerade ganz frisch zu Ruhm, der fast 90-jährige Hoffman ist hier hingegen in seiner vielleicht letzten Rolle zu sehen. Regisseur Daniel Roher wurde 2023 für seinen Film „Nawalny“ über den ermordeten russischen Oppositionspolitiker Alexei Nawalny mit dem Oscar für den besten Dokumentarfilm ausgezeichnet. vs



Foto: DCMI



HAMBURG IST FILMREIF

Moin, Moin! Mit der Zusammenführung der bisherigen Branchenveranstaltungen Filmtage Köln und Kino - Der Filmtheaterkongress öffnet nun erstmals die **CINEHAMBURG 2026** ihre Tore zur Kinowelt. Das neu geschaffene Kulturhighlight soll in seiner Bedeutung und Ausrichtung neue Maßstäbe setzen. Vom 7. bis 10. Juli können und sollen alle Aspekte der Filmindustrie, vom Verleih über Technik bis hin zu den Dienstleistungen in den Kinos, in einen Austausch kommen. Neben exklusiven Tradeshows der Major-Studios und von Independent-Verleihern, auf denen Highlights der kommenden Saison präsentiert werden, finden hochkarätig besetzte Panels statt. Zahlreiche Workshops und Seminare bieten außerdem Informationen und Dialoge über die Zukunft des Kinos. Mehr zum Programm unter cinehamburg.de jc

kultunews PRÄSENTIERT

VERFLUCHT NORMAL



Wir halten den Film über John Davidson, der in jungen Jahren am Tourette-Syndrom erkrankte und heute Tourette-Aktivist ist, für so wichtig und auch gelungen, dass wir ihn präsentieren. Gehen Sie in diesen Film, der ist viel mehr als nur die Geschichte eines Mannes, er weist weit über das Einzelschicksal hinaus. „Verflucht normal“ läuft jetzt in den Kinos.



Foto: Christian Hellingge

Foto: Filmwerk/Markus Ott

SECHSWOCHENAMT

Sterben in Zeiten der Pandemie

Jacqueline Jansen

Mit ihrem so persönlichen wie universellen Debütfilm hat **Jacqueline Jansen** einen Nerv getroffen. Kein Wunder, dass er es bis nach Korea geschafft hat.

Jacqueline, du bist mit „Sechswochenamt“ gerade auf einem Festival in Seoul. Kommt der Film auch beim koreanischen Publikum an?

Jacqueline Jansen: Die Reaktionen der Menschen, die nach dem Film zu mir gekommen sind, waren sehr ähnlich wie in Deutschland: Menschen teilen sich mit, erkennen sich in der Hauptfigur wieder. Es war dreimal ausverkauft, und es war kein kleiner Saal. Es war total irre. Als ich damals die Einladung bekommen habe, habe ich gedacht: Das ist ein Prank. *(lacht)* Es ist ja auch das eine, dass sie den Film zeigen – aber mich einzuladen, um den Film vorzustellen, ist noch mal was ganz Besonderes. **Im Film verliert die Hauptfigur Lore ihre Mutter – gerade, als die Covid-19-Pandemie beginnt. Wie stark ist die Prämisse von deinem Leben inspiriert?**

Jansen: Der Film hat einen autobiografischen Kern: Meine Mama ist zu Corona-Zeiten an Krebs verstorben, auch in einem Hospiz. Aber danach beginnt eine filmische Reise, eine Fiktionalisierung. Als Filmemacherin interessieren mich Geschichten, die von der Herausforderung erzählen, Mensch zu sein. Ich hatte das Gefühl, dass Potenzial darin liegt, für einen ganzen Film die Perspektive der Person einzunehmen, die noch da sein wird.

Die Fokussierung auf Lore ist radikal: Es gibt keine Szene, kaum eine Einstellung ohne sie.

Jansen: Der Film fängt ja auch an einem nicht klassischen Punkt in der Dramaturgie an, er beginnt mit dem Tod der Mutter. Ich habe mich schon gefragt: Wie kann ich maximal nah an die Hauptfigur kommen und ihre Trauer, ihren Kampf nachvollziehen, wenn ich ihre Mutter gar nicht kennenlerne? Es gab im Drehbuch von Anfang an die erste und die letzte Szene, es war immer klar, wo die Reise anfängt und aufhört. Mir war klar, dass es in diesen Momenten keinen Schnitt zwischen Figur und Publikum geben darf. Darauf beruhend haben Markus Ott, der Kameramann, und ich dann das Konzept entwickelt: Wir sind immer bei Lore, wir atmen mit ihr mit, es ist alles bis auf wenige Ausnahmen mit Handkamera gefilmt.

So etwas verlangt natürlich auch der Hauptdarstellerin viel ab. Wie hast du Magdalena Laubisch gefunden?

Jansen: Beim Casting war mir wichtig, dass die Schauspielerin nicht zu jung ist. Es sollte in dem Sinne nicht auch noch eine Coming-of-Age-Geschichte werden – auch wenn man auch das auf eine Art und Weise sicher in diesen Film projizieren kann. Durch die Zusammenarbeit mit der Casterin Susanne Ritter standen am Anfang 50 Schauspielerinnen zur Auswahl, und weil es komplett offen war, was Herkunft und Aussehen angeht, waren total viele talentierte junge Frauen dabei. Nach zwei Runden Livecastings und einem Spaziergang habe ich mich für

FILM

Es ist generell irre, wie wenig Platz wir in Deutschland der Trauer einräumen. Ich sehe Trauer als einen Ausdruck der Liebe.

Magdalena entscheiden. In ihr habe ich eine Schauspielerin und einen Menschen, eine Partnerin gefunden, mit der ich gemeinschaftlich das Buch und die Figur entdecken konnte.

Neben persönlicher Trauer ist auch die Pandemie Thema des Films – und wie der eine Ausnahmezustand den anderen beeinflusst. Wie war es, auf diese Zeit zurückzublicken, die viele ja eher verdrängen wollen?

Jansen: Spannend war, wie viele Leute mir empfohlen haben, das Grundrauschen der Pandemie wegzulassen. Im Spätsommer 2022 war die erste Fassung des Films fertig, und viele haben mir gesagt: Das möchte niemand mehr sehen, damit haben alle abgeschlossen. Das finde ich *crazy*. All die traumatischen Erlebnisse, die unterschiedlichste Individuen damals erlebt haben, wurden nicht aufgearbeitet. Irgendwie wurden die Menschen in dieser Zeit zu empathielosen Einzelkämpfer:innen. Viele waren so krass mit sich selbst beschäftigt. Dieses Element wollte ich unbedingt beibehalten, weil sich Lores Situation darin spiegelt.

Mit der Aufarbeitung tun wir uns ja auch im Privaten teilweise schwer.

Jansen: Es ist generell irre, wie wenig Platz wir in Deutschland der Trauer einräumen. Ich sehe Trauer als einen Ausdruck der Liebe. Wenn Leute verliebt sind, wenn sie heiraten, darf das alles Raum haben. Aber trauernde Menschen schieben wir an den Rand, von wegen: Fahrt mal raus zum Friedhof, da ist Platz dafür. Mein Wunsch war von Anfang an, dass der Film dabei hilft, dass wir früher in den Dialog und den Austausch treten. Wir alle haben schon mal Trauer erlebt, dazu muss nicht unbedingt jemand gestorben sein. Ich hoffe, der Film schafft es, den Schleier wegzuziehen und diese Leute wieder in die Gesellschaft zu holen.

Interview: Matthias Jordan

Ab 18. 6. im Kino



AB 25. JUNI
IM KINO

Instagram Facebook TikTok / WeltkinoFilmverleih



Fotos: Elliott Kreyenberg

INGEBORG BACHMANN – JEMAND, DER EINMAL ICH WAR

„Sie war ihrer Zeit voraus“

Die Regisseurin **Regina Schilling** revolutioniert mit „Ingeborg Bachmann – Jemand, der einmal ich war“ nicht nur den Dokumentarfilm. Auch ihre Leseweise der Autorin ist eine ganz und gar eigene.

Frau Schilling, Sie haben sich mit Ingeborg Bachmann sehr lange und intensiv auseinandergesetzt, das vermittelt Ihr Film sehr eindrücklich. Was hat Ihr nachhaltiges Interesse ausgelöst?

Regina Schilling: Es ist tatsächlich ihr Werk und hier in erster Linie ihre Prosa. Gefeierte wurde sie ja vor allem als Lyrikerin. Gerade ihr Roman „Malina“ war für mich augenöffnend. Ich hatte mich in meiner Jugend durch den literarischen Kanon, von Camus über Kafka bis Dostojewski gelesen, aber erst durch dieses Buch habe ich erlebt, dass es auch einen weiblichen Blick gibt und hier jemand schreibt, in dessen Literatur ich mich auf besondere Weise wiedererkannt habe. Natürlich hat mich auch ihre Biografie, insbesondere das tragische Ende, fasziniert. Aber wie radikal sie bereits in den 60ern über den Kampf zwischen Männern und Frauen geschrieben hat, bleibt beeindruckend.

Bachmanns Privatleben, ihre gescheiterten Beziehungen zu den Schriftstellerkollegen Max Frisch und Paul Celan, sind nicht zuletzt durch die umstrittenen Veröffentlichungen der Briefwechsel öffentlich seziert und von Margarethe von Trotta zu dem Biopic „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ verarbeitet worden. Sie hingegen halten sich bei diesen Aspekten in Bachmanns Leben auffallend zurück.

Schilling: Das war eine bewusste Entscheidung. Ich hatte mir vorgenommen, das Werk von Ingeborg Bachmann sprechen und leuchten zu lassen. Ich möchte, dass die Menschen sie als Schriftstellerin wiederentdecken und nicht allein als schwierige, verschrobene Autorin kennenlernen. Wer mehr über diese Intimitäten und ihrer „Männergeschichten“ erfahren möchte, kann das in Bachmann-Biografien oder den

Briefwechseln nachlesen. Mir war wichtig, Respekt und Distanz zu ihrer Person und damit auch ihr Geheimnis zu bewahren.

Sie kombinieren Archivmaterial wie Interviews und Fotografien mit eigens gedrehten Spielszenen, in denen Sandra Hüller gewissermaßen in die Rolle der Ingeborg Bachmann schlüpft. Wie sind Sie auf dieses Konzept gekommen?

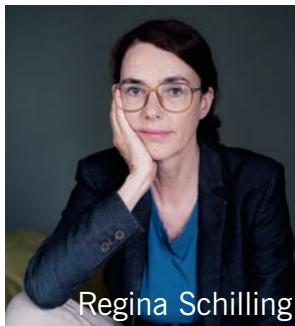
Schilling: Es gibt eher wenig Filmaufnahmen von Ingeborg Bachmann. Ich musste zudem eine Form finden, mit der ich ihre Literatur im Film lebendig werden lassen kann. Sandra Hüller kannte ich durch meine Arbeit für das Literaturfestival Lit.Cologne. Sie ist nicht nur ein großer Bachmann-Fan wie ich, sondern war für diesen Film ein Glücksfall. Sie hat die ausgewählten Textpassagen vorab im Studio aufgenommen, und wir haben dazu bei den Dreharbeiten in Rom frei improvisiert. Hüller hatte dabei einen Knopf im Ohr und konnte ihre eigene Stimme hören – und so direkt auf Bachmanns Texte reagieren.

Wie würden Sie diese Form des Spiels bezeichnen? Reenactment trifft es ja nicht.

Schilling: Ich habe dafür selbst auch noch keinen passenden Begriff gefunden. Vielleicht haben wir hier gemeinsam etwas geschaffen, für das wir erst noch ein Wort erfinden müssen.

An einer Stelle im Film sind Zitate – ausschließlich männlicher Kritiker – zur Prosa Bachmanns aneinandergereiht. Es sind erschreckend abschätzige, frauenfeindliche Urteile.

Schilling: Diese Sätze stammen von damals großen und bedeutenden Literaturkritikern; der bekannteste war Marcel Reich-Ranicki, der sie als „gefallene Lyrikerin“ bezeichnete. Die Misogynie hat mich



Regina Schilling

FILM

erschrocken. Eines der für mich schlimmsten Urteile ist der Satz von einem anderen Kritiker: „Diese Erzählung hat den Geruch vom Klimakterium.“ Das haut mich immer wieder um.

Diese Fehlurteile liegen nun rund 60 Jahre zurück. Was macht für Sie Ingeborg Bachmann immer noch oder wieder aktuell?

Schilling: Ihre Radikalität und das Visionäre ihres Denkens und Schreibens. Sie hat sich in ihrer Literatur bereits mit Themen auseinandergesetzt, die heute selbstverständlich diskutiert werden und für die es damals noch keine Begriffe gab: Femizid, Mansplaining, Gender und Identität. Sie war eine Feministin, ohne dass sie sich selbst so bezeichnet hätte. Sie war ihrer Zeit voraus, nur hatte man das aufgrund der gesellschaftlichen Zustände zu ihren Lebzeiten nicht verstanden.

Interview: Axel Schock



In diesem Jahr wäre Ingeborg Bachmann 100 Jahre alt geworden. Regina Schillings Film ist allerdings alles andere als ein pflichtbewusst-routinierter Schnelldurchlauf durch Leben und Werk anlässlich dieses Jubiläums. Manches, wie etwa die intensive (Arbeits-)freundschaft mit dem Komponisten Hans Werner Henze, bleibt ganz außen vor; die bereits häufig genüsslich skandalisierte, selbstzerstörerische Beziehung zu Max Frisch wird von Regina Schilling erfreulich zurückhaltend thematisiert. Die Dokumentarfilmerin („Igor Levit – No Fear“) lässt vor allem Bachmann selbst und ihr Werk sprechen. Dokumentarisches Material, Fotografien und Interviews, montiert sie mit improvisierten Spielszenen. In diesen atmosphärischen Passagen imaginiert sich Sandra Hüller in die Gefühlswelt der Bachmann während ihrer Lebensphase Anfang der 1970er in Rom. Hüller und Schilling entwerfen dabei ein vielschichtiges Porträt der 1973 verstorbenen Schriftstellerin, die von Ängsten, gescheiterten Lieben, aber auch von einem misogynen Literaturbetrieb geschädigt und gezeichnet ist. Zugleich vermittelt der Film schlaglichtartig die Sprachmächtigkeit und bisweilen fast visionäre Gegenwartigkeit des Bachmann'schen Werkes. Immer wieder gelingt im Zusammenspiel von pointiert ineinander geschnittenen Spiel- und Dokumentarbildern mit den von Sandra Hüller eingesprochenen Textauszügen und der Originalmusik von Soap&Skin eine Reihe enorm ausdrucksstarker Momente. *ascho*

Ab 25. 6. im Kino





Foto: Capelight Pictures

THE FURIOUS

Reden ist Silber, Kloppen ist Gold

„I'm going to do an action movie that rocks the world.“ Kleiner hatte es Filmproduzent Bill Kong nicht, als er in einem Variety-Interview nach seinem neuen Film „The Furious“ gefragt wird. Und damit nicht genug. Der 1953 in Hongkong geborene Mann hinter A-Liga-Martial-Arts-Movies wie „Tiger & Dragon“, „Hero“ oder „Kung Fu Hustle“ hämmerte im selben Atemzug die Messlatte für sein neuestes Projekt gleich noch ganz oben neben den Genreklassiker „The Raid“, der bei Fans und Kritiker:innen bis heute als Blaupause der choreografierten Klopperei gilt. Ob das bescheidene Versprechen eingelöst wurde? Wir machen es ähnlich kurz wie die Dialoge dieser famosen, fast zweistündigen Schlägerei: ja. Die Dialog-Dresch-Ratio liegt bei etwa eins zu zehn, wozu auch der Umstand beiträgt, dass die Hauptrolle, der alleinerziehende Handwerker Wang Wei (Xie Miao), stumm ist. Das sollte an dieser Stelle mit der Fußnote „lol“ versehen werden. Frei nach der Losung „Reden ist Silber, Kloppen ist Gold“. Die von Regisseur Kenji Tanigaki inszenierte Geschichte ist schnell erzählt: Wang Weis Tochter wird von einem Kinderhändlerling entführt. Beim ersten gescheiterten Befreiungsversuch trifft er auf den Journalisten Navin (Joe Taslim). Gemeinsam prügeln sie sich nun den verschleppten Kindern hinterher. Würden im Folgenden nicht so viel Blut spritzen und Gliedmaßen fliegen, könnte man diesen Film glagt als Ballett durchgehen lassen, so schön ist „The Furious“ choreografiert. Gekämpft wird mit einer Leiter, einem Hammer oder Pfeilen, wahlweise auch mal mit Fahrradpedalen und natürlich: mit den Händen. Alles gipfelt schließlich in einem Crescendo der Gewalt, das neue Maßstäbe in der Martial-Arts-Fangemeinde setzen dürfte. fe

Ab 18. 6. im Kino



Foto: CALA FILM

GERMAINE ACOGNY – DIE ESSENZ DES TANZES

Eine tanzende Pionierin

Tanz ist eine zentrale Ausdrucksform in vielen afrikanischen Kulturen. Dass der zeitgenössische afrikanische Tanz mittlerweile nicht mehr nur durch die folkloristische Brille betrachtet wird, ist freilich der Pionierarbeit von Germaine Acogny zu verdanken, geboren 1944 in Benin, ausgebildet im Senegal, in Toulouse und Brüssel von zeitgenössischem europäischem Tanz beeinflusst. 1998 gründete Acogny die École des Sables, eine Mischung aus Ausbildungsstätte, Produktionshaus und Aufführungsort in Toubab Dialo südlich von Dakar – und bis heute ein multikulturelles Zentrum, an dem man nicht vorbeikommt, wenn man sich für Tanz auf dem afrikanischen Kontinent und zunehmend auch international interessiert. Greta-Marie Beckers Film „Germaine Acogny – Die Essenz des Tanzes“ erfindet zwar das Genre der Kunstdokumentation nicht neu, nimmt sich aber Zeit, die heute 82-jährige Choreografin ihre Acogny-Technik erklären zu lassen sowie Verbindungen herzustellen, zu Martha Graham und zu Pina Bausch. Becker stellt Tanzszenen neben Schlaglichter aus der Ausbildung an der École des Sables und Impressionen von der Architektur im Nirgendwo der senegalesischen Provinz – und nach und nach wird so eine künstlerische Vision deutlich, anhand deren sich die Relevanz von Acogny's Kunst nachvollziehen lässt. Womöglich wären einzelne Statements von Olivier Dubois bis Amy Collé Seck gar nicht unbedingt nötig gewesen, vielleicht hätte man sich ein bisschen mehr Hintergrund zur politischen Kraft dieser Performances gewünscht. Doch als Einführung in das, was auf dem Kontinent aktuell tänzerisch passiert, ist „Die Essenz des Tanzes“ auf jeden Fall ein Gewinn. fs

Ab 28. 5. im Kino



THE LOVE THAT REMAINS

Ein Jahr in der Stille

Eine Familie, vier Jahreszeiten und das scheinbar ganz normale Leben: Haus, drei Kinder und ein Hund. Der Mann auf See und die Frau zu Hause. Doch die Trennung der Eltern steht bevor und damit ein Wendepunkt mit vielen Veränderungen. So simpel könnte man den Inhalt von Regisseur Hlynur Pálmasons „The Love that remains“ zusammenfassen. Aber so leicht ist es natürlich nicht, wenn es um Leben, Leid und Liebe geht. Vielmehr erschafft Pálmason surreale Bilder, die die Gefühle der Figuren und ihre Ängste und Hoffnungen besser darstellen, als es womöglich Dialoge und Dramaturgie gekonnt hätten. „Ich finde, Kino ist gut dazu geeignet die Innenwelt von Menschen zu zeigen, indem man ihre Lebenswelt abbildet“, sagt der Regisseur über seinen Ansatz. In diesem Fall ist der Lebensraum die raue und schöne Natur seiner Heimat Island, die auf gewisse Weise die Hauptrolle spielt, denn die Menschen sind von dieser Umwelt geprägt, sie beeinflusst ihre Handlungen. Davon leitet sich für Pálmason auch der Titel ab: „Der Kern des Films ist die Schönheit des Lebens wahrzunehmen und bewusst zu genießen, was man hat“. Eine besondere Ehrung wurde dem Film bei den Filmfestspielen in Cannes im vergangenen Jahr bereits zuteil: Hundedame Panda erhielt den Palm Dog Award als bester Filmhund! rw

Ab 18. 6. im Kino



SUPERGIRL

AB 25. JUNI
NUR IM KINO

TRUTH. JUSTICE. WHATEVER.

#SUPERGIRL

© & TM DC © 2026 WBEI



DAS LOS DES FREMDEN

Emotionale Grenzerfahrungen

Für wenige Filmminuten erleben wir den Alltag eines US-amerikanischen Krankenhauses, dann konfrontiert uns Regisseur Brandt Andersen mit dem Grauen des syrischen Bürgerkriegs. Eine Kinderchirurgin (Yasmine Al Massri), die bei einer Bombardierung nur knapp mit dem Leben davongekommen ist, will nun mit ihrer Familie nach Europa fliehen. Aufgeteilt in fünf Kapitel wechseln in „Das Los des Fremden“ die Schauplätze, und neue Hauptfiguren werden eingeführt: etwa ein regimetreuer Soldat (Yahya Mahayni), der die Befehle nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren kann; ein skrupelloser Schleuser (Omar Sy), selbst Migrant, der sich in der Türkei die Hoffnung Geflüchteter auf eine sichere Überfahrt in einem Boot teuer bezahlen lässt; und schließlich ein Kapitän der griechischen Küstenwache (Constantine Markoulakis), der daran verzweifelt, dass er zwar viele Menschen aus dem Mittelmeer retten kann, dennoch aber Tausende ertrinken. Nach und nach verbinden sich diese Geschichten über die Kontinente hinweg, und wir erleben zentrale Szenen sogar aus verschiedenen Perspektiven – bis sie mit einer bitteren Pointe in der US-Klinik enden. Andersen interessiert in diesem souverän und packend inszenierten, auf dramatische Wendungen und emotionale Grenzerfahrungen zugespitzten Film weniger die politischen Hintergründe des Syrienkonflikts oder die Fluchtursachen. Ihm geht es um die traumatischen Erfahrungen dieser Menschen, um Fragen nach Solidarität, Menschlichkeit und Verantwortung. Auch wenn nicht alle Figuren gleichermaßen vielschichtig angelegt sind, vermeidet Andersen eine allzu überdeutliche Aufteilung in Opfer und Täter:innen und macht stattdessen die Ambivalenzen der moralischen Konflikte spürbar. *ascho*

Ab 18. 6. im Kino



SUPERGIRL

Gib Gas, wir wollen Spaß!

Nach „Superman“ letztes Jahr kommt jetzt seine Cousine ins Kino. Der Unterschied? „Supergirl“ ist auf jeden Fall trinkfester! Dass in Hollywood keiner auf die Idee kommt, in einem „Supergirl“-Film Reamonnns Superhit „Supergirl“ zum Titelsong zu machen – nicht nachzuvollziehen. Und das, obwohl der neue „Supergirl“-Film einen ausgeprägten Popsoundtrack hat. „Call me“ von Blondie ist da drauf, mehrere Songs von Lorde, „Garden of Eden“ von Lady Gaga, Tracks von Charlie xcx, Taylor Swift, Kesha, Maisie Peters und Dove Cameron. Na gut, das sind alles Pop-Supergirls, Rea Garvey ist da einfach zu sehr Kerl. In der neuen Comicverfilmung von DC Studios wartet Supergirls Cousin Superman auf die Rückkehr seiner kleinen Cousine, weil er sich Sorgen macht, dass Kara, so ihr eigentlicher Name, sich auf der Erde nie wirklich zurechtfinden wird, wenn sie sich immer woanders rumtreibt. Supergirl (Milly Alcock) feiert ihren 23. Geburtstag mit einer Safttour mit dem geliebten Hund Krypto quer durch die Galaxie. Dabei trifft sie auf die junge Ruthye Marye Knoll, deren Vater von dem brutalen Schurken Krem von den gelben Hügeln ermordet wurde. Kara hat mit dem Fiesling ein Hühnchen zu rupfen, muss im Konflikt mit ihm aber auch ihre Grenzen als Kämpferin erkennen. Gut, dass sie in einer intergalaktischen Bar auf den raufwütigen, trinkfesten, außerirdischen Kopfgeldjäger Lobo (Jason Momoa) trifft. Zusammen jagt, prügelt und rächt es sich besser ... „Supergirl“ basiert auf dem Comic „Supergirl: Woman of Tomorrow #1“ von 2021 und versprüht ziemlichliche „Guardians of the Galaxy“-Vibes. *vs*

Ab 25. Juni im Kino

Foto: Curiosa Films – Love Is In The Air – Apollo Films Distribution – France2Cinema – M6 Films



LOL 2.0

Generationen auf Identitätssuche

► Wir erinnern uns an das Jahr 2008: Regisseurin Lisa Azuelos legt mit „LOL“ einen solchen Erfolg hin, dass sie ihre Coming-of-Age-Dramödie bereits vier Jahre später selbst neu auflegen darf. Nach Sophie Marceau und Christa Thérêt treten Demi Moore und der damalige Shootingstar Miley Cyrus zur Nachfolge an. Doch der erhoffte Erfolg bleibt aus; dabei ist das Thema Erwachsenwerden und Identitätsfindung doch eigentlich universell und kein rein französisches Thema. Nochmal 14 Jahre später: Das Remake ist längst vergessen, das zauberhafte Original jedoch nicht. Und wie geht es Lola und ihrer Mutter Anne mittlerweile eigentlich? Dieser Frage geht Azuelos in „LOL 2.0“ auf den Grund. Die Antwort: Auch im Erwachsenenalter geht es bei Lola (diesmal: Thais Alessandrin) nicht weniger chaotisch zu. Frisch getrennt und arbeitslos zieht sie wieder bei ihrer Mutter (immer noch: Sophie Marceau) ein, die gerade schwer damit hadert, dass sie demnächst Oma wird. So alt fühlt sie sich nämlich noch gar nicht ... Das „2.0“ hinter dem Filmtitel kommt nicht von ungefähr: Soziale Medien und das permanente Online-Sein spielen im Film eine gewichtige Rolle. Doch Azuelos klagt nicht an, im Gegenteil: Instagram, TikTok und Dating-Apps nehmen im Leben der hier porträtierten Mitzwanziger nun mal einen großen Stellenwert ein – und der muss längst nicht immer negativ sein. Überhaupt hat die Regisseurin und Drehbuchautorin in ihrer Beobachtung einer ganzen Generation nichts an Akkuratess und Detailverliebtheit eingebüßt. *aw*

Ab 18. Juni im Kino

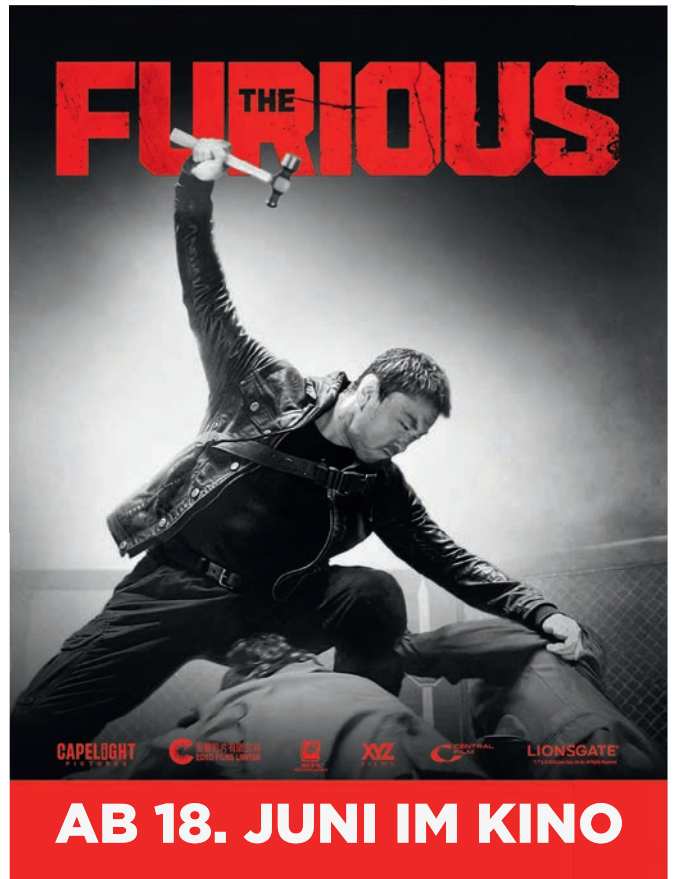




Foto: Focus Features

OBSESSION – DU SOLLST MICH LIEBEN

Gib acht, was du dir wünschst!

Die Floskel „Sei vorsichtig, was du dir wünschst“ beschreibt die oft unterschätzte Gefahr, dass erfüllte Wünsche unerwartete Konsequenzen mit sich bringen können. Kein Wunder also, dass dieses Motiv im Kino sehr beliebt ist. Das Horrorgenre kennt unter anderem die „Wishmaster“-Reihe, die Komödie hatte zum Beispiel „Bruce Allmächtig“. So wie es Newcomer-Regisseur Curry Barker in seinem Langfilmdebüt „Obsession – Du sollst mich lieben“ aufzieht, gewinnt der Albtraum einer kompromisslosen Wunscherfüllung aber nochmal eine ganz neue Dimension: Die von Bear (Michael Johnston) angehimmelte Nikki (Inde Navarette) liebt ihren Verehrer fortan „mehr als alles andere im Universum“, einem verwunschenen Ast, der dir exakt einen Herzenswunsch erfüllt, sei „Dank“. Zunächst ist Bear angetan von Nikkis aufopferungsvoller Liebe, doch je länger diese unter fragwürdigen Vorzeichen begonnene Beziehung andauert, desto mehr kommt Nikkis dunkle Seite zum Vorschein, die alles gibt, um „ihren Bear“ für immer an sich zu binden ... So klar die Ausgangslage in „Obsession“, so diffus erweist sich die Bedrohungssituation. Ja, Nikki greift zu immer radikaleren Maßnahmen, um Bear ganz für sich zu haben. Aber ist es nicht eigentlich viel gruseliger, dass der Mann diese Beziehung gegen seinen eigenen Willen einfach weiterführt? Immer wieder kreierte Barker in seinem ohnehin grandios inszenierten Film Momente, in denen sich manch einer im Kino erpatet fühlt. Denn das, was hier passiert, ist letztlich nur das auf die Spitze getriebene Szenario einer toxischen Beziehung, in die die eine Seite viel mehr Leidenschaft investiert als die andere. *aw*

Ab 25. 6. im Kino



Foto: Kris Dewille

TRULY NAKED

Zärtlichkeit kills the Porn Star

Das Originellste an diesem Porno ist, dass der Körper der Darstellerin mit Goldfarbe bemalt und nach diversen Stellungen auch ihr Sexpartner damit beschmiert ist. Die Überraschung folgt erst nach der Ejakulation und dem Cut. Gefilmt wurde die Szene von Alec, einem halbwüchsigen Jungen, und der Darsteller ist sein Vater Dylan (Andrew Howard). In der Schule ist Alec ein eher introvertierter und liebenswerter Typ, danach kümmert er sich als Kameramann, Videoproduzent, Selfograf und Webmaster in Personalunion um die Home-made-Pornoproduktion des Vaters. Porno ist für Alec, der selbst noch keine eigenen sexuellen Erfahrungen gemacht hat, das Selbstverständlichste der Welt; auch die verstorbene Mutter hat in dem Business gearbeitet. Doch nun hat er sich in eine Mitschülerin, die selbstbewusste, feministisch engagierte Nina (Safiya Benaddi), verliebt. Durch sie erfährt er, wie Zärtlichkeit und körperliche Nähe sich anfühlen können. Zudem muss er erkennen, wie sein Blick auf Sexualität und Frauen durch die klischeehaften, immer wieder reproduzierten Bilder der Sexindustrie geprägt ist. Es ist ein ungewöhnliches, durchaus auch etwas konstruiertes Szenario, das Regisseurin und Drehbuchautorin Muriel d'Ansembourg ihrem Coming-of-Age-Drama zugrunde legt. Und leider werden viele der angerissenen Themen und komplexen Fragen – etwa, ob es „frauenfreundliche Pornografie“ eigentlich geben kann – lediglich angerissen, aber nicht wirklich vertieft. Diese überraschende Prämisse wie auch das zunächst verstörende, dann zunehmend belastete Vater-Sohn-Verhältnis hätte weiteres Potential. Mit Caolán O’Gorman ist Muriel d’Ansembourg jedoch ein Besetzungscoup gelungen: Seine zurückhaltende, aber intensive Darstellung von Alec überzeugte. *ascho*

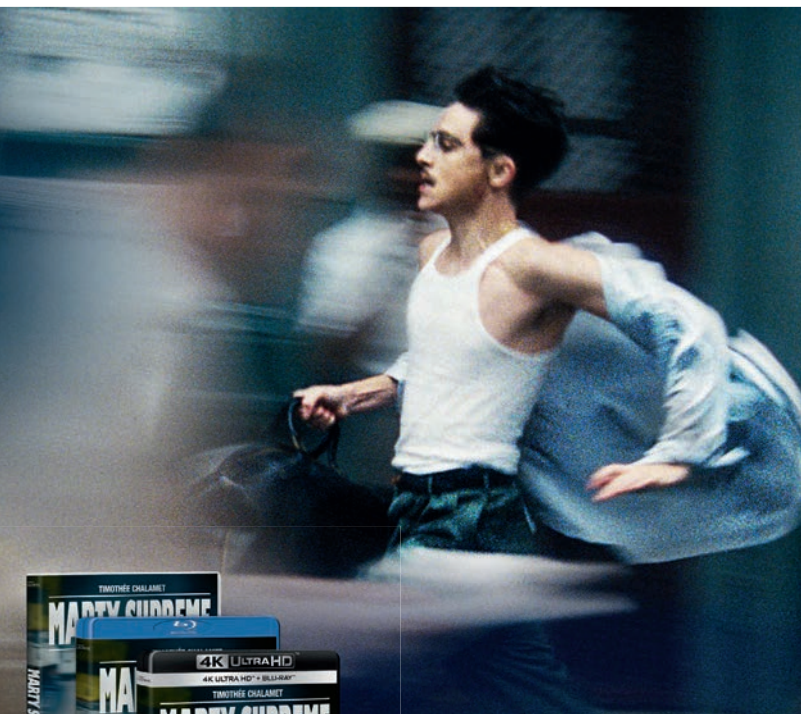
Ab 11. 6. im Kino



Foto: Lukasz Bakix Verleih

GOOD BOY – WIR WOLLEN NUR DEIN BESTES

Tommy (Anson Boon) verprügelt Menschen, betrügt seine Freundin und dröhnt sich regelmäßig zu. Doch dann wacht er nach einem Vollrausch angekettet im Kellerverlies einer abgelegenen Villa auf. Entführt hat ihn eine kleinbürgerliche Familie, die aus Tommy einen anständigen Menschen machen will. Der polnische Regisseur Jan Komasa lässt lange in der Schwebel, worauf sein Psychothriller (ab 4. 6. im Kino) hinauslaufen wird, und profitiert dabei von Darsteller:innen, die ihren Figuren eine beunruhigende Ambivalenz verleihen. *ascho*



NOMINIERT FÜR
9 OSCARS®
 U.A. BESTER FILM
 BESTER HAUPTDARSTELLER
 BESTE REGIE

TIMOTHÉE CHALAMET

**MARTY
 SUPREME**

— EIN FILM VON JOSH SAFDIE —

**JETZT ALS 4K UHD, BLU-RAY,
 DVD & DIGITAL ERHÄLTLICH!**





WATCHLIST

+++ Staffel 3 von **HOUSE OF THE DRAGON** startet am 22. Juni auf HBO Max. Der Erbfolgestreit zwischen Rhaenyra Targaryen und Alicent Hohenturm eskaliert immer weiter – und 200 Jahre vor „Game of Thrones“ beginnt der vielleicht epischste Krieg in der Geschichte von Westeros. +++ Ab 29. 6. ist die Doku-Serie **ERDOĞAN** in der ARD Mediathek und läuft ab 8. Juli linear in der ARD. Der Vierteiler behandelt den Aufstieg des Autokraten und stellt die Frage: Wer ist dieser Mensch? Es kommen u.a. Erdogans ehemaliger Privatsekretär und eine Mitbegründerin der AKP zu Wort. +++ Die **QUEER-FILMREIHE** der ARD geht ab 18. 6. mit berührenden und tiefgründigen Filmen weiter, den Anfang macht „Rodeo“ im BR. Insgesamt laufen 16 Filme beim RBB, BR, WDR und MDR. In „Little Trouble Girls“ (Foto) sortiert die 16-jährige Lucia Gefühle und Glauben zwischen den Chorproben am Wochenende im Kloster. Alle Filme sind nach der Ausstrahlung 30 Tage lang in der ARD Mediathek verfügbar. +++



MARTY SUPREME

In dem schwindelerregenden Film jagt Regisseur Josh Safdie Timothée Chalamet als Tischtennispieler durch die Nachkriegszeit und die harten Mühen des American Dream. Wir finden: Das ist ganz großes Ping-Pong! Der jüdische Schuhhändler Marty Mauser will raus aus dem miefigen Schuhgeschäft und der beste Tischtennispieler der Welt werden. Mit gestohlenem Geld aus dem Safe seines Onkels nimmt er an einem renommierten Turnier in London teil und zieht bis ins Finale ein. Dort wartet seine Nemesis: der Japaner Endo ... fe

DVD und Blu-ray von Tobis Film, gerade erschienen

NO OTHER CHOICE

Wer bei Park Chan-wooks („Oldboy“, „Die Frau im Nebel“) schwarzhumoriger Satire an die brillante schwarze Komödie „Parasite“ denkt, liegt nicht falsch: Der Südkoreaner Man-soon ist glücklich verheiratet, hat zwei Kinder, zwei Hunde, ein geräumiges Haus und einen guten Job als Ingenieur in der Papierindustrie. Als er wegen der Digitalisierung seinen Job verliert, plant er, seine Mitbewerber um eine der letzten lukrativen Stellen in der Papierbranche kurzerhand zu töten ... fe

DVD und Blu-ray von Plaion Pictures, gerade erschienen.

FATHER MOTHER SISTER BROTHER

Regie-Legende Jim Jarmusch hat mit seinem aktuellen Film endlich eine Hauptpreis bei einem großen Filmfestival gewonnen, den Goldenen Löwen bei den Filmfestspielen von Venedig 2025. Sein Episodenfilm mit Cate Blanchett, Charlotte Rampling und Tom Waits erzählt von Familienbeziehungen, die gestört sind. In langen, ruhigen Einstellungen, in lakonischen Dialogen und mit Lücken im Erzählen, die der Zuschauer selbst schließen muss. Ein ruhiges Spätwerk des 73-Jährigen. rr

DVD und Blu-ray von Weltkino, erscheint am 12. 6.

LITTLE DISASTERS

In dem Psychothriller spielt Diane Kruger („Inglourious Basterds“, „Aus dem Nichts“) die junge Mutter Jess, die vermeintlich alles hat: das perfekte Haus, die perfekte Ehe, die perfekte Familie. Doch als sie ihr Baby mit verdächtigen Kopfverletzungen ins Krankenhaus einliefert, trifft ihre beste Freundin Liz, die in dieser Nacht diensthabende Ärztin, eine Entscheidung, die das Ende all dessen einleitet: Sie ruff das Jugendamt an und setzt eine Kette von Ereignissen in Gang, die ihre gesamte Freundesgruppe erschüttert ... hm

DVD von Polyband, erscheint am 12. 6.

KIDS + TEENS



COMIC Wie macht man weiter nach dem Ende der Welt? Die kleine Elaia ist zu jung, um sich an die alte Erde zu erinnern. Für sie gehört ein Leben inmitten von Ruinen und Gefahren zum Alltag. Gemeinsam mit ihrer Riesenratte Momo durchsucht sie jede Nacht die Überreste der Zivilisation nach kostbaren Pflanzensamen. Denn ihre Familie bereitet in einem Gewächshaus die Rückeroberung der Wüste vor. Doch die Spuren der Vergangenheit sind nicht

komplett verschwunden, und eines nachts stoßen Elaia und Momo auf ein unterirdisches Tunnelsystem, das ihr Leben für immer verändern wird ... In **Alles auf Anfang** (Kibitz, 2026, 184 S., 22 Euro) entwerfen Texter **Volker Schmitt** und Zeichnerin **Màriam Ben-Arab** eine dystopische Zukunftsvision zwischen „Wall-E“ und „Nausicaä aus dem Tal der Winde“. Und schaffen ein bildgewaltiges Plädoyer für Umweltschutz, Solidarität und Hoffnung. *mj*



Ziemlich beste Freunde

BUCH Wäre Rottloch nicht ein fiktives Kuhdorf, es würde vermutlich von den Fans von **Sarah Welk**s Jugendbuchreihe **Frei** überrannt werden. Band eins („Bester Sommer“) ist aus der Sicht des 14-jährigen Joshua erzählt, der nach vielen Umzügen in Rottloch strandet – und das Kaff lieben lernt, weil er mit Nico, Nasrin, Nina und Koray plötzlich so großartige Freund:innen an seiner Seite hat. In Band zwei („Beste Freundschaft“) wird Nasrin zur Erzählerin, und der gerade erschienene dritte Teil der Serie widmet sich der Geschichte von Koray: Weil seine Mutter ihm nicht sagen will, wer sein leiblicher Vater ist, stellt er mit seinen Freund:innen Nachforschungen an. Nebenbei verliebt sich Koray auch selbst, sodass es in **Bester Anfang** (arsEdition, 2026, 288 S., 15 Euro) auch um sexuelle Orientierung geht. cs



Foto: Timberline Studio

Hiebe gehen durch den Magen

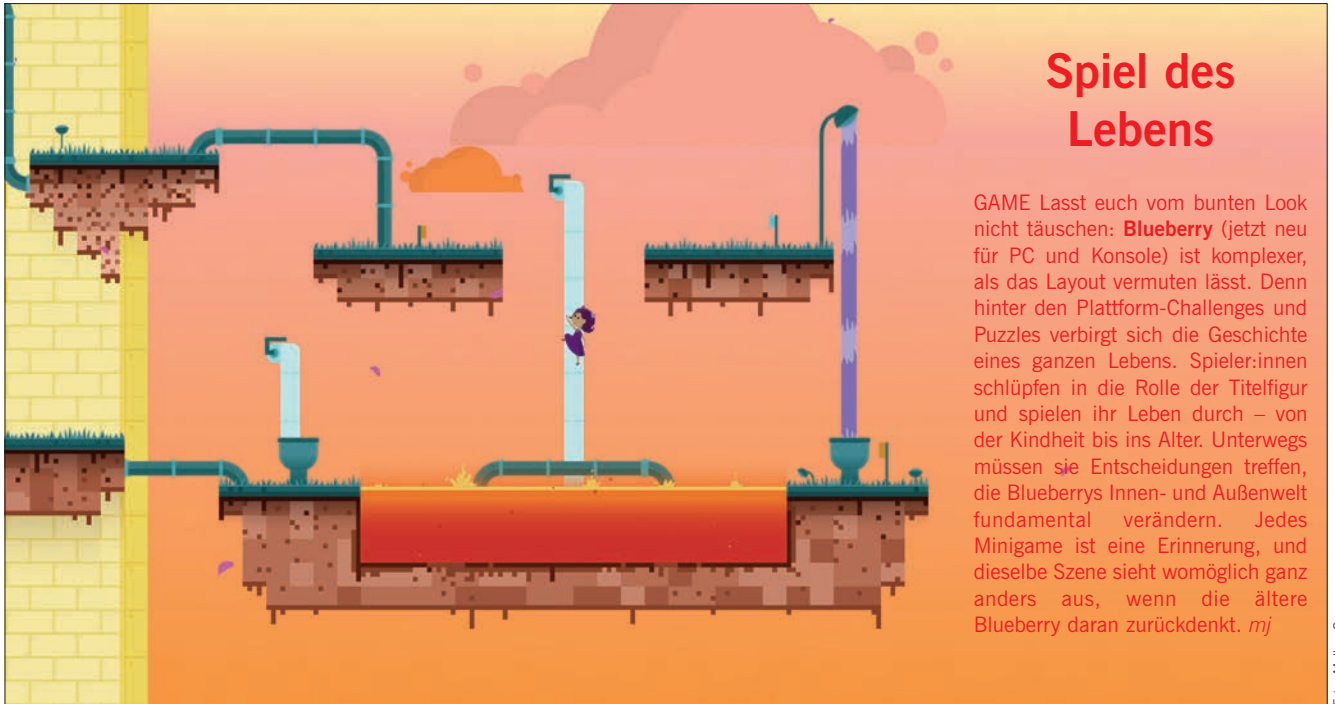
GAME Als das beschauliche Dorf Palo Pori von dunklen Kreaturen bedroht wird, ziehen reihenweise Held:innen los, um den Monstern den Kampf anzusagen. Doch das hier ist nicht ihre Geschichte – sondern die von Panko, der gerade das Restaurant seines Chefs übernommen hat. Schließlich muss jemand dafür sorgen, dass die Krieger:innen gut verköstigt werden. **Beastro** (ab 11. 6. für PC und Konsole) ist eine charmante Mischung aus Restaurant-Simulator und Deckbuilder – denn Pankos Gerichte helfen den Beschützer:innen bei ihren Kämpfen, die sie nach ihrer Rückkehr mithilfe von Karten nachspielen. Bon appétit! mj



Foto: 2024 Strange Animals (Copperheart) Productions Inc., Charades Productions Sas, Umeda Production Sa, Mipca (Naz) Film Inc., Apollo Films Distribution.

Oma retten, die Apokalypse aufhalten

KINO Wenn ein Kaninchen im Zoo an einem Stück Komet knabbert und zum Zombie wird, ist Spaß für die ganze Familie garantiert. Klingt schräg? In **Zombies im Zoo** (ab 11.6. im Kino) verbündet sich Wölfin Gracie mit dem Bergglöwen Dan, um ihre Oma zu retten und die Apokalypse aufzuhalten. Der Animationsfilm kombiniert Action und altersgerechten Grusel mit einer geballten Ladung Komik und spielt mit Horrorklischees.: Statt einander zu futtern, entscheiden sich Gracie und Co. lieber für Popcorn! ag



Spiel des Lebens

GAME Lasst euch vom bunten Look nicht täuschen: **Blueberry** (jetzt neu für PC und Konsole) ist komplexer, als das Layout vermuten lässt. Denn hinter den Plattform-Challenges und Puzzles verbirgt sich die Geschichte eines ganzen Lebens. Spieler:innen schlüpfen in die Rolle der Titelfigur und spielen ihr Leben durch – von der Kindheit bis ins Alter. Unterwegs müssen sie Entscheidungen treffen, die Blueberrys Innen- und Außenwelt fundamental verändern. Jedes Minigame ist eine Erinnerung, und dieselbe Szene sieht womöglich ganz anders aus, wenn die ältere Blueberry daran zurückdenkt. *mj*

Foto: Mellow Games



Foto: Haut et Court

Wenn du ein Tier sein könntest ... ?

BUCH Sierra verwandelt sich eigentlich in eine Wölfin, aber am Gestaltwandler-Internat Redcliff High lernt sie, als Blauhäher ihre Flügel auszubreiten. Mit ihren Freunden muss sie gegen Hollywood-Stars vorgehen, die der Natur schaden, und Quallenfrau Thanada bekämpfen. Der Roman **Windwalkers – Giftige Gefahr** (Arena, 2026, 336 S., 16 Euro, erscheint am 15. 6.) von Katja Brandis stellt Leser:innen mit lebhafter Sprache, tierischen Abenteuern und spektakulären Flugszenen die Meister der Lüfte vor. *ag*

Kleiner Mensch, große Welt

KINO Die zweijährige Amélie lebt in einer belgischen Familie in Japan. Sie beobachtet viel, kommuniziert aber nicht, bis ein Erdbeben sie aus ihrer heilen Welt rüttelt. Ihre Freundschaft zu Haushälterin Nishio-san sowie ein Stück belgische Schokolade helfen ihr, sich dem Leben zu öffnen. **Die kleine Amélie oder der Charakter des Regens** basiert auf Amélie Nothombs autobiografischem Roman und kommt am 11. 6. ins Kino. Der handgezeichnete Animationsfilm stellt die komplexe Gefühlswelt des Kindes vielschichtig, einfühlsam und poetisch dar und wurde für einen Oscar und einen Golden Globe nominiert. *ag*

Foto: DJ Kekse



Knuspriges aus der Beat-Backstube



MUSIK Der Hamburger Sven Meyer singt seit über 20 Jahren für kleine und große Kinder. Am 21. Juni zieht **DJ Kekse** mit „Glücklichsein“ das erste eigene Album aus dem Ofen, und es duftet nach Funk und Soul. Der Puppenspieler singt in zwölf Songs über die Wunder, die in jedem Moment stecken, wenn man innehält, wie in „Stop Dance“. Auch der titelgebende Song „Glücklichsein“ möchte die „Augen für die Wunder dieser Welt“ öffnen, und Feature-Rapper Das Bo versichert: Gute Laune geht auch bei schlechten Wetter. *ag*



Der Sommer seines Lebens

BUCH „Scheiße. Beethoven.“ Schon der erste Satz ist ein Reizzieher, und es geht gut weiter: „Das heißt, Papa hat was Heikles auf dem Tisch.“ Dazu muss man wissen, dass dem Vater des 16-jährigen Dominik ein Bestattungsinstitut gehört ... Will Dominik nach der Schule wirklich das Geschäft des Vaters übernehmen, will er überhaupt in dem niedersächsischen Kaff bleiben, und wie wird sein Umfeld damit umgehen, dass er gerade dabei ist, sich in seinen neuen Mitschüler Benjamin zu verlieben? Mit **Rest-sommer** (Blessing, 2026, 400 S., 24 Euro) legt Kea von Garnier einen Coming-of-Age-Sommerroman vor, der zugleich auch sehr sensibel Themen wie Trauer und Depression behandelt. *cs*

Foto: MFA



Tobi auf Checker-Tour

DVD „Wer hinterlässt die mächtigsten Spuren im Erdreich?“ Das war Tobis allererste Checker-Frage, doch leider hat er die Antwort darauf wieder vergessen. Nachdem er dem Geheimnis unseres Planeten und fliegenden Flüssen auf der Spur war, begibt sich Checker Tobi nun zum dritten Mal auf Entdeckungstour. Diesmal führt ihn sein Abenteuer unter anderem nach Madagaskar, Mexiko und in die Arktis. **Checker Tobi 3: Die heimliche Herrscherin der Erde** gibt es jetzt auf DVD und Blu-ray. *gj*

buch



PERRY CHAFE

Sommer auf Perigo Island
Mare, 2026, 272 S.,
24 Euro
Aus d. Engl. v.
Claudia Feldmann



MANUEL WEISSHAAR

Schön ist die Welt
Bartels & Bleib, 2025,
232 S., 12 Euro



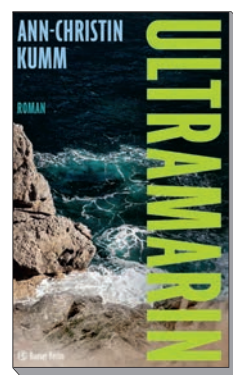
MADELINE CASH

Verlorene Schäfchen
Penguin, 2026
320 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v.
Sophie Zeitz



LINEA MAJA ERNST

Fast Abend,
immer noch hell
S. Fischer, 2026
256 S., 24 Euro
Aus d. Dän. v.
Ursel Allenstein



ANN-CHRISTIN KUMM

Ultramarin
Hanser Berlin, 2026,
224 S., 23 Euro



Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER

Offizieller Sommeranfang ist zwar erst am 21. Juni um 10:24 Uhr, doch der **kulturnews-Lesesommer** ist schon da. Und wie: Für die kommenden drei Magazine haben wir uns neben den üblichen Buchvorstellungen viele Aktionen ausgedacht, jetzt im Juni etwa die Lesetipps von Lieblingsmusiker:innen und ein vorfreudiger Blick auf das Prosanova-Festival in Hildesheim (Seiten 46 + 47). Und noch mehr Lesesommer gibt es jeden Dienstag im **kulturnews.letter** Buch, wo wir uns in der Community austauschen und eine Liste mit den besten Tipps für den Lesesommer 2026 zusammenstellen. Ich habe

mir da schon einiges notiert: Mit den Figuren von Linea Maja Ernst will ich eine Woche lang über Queerness und das Leben diskutieren, das Debüt von Perry Chafe klingt nach „Stand by me“ auf Neufundland, Ann-Christin Kumm leuchtet in einer Dreieckskonstellation den Grenzbereich zwischen Freundschaft und Liebe aus, während Madeline Cash mit schwarzem Humor eine Vorstadt-Familie auseinandernimmt.

Und ich selbst habe den Debütroman von Manuel Weißhaar auf die Liste gesetzt: In „Schön ist die Welt“ geht es in ein ehemaliges Schullandheim auf der Schwäbischen Alb – und das entpuppt sich als ein ziemlich abgründiger Trip. cs

Hier den **kulturnews.letter** abonnieren:



„Mir wurde gesagt, dass ich schöne Schenkel habe.“

So preist sich Cal als Weber in einer schwulen Kontaktanzeige an. Der 22-Jährige hat es nicht leicht: Nach dem Studium in Edinburgh muss er zurück auf die Hybriden, zurück zur Einsamkeit auf den Inseln, zur Schafszucht und seinem erzkonservativen Vater, der auf keinen Fall erfahren darf, dass er auf Typen steht. Booker-Prize-Gewinner **DOUGLAS STUART** erzählt von Scham, Selbstverleugnung und verzeihender Liebe, und sein sprachgewaltiger Roman „John of John“ (Hanser Berlin, 2026, 560 S., 26 Euro, aus d. Engl. v. Sophie Zeitz) ist ein heißer Anwärter auf das Buch des Jahres 2026.

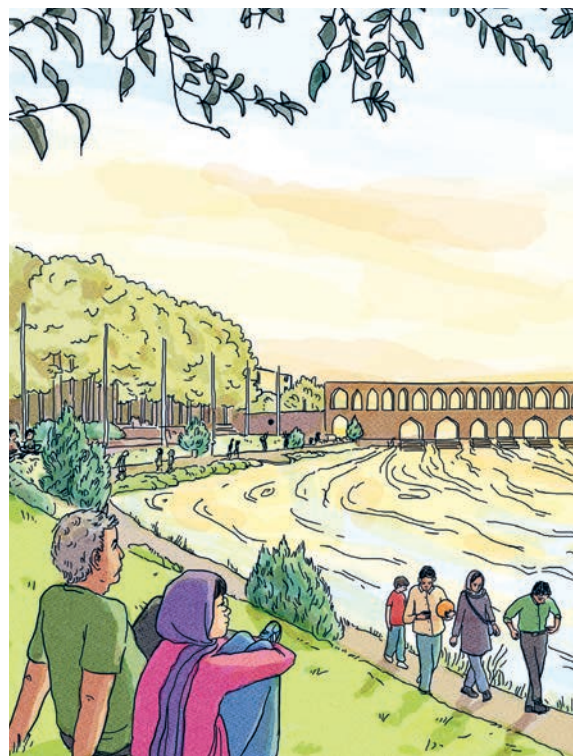
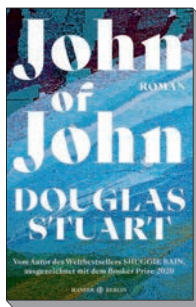


Abb.: Roya Soraya/Carlsen Verlag



Foto: Veronique Kölber

EINSAMKEIT UND SEHNSUCHT

In acht Stories, auf gerade mal 300 Seiten und mit keinem Wort zu viel schafft **ELISE SCHMIT** in „Allgemeine Zweifel am weiteren Verlauf“ ganze Universen. Dabei geht es ihr nicht um epische Schicksale, sondern um kleine Momente der Veränderung. Schon nach wenigen Sätzen befinden wir uns in der Welt ihrer Figuren – ob es um einen einsamen alten Fischer, zwei durch eine Tragödie verbundene Freundinnen, eine alleinerziehende Mutter mit Dating-App-Profil oder um einen weltraumbesessenen

Schuljungen geht. Schmits Protagonist:innen verbindet eine Einsamkeit, eine Sehnsucht nach Gemeinschaft – und doch würde es zu kurz greifen, die Autorin lediglich zur Zeitdiagnostikerin unserer entfremdeten Gegenwart zu küren. Das beweist die vielleicht beste Erzählung „Der Löwe des heiligen Hieronymus“, zu der sie sich von einem Gemälde aus den Niederlanden des 16. Jahrhunderts inspirieren ließ. *mj*

Elise Schmit
Allgemeine Zweifel am weiteren Verlauf
Luchterhand, 2026, 304 S., 24 Euro



Im Moment ist der Iran mal wieder in aller Munde, doch die Beziehung von **ROYA SORAYA** zu dem Land ist komplizierter als für die meisten. Als Tochter eines iranischen Vaters in Deutschland aufgewachsen, ist sie 2019 erstmals mit ihm in seine Heimat gereist. Als queere Frau wurde sie dort mit den strikten Regeln der Sittenpolizei konfrontiert, aber traf auch auf eine warmherzige und kämpferische Bevölkerung. Ihre Erfahrungen hat Soraya in dem Comic „Wind in meinem Kopftuch“ (Carlsen, 2026, 192 S., 25 Euro) verarbeitet. Und ihre Meinung zum Kopftuch selbst? Denkbar einfach: „Wer eines tragen möchte, soll es tragen dürfen. Wer es nicht tragen möchte, soll es nicht tragen müssen. Ist doch einleuchtend, oder?“ *mj*

LITERATURTIPPS UND TERMINE

In „Unter Wasser“ erzählt **TARA MENON** von Freundschaft und dem Überleben in einer unsicheren Welt, und im Juni kommt die Harvard-Professorin nach Deutschland, um ihren Debütroman bei drei Lesungen vorzustellen: 8. 6. Köln, 9. 6. Heidelberg, 10. 6. Berlin.

Im Leseklub vom **kulturnews.letter** haben wir über „Real Americans“ von **RACHEL KHONG** diskutiert, jetzt ist sie auf Lesereise: 4. 6. Berlin, 10. 6. Kiel, 25. 6. Dortmund, 26. 6. Köln, 1. 7. Stuttgart, 2. 7. München, 16. 7. Freiburg.



ELISA FAISON
Konstellationen
Piper, 2026, 304 S., 24 Euro
Aus d. Engl. v. Maria Hummitzsch

WER MIT WEM, WARUM UND WANN ...

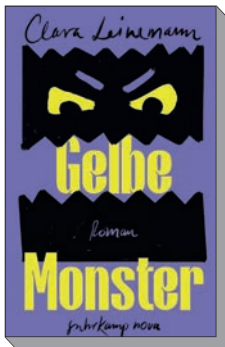
In Elisa Faisons Debütroman öffnen unter anderem Ben und Frances ihre Ehe – bevor sie ein Kind bekommen und bürgerlich werden. Das jedenfalls ist der Gedanke. Doch die Erschütterungen, die diese Entscheidung auslöst, treffen beide mit Wucht und vollkommen unvorbereitet ... Das Ungesagte und Ungefragte zwischen zwei amerikanischen Millennials, die um Corona herum 30 geworden sind, böte allein genug Stoff, um zu fragen: Quo vadis, globaler Norden? Also so moralisch. Faison geht allerdings noch einen Schritt weiter und spinnt aus rund zehn Figurenperspektiven ein dichtes, zutiefst empathisches Netz aus Sexualität, Eifersucht, Verrat, Verlangen und Besessenheit. Immer wieder findet sie dabei auch den Witz im Allzumenschlichen: In der Besorgtheit um das vom jeweiligen Freundeskreis erwünschte Maß an Wokeness etwa, wo Geschlechternormen einerseits ein überholtes Dispositiv, andererseits ein heimeliges Guilty Pleasure darstellen. So entsteht das Porträt einer gegen erlernte Verklemmtheit ankämpfenden Generation, die man am liebsten kollektiv umarmen und ihr zuflüstern will: Habt keine Angst, ihr macht das wunderbar! *scb*



OLIWIA HÄLTERLEIN
Wir Töchter
C.H.Beck, 2026,
366 S., 25 Euro

LIEBESBRIEF AUF POLNISCH

Als Ich-Erzählerin Waleria bei einer Operation ein Eierstock entfernt wird, wirft sie das auf ihre Familie zurück. Kinder wollte sie eigentlich nie – aber was macht die mögliche Unfruchtbarkeit mit ihrer Beziehung zu Mama, Oma, Uroma? Von hier entspinnt sich eine Reise durch die Zeit und die Figuren, die bis nach Polen im Zweiten Weltkrieg zurückführt. Ihre Großmutter Marianna, deren Leben erst von Vater und Bruder, dann Mann und Schwiegermutter bestimmt wird. Ihre Mutter Róza, die erst das Heimatdorf gegen Gdańsk und dann Polen gegen Deutschland tauscht. Und schließlich Waleria selbst, die es besser haben sollte, sich als Jugendliche aber vor allem auf die Sommerurlaube bei Marianna freut. Oliwia Hälderlein fikionalisiert in ihrem Debütroman die eigene Familiengeschichte und passt damit durchaus in aktuelle Trends. Doch „Wir Töchter“ ist radikaler als die Werke vieler Kolleg:innen – nicht nur in der unbedingt feministischen Haltung, sondern auch im Umgang mit der polnischen Sprache, die Hälderlein vom ersten Satz an immer wieder ins Zentrum stellt. *mj*



DIAGNOSE: AMBIVALENZ

In ihrem Debütroman „Gelbe Monster“ zeichnet **CLARA LEINEMANN** das ungewöhnliche Bild der prügelnden Freundin. Aber ist das gleich pathologisch?

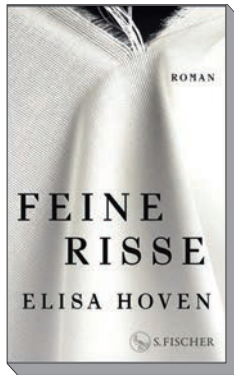
➤ Trigger, Trauma und toxische Beziehungen. Gaslighting, Borderline und Love Bombing. Die Gegenwortsprache ist voll von Therapy Speak. Und wer fleißig sucht, findet wohl auch in Clara Leinemanns Debütroman „Gelbe

Monster“ zu jedem therapeutischen Termin die passende Textstelle. Zack, fertig: Buchanalyse für Instagram. Dabei unterläuft dieser zu gleichen Teilen witzige wie niederschmetternde Roman doch gerade jenes Buzzword-Bingo, das jeden Widerspruch reflexartig in eine Worthülse zu pressen versucht. So scheint auch Leinemanns Hauptfigur, die junge Mathematikstudentin Charlie, beinahe konditioniert darauf zu sein, in jeder zwischenmenschlichen Regung ein Abweichen von der Norm zu sehen. Charlie ist – um auch einmal den Therapiesprech zu bemühen – eine Narzisstin im eigentlichen Sinne, sie sucht Bestätigung ausschließlich im Außen, Selbstsabotage und Selbsthass reichen sich die Hand. Ihr Ventil: Gewalt. Gegen sich selbst, aber auch gegen andere. Die Leser:innen erfahren früh, dass Charlie in ihrer Beziehung mit dem angehenden Schriftsteller Valentin gewalttätig geworden ist. Unter einer

Bedingung ist Charlie vorläufig bei ihrer besten Freundin Ella untergekommen: Sie muss ein Antiaggressionstraining für Frauen absolvieren. Auf zwei Zeitebenen rekonstruiert Leinemann nun die Beziehung zwischen Charlie und Valentin. Um den finalen Knall wissend, verfolgen wir die Genese der Gewaltbeziehung, während Charlie im Stuhlkreis mit den anderen Frauen des Antiaggressionstrainings sitzt. Wie ein griechischer Chor kommentiert dieser im Anbetracht patriarchaler Machtstrukturen das Geschehene – eine reflexive Ebene, die Charlie ansonsten fehlt. Die Versuchsordnung, mit der sich Leinemann weiblicher Wut und Gewalt nähert, ist grandios. Ihre Figuren sind so voller Widersprüche, man will mit ihnen diskutieren. Auch mit Valentin. Ein Mann, der durch Abwesenheit glänzt und uns fragen lässt: Sollten wir Charlie verstehen? „Gelbe Monster“ ist ein Buch zum Wegatmen, das weder in ein pathologisches Schlagwort noch auf eine Kachel bei Instagram passt. Dort ist Leinemann aber sowieso nicht zu finden.

Felix Eisenreich

Clara Leinemann Gelbe Monster
Suhrkamp, 2026, 192 S., 22 Euro



JETZT ERST RECHT

Erneut weiß **ELISA HOVEN** von spektakulären Strafverfahren zu erzählen – und erneut sind die persönlichen Dunkelzonen ihrer Anwältin Eva Herbergen sogar noch spannender.

➤ Sollte Juli Zeh in nicht allzu ferner Zukunft tatsächlich als Bundespräsidentin ins dann frisch sanierte Schloss Bellevue einziehen, Elisa Hoven könnte literarisch übernehmen. Wie Zeh ist sie nicht nur Juristin (Hoven arbeitet als Richterin am Sächsischen Verfassungsgerichtshof und ist Professorin für Strafrecht an der Uni Leipzig), sondern verfasst auch Kolumnen und meldet sich regelmäßig zu gesellschaftlichen Themen zu Wort. Vor allem aber hat Hoven vergangenes Jahr mit dem Bestseller „Dunkle Momente“ eine charismatische, aber durchaus auch abgründige Romanheldin etabliert: Die Strafverteidigerin Eva Herbergen spielt mit dem Gedanken, ihre Anwaltszulassung zurückzugeben. Sie zweifelt, und sie erzählt von juristischen Strafverfahren, in denen Recht und Gerechtigkeit nicht unbedingt deckungsgleich sind. Und dabei geht es immer auch um persönliche Dunkelzonen, um Grenzen, die sie selbst überschritten hat.

Mit „Feine Risse“ legt Hoven nun einen zweiten Herbergen-Roman vor. Wieder sind da spektakuläre, mit aktuellen Bezügen gespickte Verfahren, die jeweils für sich betrachtet schon hochspannend sind: Die Schauspielerin, die bei Dreharbeiten ihre Kollegin tötet, weil in der Waffe aus ungeklärten Gründen eben keine Platzpatronen waren. Was weiß ein Journalist über einen Terroranschlag in Dortmund? Immerhin ist er im Auftrag einer Tageszeitung erst wenige Monate zuvor nach Afghanistan gereist und hatte mit Mitgliedern genau jener IS-Gruppierung gesprochen, die jetzt mit dem Anschlag in Dortmund in Verbindung gebracht werden. Doch all das ist nichts gegen die Rahmenhandlung, in der die moralischen Dilemmata aus den Gerichtsverfahren zusammenlaufen: Im frisch verkauften Elternhaus von Herbergens Ehemann Peter wird das Skelett einer vor vielen Jahren eingemauerten Leiche gefunden – und Herbergen stellt Nachforschungen hinter dem Rücken ihres Partners an.

Carsten Schrader

Elisa Hoven Feine Risse
S. Fischer, 2026, 288 S., 22 Euro

LESEREISE 2. 6. Frankfurt | 3. 6. Köln | 10. 9. Hamburg



**MANCHE VERSCHWÖRUNGEN
SIND SO ABSURD, DA HILFT
NUR NOCH DIE POLIZEI ODER
HORST EVERS.**

UND WAS LIEST DU SO?

BUCHTIPPS FÜR DEN LESESOMMER 2026? Warum nicht mal Lieblingsmusiker:innen fragen, die uns auch mit ihren Songtexten überzeugen ...



Foto: Finn Ronsdorf

LISA HARRES

Gerade lese ich **INGEBORG BACHMANNs MALINA** und bin sehr entzückt von Sprache und Form, und gerührt auch. Gleich zu Beginn schon musste ich mit der Erzählerin zusammen zu weinen beginnen. Bachmann findet so treffende und elegante Formulierungen mit Witz und Ehrlichkeit, mit einer achtsamen Begeisterung und gleichzeitiger Nüchternheit, die mich alles annehmen lässt. Sie schweift mit ihren Gedanken

weit aus und bleibt doch auf dem Punkt. Und ein Lieblingsbuch der letzten Jahre ist für mich **ES FINDET DICH** von **MIRANDA JULY**. Es ist ein Buch aus Interviews, Fotos und Textpassagen, in dem July vom Sommer 2009 erzählt, als sie mit ihrem Drehbuch für den zweiten Film nicht weiterkam, ein plötzliches Interesse für den ‚PennySaver‘ und dessen Anzeigen entwickelte und anfang, Verkäufer:innen zu interviewen. Ich liebe es, zu sehen was Menschen für Gegenstände aufbewahren und welche Geschichten sich in ihnen verbergen, wie sie wohnen, was sie loswerden wollen, was sie anbieten.



Foto: Andrew Whitton

CONOR J. O'BRIEN/VILLAGERS

Ich empfehle **AUTOCRACY, INC.** von **ANNE APPLEBAUM**. Warum nicht in der Sommer-sonne jenes vernetzte Denken suchen, das uns dieses Internetzeitalter ständig auszutreiben versucht? Applebaum beschreibt sehr präzise die globalen

Machtstrukturen des 21. Jahrhunderts. Sie argumentiert, dass die Basis des neuen Autokratie-Zeitalters das Streben nach Macht, Reichtum und Straflosigkeit ist, und die Machthaber arbeiten trotz ideologischer Differenzen zusammen. Zuschreibungen wie rechts und links sind nutzlos geworden, da die Demokratie weltweit immer weiter außer Sichtweite gerät, mit unterschiedlichen Graden an Brutalität.

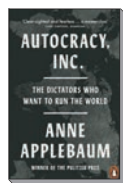


Foto: Marcus Zumbansen

ROMANO

Nach dem Erscheinen des Buches 1994 habe ich mir **MONSTER KODY** von **KODY SCOTT** besorgt, durchgelesen und gerade noch mal damit angefangen. Seit meiner Jugend höre ich vor allem Westcoast-Rap und bin bis heute von der Gangkultur in L.A. mit

all ihren geheimen Codes und Verhaltensregeln fasziniert und befremdet zugleich. Das Mitglied der berühmten Crips gibt hier einen ungeschminkten Einblick in den brutalen Alltag seiner Gang. Die Kids töten sich untereinander; da reicht ein falsches Outfit. Erschreckend und verstörend.

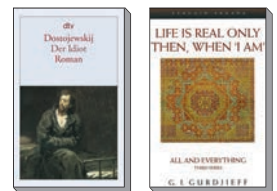


Foto: Lisa Harres

FINN RONSDORF

Zuletzt habe ich **DER IDIOT** von **FJODOR DOSTOJEWSKI** gelesen. ‚But what sort of idiot am I now, when I myself understand that I'm considered an idiot?‘ Ich habe das Buch im Januar gelesen und war voller Lust zu leben. Fürst Myschkin alias der Idiot ist so lieb, und er lebt das Leben so schlicht, wahr und menschlich. Aber auch alle anderen

Figuren haben Scharfsinniges über die Psyche zu sagen, weil Dostojewski ihnen seine eigenen Erkenntnisse unterschmuggelt. Und die sind allgemeingültig, auch 150 Jahre später. Mein Lieblingsbuch ist **LIFE IS REAL ONLY THEN, WHEN 'I AM'** von **GEORGES GURDJIEFF**. Er spricht da so ehrlich und humorvoll über seine eigenen Zweifel als Heiliger, wie es sich Jesus oder Buddha nicht erlaubt hätten. Und er redet, ohne zum Punkt zu kommen: Kaffee trinken und inhaltslose Pläne schmieden für die Vollendung der Menschheit. Wie könnte er auch von den Einzelheiten reden oder vom Konkreten, wenn man das Leben selbst verkörpert?



Zwei starke Autorinnen. Zwei starke Romane.



Foto: privat



Foto: Damaris Beygang



LITERARISCHE TAXIS UND GETANZTE TEXTE

Es gibt Lesungen, und es gibt das **PROSANOVA** in Hildesheim.

Frida und Robynson vom Festivalteam erklären, warum das Spektakel nur alle drei Jahre funktioniert.

Frida, Robynson, das Prosanova ist das größte Festival für junge Literatur im deutschsprachigen Raum. Aber warum nur macht ihr das nur alle drei Jahre?

Frida Jürgens: Es hat schon viel damit zu tun, dass das alles ja ehrenamtliche Arbeit ist. Etwas so Großes auf die Beine zu stellen, ist schon sehr zeitaufwändig.

Robynson Rönnefeld: Ich habe gelesen, auf dem allersten Prosanova im Jahr 2005 wurde verkündet, dass es das nächste Festival erst in drei Jahren geben soll. Ich glaube, das war damals einfach ein Witz – aber dann hat sich das einfach als Tradition etabliert. (*lacht*) Damit es ein Spektakel werden kann, braucht es diesen Abschnitt von Zeit.

Das Motto 2026 lautet „Zwischen Zungen“, und damit geht es verstärkt um die Transformation von Text in andere Formate wie Sound, Bewegtbild, Tanz und Performance. Wobei das nicht unbedingt neu ist: Prosanova ist ja gerade so einzigartig, weil ihr nicht einfach nur junge Autor:innen für klassische Leseformate einladet.

Rönnefeld: Mit jeder Ausgabe wechselt ja das Team, wir haben die vorherigen Ausgaben des Festivals nicht aktiv mitbekommen und kennen nur alte Dokuaufnahmen. Es gehört zum Charme des Prosanova, dass es sich so immer auch ein bisschen neu erfindet.

Ihr definiert das Festival auch als eine Gegenbewegung zum Konkurrenzverhalten im Literaturbetrieb.

Jürgens: Ich habe schon das Gefühl, dass sich zwischen den Schreibschulen in Leipzig und Hildesheim eine seltsame Konkurrenzsituation aufgebaut hat, die irgendwie stillgeschwiegen wird. Umso wichtiger, einen utopischen Literaturraum zu schaffen. Einen mit Spaß.

Rönnefeld: Das Festival ist auch eine Einladung, sich die Sachen gemeinsam anzugucken und danach darüber zu reden. Wir können auch nach unten in unseren Klub gehen und gemeinsam tanzen.

Verratet ihr schon ein bisschen, was ihr für das erste Juli-Wochenende in der Kulturfabrik Lösche sonst noch so geplant habt?

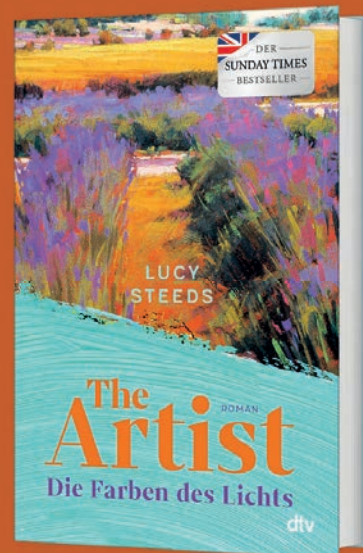
Rönnefeld: Wir haben ein sehr cooles Tanzformat geplant, wo Sprache körperlich übersetzt wird. Es wird eine Late-Night-Show und Konzerte geben, und dann sind da noch die Lesungen im literarischen Taxi, das alle 30 Minuten mit einer Autorin durch die Gegend fährt.

Interview: Carsten Schrader

PROSANOVA26 3.–5. Juli, Hildesheim, Kulturfabrik Lösche



»Dieses Buch ist wie eine feste Umarmung, nachdem es einen richtig zerlegt hat.«
Caroline Wahl



Der Überraschungsbestseller aus Großbritannien: »Kraftvoll und von leuchtender Intensität«
The Guardian



MAGDALENA PARYS

Der Prinz
Polente, 2026,
424 S., 20 Euro
Aus d. Pol. v.
Lothar Quinkenstein
u. Hans Gregor Njemz



ERSTER BAND DER REIHE:

Der Magier
Polente, 2025,
Aus d. Pol. von
Lothar Quinkenstein



HENNING RABE
Einsatz in Donezk
Blond, 2026,
184 S., 13,90 Euro

VERDAMMT NAH AM ABGRUND

Ein toter Pfarrer hängt am Kreuz im Berliner Dom und zeitgleich im Puff der Schlüppi des Polizeipräsidenten Tschapieski an dessen Knöcheln. Doch belässt es die polnischstämmige deutsche Schriftstellerin Magdalena Parys im zweiten Teil ihrer „Berliner Trilogie“ nicht nur bei einem rätselhaften Ritualmord, der die Staatsgewalt mit heruntergelassenen Hosen erwischt. Paramilitärische Einheiten planen zudem umstürzlerische Guerrilla-Aktionen, es brennt in einem Migrant:innenviertel, und die Frau eines Ministers wird entführt. Deutschlands zweite Kanzlerin hadert noch damit, eine streng geheime Notfall-Nummer zu wählen, doch bald schon wird unter ihrem Wohnsitz eine Bombe ticken. Nach dem Vorgängerroman „Der Magier“ müssen sich

die Journalistin Bosch und Kommissar Kowalski erneut in einem alternativen Gegenwartsszenario behaupten. Der titelgebende Prinz befeuert darin skrupellos den wiederauflebenden Nationalismus und sieht den Boden bereitet für den uralten Traum eines Imperium Germanicum. Mit Foltertechnik aus der Wikingerzeit wird dabei dem Christentum nicht nur symbolisch die Dornenkrone aufgesetzt. Magdalena Parys' düstere Überzeichnung einer Gesellschaftszersetzung liest sich vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen verstörend: Mit ihrem eigenwillig rauhen, impulsiven Erzählstil führt sie sprunghaft durch eine epische Geschichte, die als dystopischer Thriller zu einer ungewöhnlich eindringlichen Mahnung wird. *nh*

„Herr Oberst, die Russen, mit denen wir es hier zu tun haben – sind Amerikaner.“

Februar 2022 im Donbass: Der deutsche Agent Eisenmann im Dienste des russischen Geheimdienstes meldet seinem Oberst, dass seine Truppe an der Kontaktlinie auf Amerikaner in russischen Uniformen gestoßen ist. Sie selbst wollten eigentlich gerade in ukrainischen Uniformen eine Sabotageaktion an einem russischen Sender durchführen, um diese dann den Ukrainern anzulasten. Henning Rabe überspitzt in seinem neuesten „Einsatz“-Roman wieder einmal genüsslich und mit viel schwarzem Humor die chaotischen Realitäten politischer Ereignisse.



INDIANA JENS UND DAS ELIXIER DES FÜHRERS

Wenn Kabarettist **HORST EVERS** einen Kriminalroman schreibt, wirkt selbst ein abstruser Plot plausibel – und bietet mehr als nur die gewohnten Sprach-Pointen.

➤ Riesige Zwerge, füllige Elben und sexy Orks sind in Berlin häufiger anzutreffen als freundliche Busfahrer. Das ist ja mal Fakt. Gerade, wenn sich unter die üblichen Freaks auf den Straßen vermehrt Cosplay-Fans mischen, die sich für die FantasyCon verkleidet haben. Der deutsche Autor und Kabarettist Horst Evers versteht es, solche alltäglichen Beobachtungen zu abstrusen Geschichten weiterzuspinnen, und schafft somit leicht bis schwer verrückte Parallelwelten. Da lässt er es dann humorvoll eskalieren und auch schon mal ein Zwergenheer zur Schlacht ins Fußballstadion anrücken. Die Romanheldin in Evers' neuestem Krimi ist – Achtung: Ohrwurmgefahr! – Hope Joanna Marlow, eine Berliner Hauptkommissarin, geboren am Tag des Mauerfalls und benannt nach dem Song, der dabei gerade im Radio lief. Zusammen mit Kommissar Neuen-dorf und Kommissaranwärterin Yüzel ermittelt sie in dem seltsamen Mord an Archäologe Dr. Rainer Jens, genannt Indiana Jens. Todesursache: Schlangenstab. Würde er etwa mit dieser seltsamen Waffe hingegrüht, weil er des Führers Elixier entdeckt hat, das alle Nationalisten, Libertäre und Faschisten dieser Welt als den Heiligen Gral verehren?

Zumindest ist Freiherr von der Kratten sehr an dessen Verkostung interessiert. Bei okkulten Todesursachen empfiehlt es sich, verdeckt zu ermitteln, und der Irrsinn nimmt seinen Lauf: Gandalf und Waldelbin überlisten mit der Alarmanlage eines Elektro-Maserati und Taekwondo-Moves einen bierbrauenden Baron. Und eine Rentnerin, die zwei Diktaturen und die Ausrichtung von rund 40 Kindergeburtsstagen überlebt hat, wird mit heiligen Pistolen beschossen. Was Horst Evers da an Pointen und ins Leere führenden Dialogen hervorzaubert, sucht seinesgleichen. Vor allem aber funktioniert die ganze Chose trotzdem als Berlin-Krimi, der nicht im Klamauk untergeht. Im Gegenteil: Zum Showdown geht es dramatisch hoch hinauf auf das Dach des Europa-Centers. Na, zum Glück ist der Himmel über Berlin ja immer für eine Überraschung gut. Wer nach diesem Roman voller geballtem Irrwitz noch nicht genug hat, sollte einfach mal wieder die Hauptstadt besuchen und dort wie Horst Evers leicht an der Realität vorbeiblicken.

Nils Heuner

HORST EVERS Hope Joanna
Rowohlt Berlin, 2026, 320 S., 24 Euro

BLAULICHT UND ROTLICHT



WENN DER BAD COP
UMS ECK KOMMT ...

Erst die Tür einrammen, dann klingeln. Jens-Uwe kann also gleich mal wieder vergessen, was ihm auf der Polizeischule eingetrichtert wurde.

Statt in Hamburg-Wandsbek einen ruhigen Gummiknüppel zu schwingen, wird der 23-Jährige direkt nach seiner Ausbildung der Wache 16 auf St. Pauli zugeteilt. 1976 ist hier zwischen Eros-Center, Transenstrich und Schanzenviertel für die Cops fast rund um die Uhr tüchtig Radau und Randalie angesagt: Jeder Heiopei, der Flaschbier und Fransenlederjacke tragen kann, lässt hier den Kiezschreck raushängen. Bordsteinkönige, Zuhälter und Hells Angels sind auf Krawall gebürstet und kriegen sich schwer in die langen Haare. Im Graubereich des Rotlichtviertels blitzen Messer und Pistolen auf. Einmal Stress mit allem für Jens-Uwe, der jetzt nur noch „Polle“ gerufen wird. Als Vorbild dient ihm da Werner, der drei Sterne auf der Schulter trägt und längst den Weg der Vorschriften in Richtung schiefe Bahn verlassen hat. Wer sich hier an die Polizeiroman-Klassiker von Joseph Wambaugh und Ed McBain erinnert fühlt, liegt nicht ganz falsch. Aber Kabarettist und Drehbuchautor Michael Ehnert greift mit dem trockenen Humor seines deftigen Debütromans auch wesentlich auf die eigene Familiengeschichte und wahre Begebenheiten aus Hamburg zurück: Sein Vater war selbst Polizist auf der Wache 16. *nh*

MICHAEL EHNERT

Hamburg, Wache 16, Junius, 2026, 288 S., 18 Euro



VIENNA CALLING

Sich früh schon den Härten des Lebens auszusetzen, kann für den späteren Berufsweg extrem nützlich sein. Laura, die nach ihrem Studium als investigative Journalistin arbeiten will, stellt sich probeweise einer Herausforderung: Für eine private Rotlicht-Recherche jobbt sie in einem Wiener Callcenter

und vermittelt dort Freier an die Sexarbeiterinnen. Ihr Freund Lukas muss davon ja nicht alles wissen. Der Job wird ein bissl ruppig, als Laura die ermordete Elena entdeckt, die dort als Emmanuelle gearbeitet hat. Ihr Chef Andi will keine Kieberei im Haus, die Leiche soll weg – man kennt da wen, der sich um sowas kümmert. Er beschwätzt Laura, für ihn den Täter zu finden. Undercover sucht sie also zusammen mit Elenas Kollegin Natascha nach Hinweisen. So findet sich Laura in abgeranzten Kaschemmen und schummrigen Oben-ohne-Bars wieder, wo es nach Drinks, Rauch und einem Parfumpotpourri stinkert. Sie stößt auf zwielichtige Gestalten, die entweder eine große Klappe haben oder sie mit einem schmallippigen „Schleich dich“ abservieren. Die Spur führt zu Branco, der sich in der Unterwelt auskennt, doch bald wird eine Leiche in den Donaukanal gekippt. Der österreichischen Autorin Nina Jelinek gelingt eine packende Milieustudie, die so authentisch daherkommt, als ob sie selbst auf Stöckelschuhen in der Szene unterwegs gewesen ist. Merke: In maunche Weana Beisln bestöst liaba kan Radla ... *nh*

NINA JELINEK Paradise Calls, Weishaupt, 2026, 336 S., 19,90 Euro

WENN RECHT
NICHT REICHT

Neue Fälle zwischen Recht
und Gerechtigkeit, zwischen
Schuld und Verschweigen,
Wahrheit und Lüge



festivals



Foto: Universal Music

Golden Leaves

Spätsommer – die Zeit, in der sich der Sommer dem Ende neigt, die letzten warmen Tage vergehen und sich auch die Open-Air-Events allmählich ausdünnen. Was deprimierend klingt, ist allerdings kein Grund für Trauer, ganz im Gegenteil. Denn mit dem Saisonabschluss startet auch das Golden Leaves in Darmstadt – und das ist bekanntermaßen ein echtes Highlight für alle Indiefans. Ende August entlässt uns das Golden Leaves also mit entspannten und familiären Vibes und bei idyllischer Kulisse des Steinbrücker Teichs in einen hoffentlich Goldenen Herbst. Eine goldenen Medaille hat das Festival aber allemal verdient, zeichnet

sich das diesjährige Line-up doch durch einen klaren Fokus auf nichtmännliche und in ihrer Qualität handverlesene Acts aus. Hype ist beim Golden Leaves ein Fremdwort, und der organisierende Verein Live At Bedroomdisco e. V. beweist jedes Jahr aufs Neue einen ausgezeichneten Riecher für Geheimtipps und die Bands von übermorgen. Neben großen Namen wie Holly Humberstone (Foto), Agnes Obel, Kat Frankie, Hundreds und Luvcat sind dieses Jahr etwa auch neuere Gesichter wie Mel D, Arxx oder Soft Loft dabei.

22.–23. 8. Darmstadt | Steinbrücker Teich



Foto: Julius Hatt

Lollapalooza

Beim Lollapalooza im Olympiapark stehen Lewis Capaldi, Tom Odell, Zara Larsson, Lorde und viele mehr im Line-up. Doch es geht um viel mehr als gute Musik: Jenseits der Bühne begegnen sich engagierte Zukunftsgestalter am Treffpunkt Der Grüne Kiez: – das Lollapalooza Berlin wurde als erstes Festival in Deutschland nach internationalem Maßstab als nachhaltig zertifiziert. Beim Fashionpalooza dreht sich hingegen alles um Beauty und Mode. Die Jüngsten können beim Kidzapalooza den Abenteuer-spielplatz entdecken oder sich kreativ austoben..

18. + 19. 7. Berlin, Olympiapark



Foto: Pascal Swoboda

Summer in the City

Was haben Natasha Bedingfield, Element Of Crime und Nina Chuba gemeinsam? Sie alle stehen diesen Sommer auf Open-Air-Bühnen in Mainz. Der hohe Popbesuch ist der Summer-in-the-City-Konzertreihe zu verdanken. Was als Zeltfestival im Volkspark startete, sorgt seit über 15 Jahren dafür, dass sich jährlich bis zu 70 000 Besucher:innen am Rhein und anderen Plätzen in Mainz tummeln, um gemeinsam zu singen, zu tanzen und zu feiern. Also: Tickets holen und die Daumen für gutes Wetter drücken!

6. 6.–16. 7. Mainz



Foto: Anna Lena Faerber

Appletree Garden Festival

Das Appletree Garden feiert 25-jähriges Jubiläum. Was als Gartenparty begann, ist heute ein Event, das über 6 000 Besucher:innen nach Diepholz zieht. Dieses Jahr stehen u.a. Dressed Like Boys, Disarstar, Dilla (Foto) und Jassin, aber auch Luisa Neubauer auf der Bühne. 2027 setzt das Festival aus – die Pause will Appletree nutzen, um Kraft und Geld zu schöpfen. Ohne große Sponsoren oder staatliche Förderung planen die Veranstalter:innen die Zukunft des unabhängigen Festivals.

30. 7.–1. 8. Diepholz

FESTIVALS



Foto: Ilona Hanke

Elbjazz

Wer Lust auf Musik im Hamburger Hafen hat, muss nicht bis zum nächsten Hafengeburtstag warten. Denn im Juni steht für Jazz-, Soul- und Blues-Fans erst mal das zweitägige Elbjazz-Festival an. Nachdem es letztes Jahr aufgrund fehlendem Headliner ausgefallen war, bietet das Elbjazz in diesem Jahr mit Künstlern wie Jamie Cullum, Tom Jones und Greentea Peng ein vielseitiges musikalisches Repertoire. Vor zwei Jahren wurden noch Stimmen laut, die sich über den hohen Pop-Anteil des Festivals beschwerten – das diesjährige Line-up dürfte Kritiker:innen verstummen lassen.

10. + 11. 7. Hamburg, Wertfelde Blohm + Voss



Foto: Christoph Köstlin

Fantastival

15.–25. 7. Dinslaken,
Burgtheater | Burginnenhof

Mit dem Fantastival öffnen sich wieder die Tore des Burgtheaters und des Burginnenhofs in Dinslaken. Umgeben von alten Burgmauern, stimmungsvoller Beleuchtung und majestätischen Bäumen wird das Zentrum der Kleinstadt im Ruhrgebiet in einen echten Kultur-Hotspot verwandelt. Das Programm des ehrenamtlich von der Freilicht AG organisierten Events reicht von Comedy, Theater und Kabarett bis zu Musik. Und gerade letztere lässt sich wirklich sehen. Dieses Jahr im Line-up: ClockClock, Bonnie Tyler und Max Giesinger (Foto).



Foto: Dan Trautwein

Free & Easy

24. 7.–9. 8.
München, Backstage

So leicht geht feiern: Das Free & Easy Festival ist zurück! Im Backstage in München stehen diesen Sommer zum 30. Mal bekannte und (noch) unbekanntere Künstler:innen auf der Bühne, und der Eintritt ist frei. Von Indie über HipHop zu Metal und darüber hinaus sind verschiedene Genre vertreten, u.a. durch Nils Keppel (Foto), The Casualties und Lovebites. Besucher:innen haben die Qual der Wahl, denn neben In- und Outdoor Partys gibt es auch ein Open-Air-Kino, Vorträge, Lesungen und einen Nachtbiertgarten.

FESTIVALS



Foto: Anna Vis

Hurricane/ Southside

19.–21. 6. Scheeßel | Neuhausen ob Eck

Der Matsch gehört beim Hurricane Festival am Eichenring seit drei Jahrzehnten dazu. Auf der Bühne stehen Kraftklub, The Offspring, Youngblud, Twenty One Pilots, Florence + The Machine, Halsey, Bosse, Scene Queen und viele mehr. Das Schwester-Festival Southside gibt es „erst“ seit 1999, aber das Line-up in Neuhausen ob Eck ist längst genauso hochkarätig. Beide Festivals versuchen, barrierefrei(er) zu werden: Das Special Needs Camp bietet Zugang zu Strom sowie barrierefreie Sanitäranlagen. *Rain or shine*: Auch dieses Jahr werden mehrere zehntausend Besucher:innen erwartet. Der Mai soll in Scheeßel bewölkt enden, der Regen kann also noch kommen. Gummistiefel nicht vergessen!



Foto: Alexander Schliephake

CORY WONG
GERMANY TOUR // SUMMER 2026

28. JUNI
KÖLN
CARLSWERK
VICTORIA

30. JUNI
BERLIN
HUXLEYS

1. JULI
FRANKFURT
BATSCHKAPP

fink

03 Okt LEIPZIG.....JT Connewitz
04 Okt LEIPZIG.....JT Connewitz
12 Okt HAMBURG.....Grosse Freiheit
13 Okt BREMEN.....Modernes
15 Okt BERLIN.....Metropol

16 Okt BERLIN.....Metropol
18 Okt MÜNCHEN.....Muffathalle
01 Nov FRANKFURT.....Zoom
16 Nov KÖLN.....Live Music Hall

europa tour 2026

JALEN NGONDA
DOCTRINE OF LOVE
TOUR 2026

WITH SPECIAL
BROOKE GEMBE

05. OKT • KÖLN, CARLSWERK VICTORIA
11. OKT • MÜNCHEN, MUFFATHALLE
14. OKT • BERLIN, HUXLEYS
15. OKT • HAMBURG, GROSSE FREIHEIT

BEN HOWARD

Summer 2026

Docks Hamburg 01/06

With Special Guest
Clara Mann

silvana estrada

06. MAI • CAPITOL THEATER DÜSSELDORF
07. MAI • MOJO, HAMBURG
10. MAI • HEIDATHRAFFEN, BERLIN
11. MAI • CARL-OTT-SCHEEßEL, MÜNCHEN

FESTIVALS



Foto: Sanja Matić

BearStone

2.–5. 7. Donje Primišlje, Kroatien

Anfang Juli steigt am Ufer des Flusses Mrežnica wieder der Bär. Denn auf dem kroatischen Bear Stone Festival können Rockfans mitten im Wald nicht nur die wunderschöne Natur, sondern auch die heißen Beats und atmosphärischen Kunstinstallationen genießen. Das Line-up überzeugt in diesem Jahr mit Künstler:innen wie Elder, Altın Gün, Nightstalker und Daevar. Für die wahren Nachteulen ist die legendäre Afterparty ein Muss, bei der Tilloa, Eleven und Skier And Yeti die Nacht zum Tag machen. Bärenstark!



Foto: Shervin Lainez

Winterbach Zelt-spektakel

24. 7.–1. 8. Winterbach

Kühles Bier und Livemusik im Zelt? Das erwartet euch dieses Jahr wieder in Winterbach. Abends sorgen Fury In The Slaughterhouse, Beth Hart, The Cinelli Brothers, Avantasia, Seal (Foto) und viele weitere nationale und internationale Künstler:innen für Feierlaune. Vor den Konzerten gibt es Livemusik im Biergarten von regionalen Bands wie Doppel D, Beauty Fools und 3satt – und der Eintritt ist frei. Für die Kids bietet das Zeltspektakel am 26. 7. ein buntes Kinderprogramm mit Hüpfburg, Trampolinen und mehr.



Foto: Dennis Durdiek

Kessel Festival

26. + 27. 6. Stuttgart, Cannstatter Wasen

Musik, Sport und Kultur: All das gibt es beim Kessel Festival in Stuttgart. Bei der Vielzahl an Aktivitäten, mit denen das Festgelände auf der Cannstatter Wasen hier aufwartet, geht niemand leer aus. Während die Sportliebhaber:innen bei den Wettkämpfen mitfiebers, schlendern die anderen über den nachhaltigen Übermorgen Markt, derweil feiern die Musikfans mit ihren Lieblingskünstler:innen. In diesem Jahr empfehlen sich dafür die Shows von Nina Chuba, Aaron oder dem Punk-Trio Sokae.



Foto: Sebastian Goeß

Taubertal-Festival

6.–9. 8. Rothenburg ob der Tauber

Schneller als der Schall: Die Veranstalter rechnen mit einem besonders frühen Ausverkauf der Tickets für das Taubertal-Festival – kein Wunder, immerhin feiert es 2026 seinen 30. Geburtstag. Im Jubiläumsjahr sind über 40 Bands auf drei Bühnen dabei, darunter Sportfreunde Stiller, SDP, Dropkick Murphys und Sido. Ein Umweltteam sorgt für Nachhaltigkeit, denn das Festival findet im Naturschutzgebiet statt. Abseits der Bühnen verspricht ein Bobby-Car-Rennen Spaß und Action – und bestimmt wird die eine oder andere Ehrenrunde gedreht.

30 JAHRE FREE & EASY Festival

EINTRITT
FREI!

24.07.-09.08.2026

KONZERTE & PARTYS | NACHTBIERGARTEN | OPEN-AIR-KINO | VORTRÄGE & MEHR

BISHER BESTÄTIGT: PRO-PAIN + D.R.I. - LOSTBOI LINO + TILLY PANTHA - KABEAUSHE + JOSY - SANTERIA
SUICIDE COMMANDO + ASSEMBLAGE 23 - 20. DEUTSCHE LUFTGITARRENMEISTERSCHAFT - TEMMIS
+ FIASKO - LEITMOTIV + DRÜCKEBERGER - DEICIDE + BLOODRED THRONE + CARNATION - AN EVENING
WITH 'BLAZE BAYLEY' IRON MAIDEN ANNIVERSARY SETLIST - MARK FOGGO + THE RAGING NATHANS
+ VERSE, CHORUS, INFERNO - LOVEBITES - VULVODYNIA - LESUNG: AUS LIEBE ZUM SPIEL
THE CASUALTIES - SACRED REICH + SARCATOR + SWEEPING DEATH - BRAT & LIFESICK - THE ROCK AND
ROLL WRESTLING BASH - VROUDENSPIEL + TRIDDANA + BRACHMOND - REVENGE OF THE SYNTH:
A STAR WARS SHOW || A LIVE ELECTRONIC SPACE OPERA IN A GALAXY FAR FAR AWAY ... + HEMLOCK
MUNICH MUSIC QUIZ - THE RACCOONZ - SCHMUTZKI + PABST - CURSE - MILLI - THUNDERMOTHER
+ VULVARINE + IGEL VS. SHARKS - NILS KEPPEL + SCHRAMM + SKUPPIN - MEGALOH + JOVAN
+ EZ KAMIL - KMFDM + FRONTLINE ASSEMBLY + RHYS FULBER - BLUTGOTT - VOGELMAYER - DEEZ NUTS
+ MIMI BARKS - VENDED - LAURA JANE GRACE + MELONBALL + DE LA VEGA - MUNICIPAL WASTE
+ BLITZER - CROWBAR + ANTIROPE + DOGHAG - NEVERMORE + REVEREND HOUND - KITTIE + CRYPTA
+ VEXED - TYSKE LUDDER - JUPITER JONES + PETER AUS DER MOZARTSTRASSE - GOOD RIDDANCE
+ MARCH + NOFNOG + SOAPBOX RADIO - STICK TO YOUR GUNS + PROTEST THE HERO - MILLENIUMKID
LIAB - TORTURES-LAVE - SONS OF ARRAKIS + EVOKEN (US) + TODOMAL (ES) - LEFT TO DIE + VIO-LENCE
+ ANGELUS APATRIDA + LIVLØS + CUTTHROAT - H2O + EVERGREEN TERRACE ... UND VIELE MEHR!

RESERVIERUNGSTICKETS mit EINLASSGARANTIE
& GETRÄNKEGUTSCHEINEN bei allen bekannten VVK-Stellen

PRÄSENTIERT VON



Reitknechtstr. 6 | 80639 München | WWW.BACKSTAGE.EU

BACK STAGE

live



Foto: Warner Music Group

Auf ihrem neuen Album gehen die Black Keys mit uns zu ihren Wurzeln zurück. Warum funktioniert das noch immer?

Peaches! erscheint am 1. Mai.

LIVE 6. 9. Köln | 9. 9. München

Was ist das Geheimnis der Black Keys? Seit 25 Jahren schaffen Dan Auerbach und Patrick Carney das sehr Unwahrscheinliche: Sie sind im Mainstream erfolgreich mit einer Musik, die eigentlich seit Ewigkeiten aus dem Mainstream verschwunden ist. Wie machen sie das? Das neue Album „Peaches!“ könnte die Antwort liefern. Es gibt weniger Aufschluss darüber, was die Black Keys ihren Fans bedeuten, als darüber, was Musik für die Black Keys bedeutet. Angefangen hat alles mit einer Tragödie: Dan Auerbachs Vater Chuck hatte gerade erst einen Schlaganfall überstanden, als bei ihm im letzten Herbst Krebs diagnostiziert wurde, an dem er inzwischen verstorben ist. Eine schwierige Zeit, wie auch Auerbachs Kindheitsfreund und Bandkollege Carney erkannt hat: „Es wäre gut für Dan, etwas zu tun zu haben.“ Und im Fall der Black Keys kann dieses Etwas nichts anderes sein, als ein Album aufzunehmen.

Keine Zeit, Songs zu schreiben, keine Zeit, sich ein Konzept zu überlegen. Stattdessen ging es direkt in Auerbachs Studio, mit drei Gastmusikern im Schlepptau. Ein Album sollte daraus eigentlich nicht werden. „Wir haben einfach nur gejammt, für uns“, sagt Auerbach. „Ich glaube, die Krankheit meines Vaters hat dazu geführt, dass mir alles scheißegal war, ich wollte einfach nur schreien.“ Das Resultat sei das natürlichste Black-Keys-Album seit dem Debüt „The big Come up“ aus dem Jahr 2002. „Damals

habe ich Songs vorbeigebracht, die wir nur so halb konnten, und wir haben sie einfach gespielt.“ Auerbach musste den anderen die Akkordwechsel per Nicken signalisieren und auch schon mal selbst auf das Effektpedal von Gitarrist Kenny Brown stampfen, wenn der den Einsatz verpasst hatte. Das ist auch der Grund, warum Auerbach „Peaches!“ gar nicht als Coveralbum sieht: „Ich will, dass es als großartiges Black-Keys-Album wahrgenommen wird.“

Vermutlich liegt hier das Erfolgsgeheimnis der Black Keys: Sie sind Musiker und Songwriter, klar, aber mehr als alles andere sind sie Fans. Sie wissen, was ihr Publikum an ihrer Musik liebt, weil sie selbst dasselbe an der Musik ihrer Inspirationen lieben. Ein bisschen ist es, als hätte man zwei gute Freunde, die sich bestens mit obskurer Musik auskennen – nur dass diese auch noch in Nashville leben und die Songs gleich selbst interpretieren, statt sie einfach nur aufzulegen. Das gilt für Originale und für Cover gleichermaßen – und es gilt insbesondere, wenn die Black Keys die Songs live spielen: Wenn Fans sich von ihnen mitreißen, inspirieren, trösten lassen, wissen sie zugleich, dass es Dan Auerbach und Patrick Carney genauso geht. Wir alle sind Teil der Black-Keys-Familie.

Matthias Jordan



kelbookings@gmail.com

Kitty, Daisy & Lewis

Was Billie Eilish und ihr Bruder Finneas erfolgreich machen, tun Kitty, Daisy & Lewis schon seit über einem Jahrzehnt: mit den eigenen Geschwistern auftreten, Songs schreiben und zusammen touren. Mit ihrem Stil aus Swing, Blues, Country, Bluegrass und Rock'n'Roll kommen die drei für acht Konzerte nach Deutschland. Und bringen dabei nicht nur musikalisch die Helden ihrer Kindheit mit (Louis Armstrong, Nina Simone, Ray Charles, Sam Cooke), sondern auch das neue Album, auf das die Fans schon sehnsüchtig warten.

4. 7. Dresden, Saloppe | 24. 10. Leipzig, Anker | 25. 10. Hamburg, Fabrik
26. 10. Berlin, Metropol | 27. 10. Nürnberg, Hirsch
28. 10. Aschaffenburg, Colos-Saal | 29. 10. Köln, Stollwerck
30. 10. München, Technikum | 31. 10. Schorndorf, Manufaktur



Foto: Jan Welters

Zaz

15. 7. Bonn, Kunst!Rasen
16. 7. München, Tollwood
21. 8. Berlin,
Zitadelle Spandau
22. 8. Bruchsal,
Schlossgarten
26. 8. Hamburg,
Parkbühne
Trabrennbahn
Bahrenfeld

„Im Ausland sagt man mir oft, dass man mich zwar nicht versteht, aber meine Message trotzdem empfängt.“ Da trifft Zaz den berühmten Nagel auf den Kopf. Jetzt kommt die französische Nouvelle-Chanson-Jazz-Sängerin nach der Albumtour 2025 erneut zu uns. Zaz' Musik ist wie das Leben: mal quicklebendig, mal melancholisch, mit zunehmenden Alter reifer und ruhiger, aber niemals gezähmt. Ihren größten Hit „Je veux“ hat sie einst unplugged auf dem Mont Blanc gespielt, aber wir sind da gar nicht so anspruchsvoll. Ein ganz normales Konzert von Zaz' macht uns schon glücklich.



Foto: Klaus Böhmisch

Chris de Burgh

Letztes Jahr war er auf seiner „50LO“-Herbst-Tour, nun kommt der irische Barde, um mit uns „A Summer Night with Chris de Burgh“ zu verbringen. Und das tut wir nur allzu gerne, um für mehr als zwei Stunden rund 30 Lieder aus der Karriere des „Lady in Red“-Sängers zu genießen. Wobei der Norden und auch der Osten diesmal leer ausgehen, de Burgh tourt vor allem im Westen, Südwesten und Süden. Aber das ist doch auch ein schöner Anlass, mal wieder oder zum ersten Mal in schöne Städte wie Koblenz, Limburg oder Calw zu reisen.

12. 7. Würselen, Burg Wilhelmstein | 14. 7. Köln, Tanzbrunnen
15. 7. Koblenz, Rhein-Mosel-Halle | 19. 7. Kulmbach, Plassenburg
21. 7. Marburg, Open Air | 22. 7. Wiesbaden, Schloss | 24. 7. Limburg, Stadthalle
25. 7. Mosbach, Open Air | 27. 7. Augsburg, Kongresshalle
31. 7. Calw, Kultursommer | 1. 8. Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus



Foto: Tom Cockram

Calum Scott

3. 6. Leipzig, Arena
5. 6. Stuttgart, Porsche Arena
6. 6. Hannover, Swiss Life Halle
7. 6. Köln, Lanxess Arena
9. 6. Frankfurt, Festhalle
10. 6. Berlin,
Max-Schmeling Halle

Der britische Ausnahmekünstler hatte mit „Rise“ einen Hit, der vom Rolling Stone als einer der „50 inspirierendsten LGBTQ-Songs aller Zeiten“ bezeichnet wurde. „Avenoir“, der Titel seines aktuellen Albums, stammt aus dem „Dictionary of Obscure Sorrows“ und beschreibt das Verlangen, Erinnerungen rückwärts erleben zu können. Das möchten wir auch: Zum energetischen Konzert von Calum Scott gehen und das dann immer so erleben!

KLUBS + KONZERTE



Foto: Kate Meakin

Aldous Harding

- 19. 6. Hamburg, Grosse Freiheit 36
- 21. 6. Berlin, Huxleys Neue Welt
- 6. 7. München, Muffathalle

Zum neuen Album schrieben wir gerade: „Hardings charakteristischer Grenzgang zwischen introspektivem Folk und psychedelischem Pop wird immer eingängiger. Doch zugleich gelingt es ihr auch in den nahbaren Kompositionen, diese leichte Unruhe und Verunsicherung, das Dräuende, aufrechtzuerhalten, was an ihre erste Kollaboration ‚Party‘ aus dem Jahr 2017 gemahnt, auf der die neuseeländische Musikerin auch mit gezielten musikalischen Nadelstichen gearbeitet hat.“ Was wir wissen: dass wir nicht wissen, wie sich das auf Hardings Liveperformance auswirken wird. Es wird zumindest eher heterogen.



Foto: FKP Scorpio

Free Throw

- 29. 6. Köln, Gebäude 9
- 30. 6. Berlin, Neue Zukunft
- 1. 7. Nürnberg, Zentralcafé
- 2. 7. Stuttgart, JuHa West

Free Throws Weg zum Ruhm? Neue Musik, längere Tourneen, größere Klubs. Die Band aus Nashville, bestehend aus Cory Castro (Gesang), Larry Warner (Gitarre), Jake Hughes (Gitarre, Gesang), Justin Castro (Bass) und Zach Hall (Schlagzeug, Gesang), ist eine Hausnummer im Emo-Punk-Genre. Ihr aktuelles Album heißt „Moments before the Wind“.



Foto: Nat Michele

Seafret

- 1. 6. Frankfurt, Zoom
- 5. 6. München, Ampere
- 7. 6. Berlin, Lido
- 8. 6. Hamburg, Knust
- 9. 6. Köln, Gebäude 9

Seafret bezeichnet einen speziellen Nordsee-Nebel im englischen Bridlington, der Heimat von Sänger Jack Sedman und Gitarrist Harry Draper. Es ist auch ein Wortspiel mit dem Fretboard einer Gitarre, aber wichtiger ist: Seafret stellen ihr aktuelles Album „Fear of Emotion“ vor. Und wir wissen: Vor Emotionen wie Freude und Glück über diese Tour müssen wir keine Angst haben.



Foto: Mikey Conlon

Xavier Rudd

- 9. 7. Würzburg, Kulturtag Gut Wöllried
- 17. 7. Hamburg, Stadtpark Open Air
- 22. 7. Dortmund, Junkyard Open Air
- 23. 7. Dresden, Konzertplatz Weißer Hirsch

Er gehört zu den Größen der australischen Musikszene und hat mit seiner Mischung aus Folk, Reggae und Weltmusik Millionen von Menschen berührt: Rudd thematisiert in seinen Songs soziale und gesellschaftliche Fragen, Naturschutzthemen und die Rechte von Aborigines. Live setzt er als One-Man-Show noch einen drauf: Statt wie jeder andere auch mit Band aufzutreten, kreierte er mit Gitarre, Didgeridoo, Schlagzeug und Mundharmonika Klangwelten, die durch eine Loop-Station zusammengehalten werden.

KLUBS + KONZERTE



Foto: Hendrik Lenz

Roller Derby

- 9. 6. Bielefeld, Forum
- 10. 6. Stuttgart,
Merlin Kulturzentrum
- 11. 6. Hannover, Lux
- 12. 6. Hamburg, Prinzenbar

Das Dreampop-Duo aus Hamburg schlägt mit seiner Musik eine Brücke zwischen nostalgischen 80er-Sounds und modernem Indiepop. Philine Meyer und Manuel Romero Soria waren schon beim Reeperbahn Festival, beim Appletree Garden Festival und auf dem MS Dockville Festival sowie dem SXSW in Austin, Texas dabei. Jetzt stellen sie ihr erstes Album „When the Night comes“ vor.



Foto: Tina Tumbow

Joss Stone

- 14. 6. Leipzig, Parkbühne
- 20. 6. Mainz, Zitadelle
- 13. 7. München,
Tollwood Festival

Sie ist ohne Zweifel eine der größten Souppop-Sängerinnen des 21. Jahrhunderts: Die Grammy- und Brit-Award-Gewinnerin Joscelyn Eve Stoker (bürgerlich), die 2003 mit „The Soul Sessions“ ihren Durchbruch feierte, kann für sich acht Alben, über 15 Millionen verkaufte Tonträger und über eine Billion Streams verzeichnen. Bei drei Konzerten ist Stone jetzt live zu sehen.

KESSELHAUS

maschinenhaus

KULTURBRAUEREI

| | |
|--|---|
| <p>Fr 19.06. GANGSTAGRASS EINTRITT FREI! OPEN AIR</p> <p>So 21.06. FÊTE DE LA MUSIQUE: BERLIN BRASS FESTIVAL + FRENCH NIGHT EINTRITT FREI!</p> <p>Mo 06.07. ALEXANDER ABREU Y HAVANA D'PRIMERA</p> <p>Do 13.08. BLOND OPEN AIR</p> <p>Sa 22.08. FLORIAN KÜNSTLER OPEN AIR</p> | <p>28. & 29.08. POP-KULTUR FESTIVAL</p> <p>So 30.08. MISSISSIPPI BLUES & BBQ FESTIVAL EINTRITT FREI!</p> <p>Fr 04.09. DOTA Zum letzten Mal „Springbrunnen“ in Berlin!</p> <p>Sa 26.09. 50 JAHRE MONOKEL Jubiläumskonzert</p> <p>Sa 17.10. DIE SEILSCHAFT</p> |
|--|---|

www.kesselhaus.net f @ d kesselhausberlin

JIMMY CARR

10.06.2026
~~MY AUSVERKAUFT~~
SONDERTHALLE
FRANKFURT

11.06.2026
~~TH AUSVERKAUFT~~
MONTOR
DUISBURG

18.06.2026
UBER ARENA
BERLIN

19.06.2026
OLYMPIAHALLE
MÜNCHEN

20.06.2026
BARCLAYS ARENA
HAMBURG

30.06.2026
LANXESS ARENA
KÖLN

01.07.2026
PORSCHE ARENA
STUTTART

A COMIC SOUL

INFOS & TICKETS
030-755 492 560
WWW.D2MBERLIN.DE WWW.EVENTIM.DE
SOWIE BEI ALLEN GUTEN VVK-STELLEN

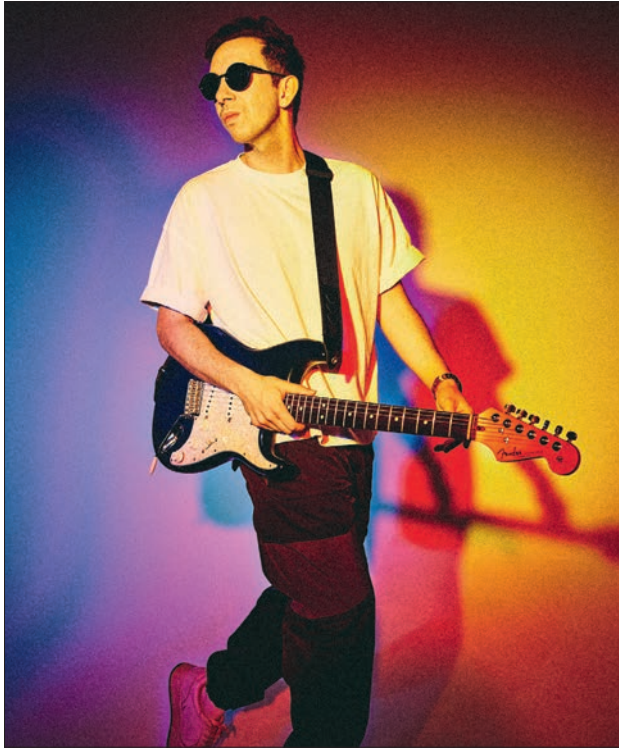


Foto: Taichi Nishimaki

Cory Wong

Der Grammy-nominierte Mann aus Minneapolis ist ein Live-Könner: Seine Auftritte sind Pflichttermine für Musikliebhaber, Gitarrenbegeisterte und Groove-Suchende, spielerisch verknüpft er die technische Präzision des Jazz mit der Energie von Funk, Pop und Soul. Wongs Shows bersten vor der Musikalität und Verbundenheit – Präzision, Humor und unbändige Freude gesellen sich dazu. Hornlastigen Funk beherrscht er genauso wie instrumentale Fusion.

28. 6. Köln, Carlswerk Viktoria | 30. 6. Berlin, Huxleys Neue Welt
1. 7. Frankfurt, Batschkapp



Foto: Daria Kobayashi

Snail Mail

20. 6. Berlin,
Columbia Theater

Auf ihrem dritten, aktuellen Album „Ricochet“ lernt Lindsay Jordan alias Snail Mail, mit der eigenen Ohnmacht zu leben. Sie will nicht belehren oder Antworten liefern, sondern singt aus radikaler Unsicherheit. „Vielleicht liegt nichts in unserer Hand“, sagt sie. Und vielleicht, so deutet das Album an, steckt genau darin eine Form von Freiheit. Live sind wir gespannt, wie die Frau aus Maryland das umsetzt.



Foto: Eleanor Petry

Kurt Vile & The Violators

17. 8. Hamburg, Mojo
30. 8. Köln, Gloria
1. 9. München, Muffathalle
3. 9. Berlin,
Huxleys Neue Welt

„Das ist mein Album, mit dem ich alles zurück nach Philadelphia bringe“, sagt Sänger und Gitarrist Kurt Vile über sein neues, gerade erschienenes Album „Philadelphia’s been good to me“ und über seine Lieblingsstadt. „Ich behandle es wie mein letztes, ich habe alles hineingesteckt. Es ist mein bestes Gesangsalbum. Es ist mein bestes E-Gitarren-Album. Es ist mein organischstes Album, aufgenommen in der Behaglichkeit meiner eigenen Zone.“ Und wenn man etwas so sehr liebt, sei es Musik oder eine Stadt, dann kann es ja nur ein Happyend geben.



Foto: Pieter M. van Heiten

The B-52s

24. 6. Berlin, Zitadelle

Ein Konzert, das alle angeht: Wenn die Rocklegende aus Athens, Georgia in Originalbesetzung kommt, gibt es keine Ausrede, auf dem Sofa beim Spotifyen rumzuhängen! Denn das wird garantiert der letzte Liveigig von Katie Pierson, Cindy Wilson, Fred Schneider und Keith Strickland hierzu sein, sind sie alle doch schon eher etwas älter. Ein Grund mehr, nochmal kollektiv zu „Rock Lobster“, „Private Idaho“ und „Love Shack“ abzutanzen!



05 JUN ZUCCHERO
UBER ARENA

27 JUN BRIDGE CITY SINNERS
COLUMBIA THEATER

30 JUL LESS THAN JAKE
• A WILHELM SCREAM • AND MORE
COLUMBIA THEATER

03 SEP DANCE GAVIN DANCE
• AS DECEMBER FALLS
COLUMBIA THEATER

05 JUN FAT FREDDY'S DROP
ZITADELLE

27 JUN LEXA GATES
GRETCHEN

02 AUG MUNICIPAL WASTE
• BATTLECREEK HOLE⁴⁴

19 SEP METRIC / BROKEN SOCIAL SCENE / STARS
COLUMBIAHALLE

FKA TWIGS
• YVES TUMOR
12. JUN 2026
VELODROM

30 JUN ALKALINE TRIO
• ANTHONY GREEN & THE BOOM DONE BAND
METROPOL

04 AUG THY ART IS MURDER
• FIT FOR AN AUTOPSY • AND MORE
METROPOL

SIMPLE PLAN
• NECK DEEP • CHARLOTTE SANDS
16. OKT 2026 UFO IM VELODROM

12 JUN MEN I TRUST
• EVAN WRIGHT
HUXLEYS

A PERFECT CIRCLE
• JEHNNY BETH
01. JUL 2026 ZITADELLE

05 AUG CORROSION OF CONFORMITY
HOLE⁴⁴

19 OKT THE SISTERS OF MERCY
COLUMBIAHALLE

13 JUN FRAU LEHMANN
KANTINE AM BERGHAIN

12 AUG LAGWAGON
• THE VIRGINMARYS
SO36

RYAN ADAMS
23. OKT 2026
UBER EATS MUSIC HALL

17 JUN WARGASM
• MIMI BARKS
LIDO

07 JUL DUA SALEH
GRETCHEN

12 AUG MISSIO
• I LOVE YOU HONEY BUNNY
FRANZZ

17 JUN ALEXISONFIRE
• MILITARIE GUN
HUXLEYS

ANGUS & JULIA STONE
08. JUL 2026
ASTRA

18 AUG ROSE TATTOO
• VELVET RUSH
ASTRA

28 OKT THE FRAY
TEMPODROM

18 JUN ESCAPE THE FATE
HOLE⁴⁴

OMD
• ZOOT WOMAN
18. AUG 2026
ZITADELLE

29 OKT KATE RYAN
HUXLEYS

19 JUN SCENE QUEEN
HOLE⁴⁴

09 JUL A THOUSAND HORSES
PRIVATCLUB

29 OKT KID FRANCESCOLI
METROPOL

23 JUN DOGSTAR
HUXLEYS

21 JUL GLU
• OSLO TWINS
MIKROPOL

ZAZ
21. AUG 2026
ZITADELLE

30 OKT MELANIE C
METROPOL

23 JUN QUICKSAND
• SETE
HOLE⁴⁴

SEAL
23. JUL 2026
ZITADELLE

27 AUG KISHI BASHI
HOLE⁴⁴

30 OKT PUSCIFER
UBER EATS MUSIC HALL

24 JUN SHADY NASTY
MIKROPOL

02 SEP ATLAS
BADEHAUS

05 NOV BEAST IN BLACK
• SONATA ARTICA • FROZEN CROWN
COLUMBIAHALLE

25 JUN MASTODON
HUXLEYS

28 JUL YNGWIE MALMSTEEN
HUXLEYS

07 NOV ENTER SHIKARI
• HOLDING ABSENCE • AND MORE
COLUMBIAHALLE



TRINITY MUSIC

• Mehr Infos zu den Konzerten unter www.trinitymusic.de

highlights in der region



Orville Peck

23. 6. Berlin, Berghain

Seine Fransenmaske sucht seinesgleichen, seine kreative Vielfalt aber auch: Der kanadisch-südafrikanische Country-Außenseiter mit der tiefen Stimme hat auf „Stampede“ (2024) mit Ikonen wie Willie Nelson, Kylie Minogue und Elton John zusammen gesungen. Danach ist er 128 mal am Broadway als Conférencier im Musical „Cabaret“ (ohne Maske) aufgetreten. Anschließend hat er hart Martial Arts für den Film „Street Fighter“ trainiert und nebenbei mit Jacob Portrait von Unknown Mortal Orchestra eine EP aufgenommen, die von Aufbruch, Angst und dem Wiederlernen von Liebe handelt.



Dream, Ivory

19. 6. Berlin, Privatclub

Wer aus den Lieblingsplatten der Eltern – Abba, Bee Gees, Beatles – einen Sound macht, der Shoegaze, Surf-Rock und Pop-Punk verschmelzen lässt, der hat schon was drauf. Die kalifornischen Brüder Christian (Gitarre, Percussion) und Louie Baello (Gesang) sind seit 2016 als Duo unterwegs, erlebten die Rückkehr der Eltern auf die Philippinen, Christians Sucht, Christians Entzug und 2025 das zweite Album „When you come back I have so much to tell you“ – ein ziemlich programmatischer Titel.



Yonaka

17. 6. Berlin, Columbia Theater

Das britische Rocktrio aus Brighton brachte im März sein zweites Studioalbum „Until you're satisfied“ heraus, auf dem sich 13 Songs voller Wucht, Mut und einer schonungslosen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte befinden. Die Platte ist das Ergebnis einer Bandkrise, die auch zur Auflösung hätte führen können, letztlich aber in einen kreativen Neuanfang gemündet ist – zum ersten Mal wenden sich Yonaka dem Thema Liebe zu. Liebe – roh, ehrlich und ohne Beschönigungen.



Juanes

16. 7. Berlin, Uber Eats Music Hall

Der Latin-Rock/Pop-Star wird bei seinem Konzert Livepremierieren neuer Songs von dem im März erschienenen Album „Juanes Teban“ geben und zahlreiche weitere Hits spielen, darunter sein milliardenfach gestreamter Song „La Camisa negra“, der Platz eins in den deutschen und europäischen Charts erreicht hat und bis heute zu den einflussreichsten Latin-Crossover-Hits des 21. Jahrhunderts zählt. Der Mann, der 29 (!) Grammy- und Latin-Awards im Regal stehen hat, ist schlicht einer der größten Musikstars der Gegenwart.



Foto: Buffalo Traffic Jam

Buffalo Traffic Jam

17. 6. Berlin, Frannz Club

Buffalo Traffic Jam, das sind die WG-Kumpel Frankie Cassidy und Nathan Ross, die in Bozeman, Montana, zusammenleben und sich an der Montana State University kennenlernten. Und Buffalo Traffic Jam, das sind Folksongs, die von Verletzlichkeit, Nostalgie und der Suche nach dem eigenen Platz in einer Welt erzählen, die selten leise ist. Buffalo Traffic Jam, das sind auch die neue EP „Take me home“ und mehr als acht Millionen Streams in wenigen Wochen. Buffalo Traffic Jam sind: einen Konzertgang wert.



Foto: Jeremiah

Birds On A Wire

9. 6. Berlin, Columbia Theater

Als sich die Sängerin Rosemary Standley und die Cellistin Dom La Nena für die musikalische Zusammenarbeit für eine Konzertreihe im Rahmen der Pariser Cité de la Musique trafen, war schnell klar: Das ist der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. Als Duo interpretieren sie Songklassiker neu, angefangen mit Leonard Cohens „Bird on the Wire“, was auch den Bandnamen inspiriert hat. Mittlerweile ist das dritte Album „Nuées ardentes“ erschienen, auf dem sich Standley und La Nena auch bekannten Pop- und Rocksongs von Bronski Beat über The Cure bis hin zu The Doors zuwenden.



Foto: Forager

Forager

2. 10. Berlin, Mikropol

Zeitgenössischer Indierock mit vielschichtiger Gitarrenarbeit, melismatischem Gesang und neugierigen, formwandelnden Grooves: Das sind Forager. Das Brooklyn Trio besteht aus Shyamala Ramakrishna (Gesang), Jack Broza (Gitarre/Bass) und Colum Enrique (Schlagzeug). Ihr Debüt „Pipedream Firewood“ (2023) legte die Glut, die der aktuelle Nachfolger „Even a Child can cover the Sun with a Finger“ zum flackernden Feuer entfacht: geflüsterte Vocals über verzerrte Drums, mitreißende Psych-Pop-Refrains, die in Mayhem übergehen, intime Folk-Momente neben pulsierender Bandenergie.



Foto: Zart

Asal

23. 6. Berlin, Lido

Asal definiert den Alternative Pop neu – mit einem Sound, der Dark Pop, Indie-Produktionen und emotional unverfälschtes Songwriting miteinander verbindet. Seit der Veröffentlichung ihrer Debüt-EP „Missing something“ hat Asal über 150 Millionen Streams gesammelt und ihre erste Headliner-Tournee durch Nordamerika ausverkauft. Mit gerade einmal 18 Jahren machte ihr Hit „Liars & Players“ sie weltweit bekannt. Die aktuelle EP „Kiss the Sun“ führt sie nun auch auf unsere Bühnen.

HIGHLIGHTS IN DER REGION

Repro: Kulturstiftung Sachsen-Anhalt © Konstanze Göbel



Damals/heute

HALLE (SAALE) In den Jahren 1987 bis 1989 befindet sich Halle (Saale) in keinem guten Zustand: Die Innenstadt besteht aus Altbauten mit Sanierungsbedarf, die Luft ist aufgrund des nahen, größten DDR-Industriekomplexes stark verschmutzt, die Lebenssituation für die Menschen ist schwierig. Doch Halle wandelt sich langsam, und es werden neue Häuser gebaut ... Die Künstlerin Konstanze Göbel hat dies in ihren Fotografien festgehalten, die in der Ausstellung **Halle im Umbruch, 1987–1989** bis 16. 8. im Literaturhaus Halle zu sehen sind. [g/j](#)

Konstanze Göbel: Große Wallstraße, 1987, aus der Serie: Halle im Umbruch, 1987–1989, Silbergelatine/Vintage Print, 288 x 429 mm, Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale), Eigentum des Landes Sachsen-Anhalt; Landesverwaltungsamt, Dokumentationsstelle Kunst



Foto: Uwe Stralmann

Klassiker und Neoklassiker

WUPPERTAL Das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch ist nicht nur eine regionale, sondern eine nationale und internationale Institution. Wer den besten Tanz sehen will, fährt dort hin. Im Juni stehen ein Klassiker und seine Neubearbeitung auf dem Programm: **Kontaktthof** von 1978 ist eines der Schlüsselwerke von Pina Bausch. Mit „Kontaktthof,

Echoes of '78" bringt Choreografin Meryl Tankard, die damals zur Originalbesetzung gehörte, neun der ursprünglichen Tänzer:innen in ihren Rollen zurück und schafft eine Interaktion zwischen Vergangenheit und Gegenwart. vs



Gertrud Arndt, Selbstporträt im Atelier, Bauhaus Dessau, 1926, Bauhaus-Archiv Berlin

Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn 2026

Fotos fantastisch

BERLIN Die Fotografinnen des Bauhauses wie Elsa Thiemann, Gertrud Arndt, Marianne Brandt und Lucia Moholy testeten mit gegenständlicher Porträt- und Architekturfotografie, abstrakter, experimenteller Fotografie und ungewohnten Perspektiven die Grenzen des damals neuen Mediums aus. Mit der Ausstellung **Neue Frau, Neues Sehen – Die Bauhaus-Fotografinnen** würdigt die Neue Nationalgalerie bis 4. 10. die Künstlerinnen, die uns heute bekannte Motive schufen, aber selber in Mehrzahl unbekannt blieben. Die zeitgenössischen Künstlerinnen Kalinka Gieseler, Caroline Kynast und Sinta Werner treten mit ihren Werken in den Dialog mit den historischen Fotografien. vs

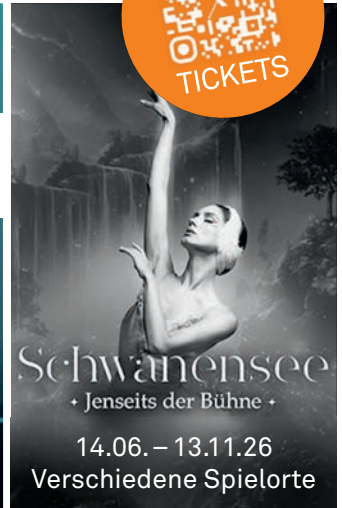
Tickets sichern unter reservix.de



Jausitz festival



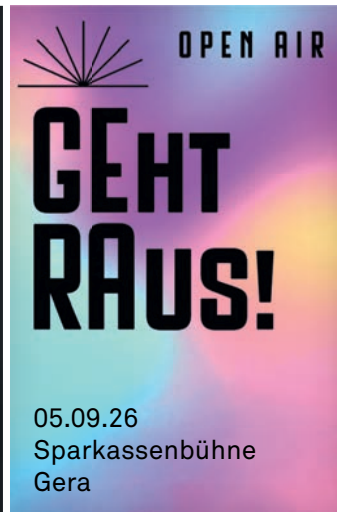
25.08. – 12.09.26
Verschiedene Spielorte



Schwanensee
+ Jenseits der Bühne +
14.06. – 13.11.26
Verschiedene Spielorte



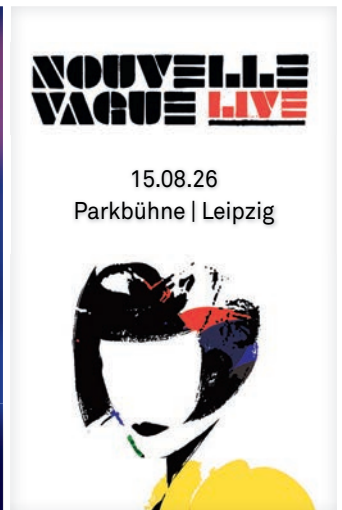
16.10.26
Parkhotel | Dresden



05.09.26
Sparkassenbühne
Gera



05.11.26
WERK 2 | Leipzig



15.08.26
Parkbühne | Leipzig

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal



Foto: Escape The Fate

Escape The Fate

17. 6. Regensburg, Airport Obertraubling
18. 6. Berlin, Hole 44 | 19. 6. Wiesbaden, Kesselhaus
20. 6. Köln, Club Volta | 21. 6. Essen, Turock
24. 6. Dresden, Parkhotel

Mit ihrem Mix aus treibenden Riffs, eingängigen Hooks und emotional aufgeladenen Texten zählt die US-Rockband aus Las Vegas seit Jahren zu den Größen der modernen Rock- und Alternative-Szene, verbindet kraftvolle Härte mit melodischer Zugänglichkeit und schafft so einen Sound, der gleichermaßen intensiv wie mitreißend ist.

Zwischen hymnischen Refrains und kompromisslosen Breakdowns erzeugen sie eine Dynamik, die live ihre volle Wirkung entfaltet. Fans dürfen sich auf ein abwechslungsreiches Best-of-Set freuen, das sowohl etablierte Klassiker als auch aktuelles Material umfasst.

Texte: vs, ls

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7-9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER

Uwe H. Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)

Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST

Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK

Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR

Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM

Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

KULTUR + LIVE + EVENTS

Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Felix Eisenreich fon -28
E-Mail feisenreich@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Simon Bethge (scb), Ron Haller (ron)
Nils Heuner (nh), Hauke Meyer (hm)
Jan Paersch (jp), Verena Reygers (vr)
Steffen Rüth, Axel Schock (ascho)
Falk Schreiber (fis), Jörg Tresp
Antje Wessels (aw), Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT*INNEN

Alexandra Grönwoldt (ag), Gesa John (gj)
Louisa Schumacher (lsc)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden. Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN

Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel,
Anne Kathrin Lancier, Jan Schewe

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 7/26: 17. 06. 2026

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

NÄCHSTE AUSGABE 7/26: 25. 06. 2026

RBK FUSION PRESENTS

Tori Kelly

God Must Really Love Me

EUROPE TOUR 2026



25.11.2026

MÜNCHEN – KESSELHAUS

26.11.2026

BERLIN – UBER EATS MUSIC HALL

29.11.2026

HAMBURG – DOCKS

03.12.2026

KÖLN – CARLSWERK VICTORIA

RBK FUSION

reservix
dein ticketportal

RAUS
GEGAN
NGEN

kultunews

musix



TICKETS: RESERVIX.DE | INFOS: RBK-FUSION.DE

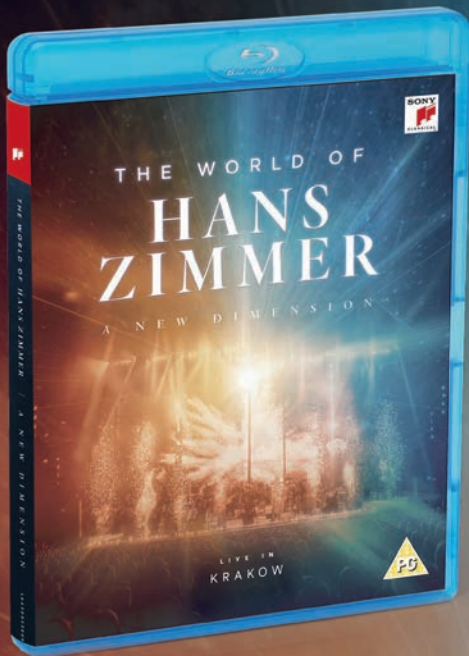


HEATED RIVALRY

Der mitreißende Soundtrack
jetzt auf 2-CDs & als exklusive
Fan-Vinyl!

Der emotionale Soundtrack von Peter Peter und Songs wie „All The Things She Said“ von Harrison aus der gefeierten Erfolgsserie „Heated Rivalry“. Mit exklusivem Bildmaterial von den Charakteren Syhane und Ilya. Jetzt als Doppel-CD und limitierte 2 x 180g Color-Vinyl!

Jetzt bei JPC bestellen



THE WORLD OF HANS ZIMMER Der spektakuläre Konzertfilm live in Krakow jetzt auf Blu-ray!

Erlebe Hans Zimmers größte Meisterwerke als neue, spektakuläre Orchestersuiten. Mit Dune, Interstellar, Der König der Löwen, Piraten der Karibik und vielen weiteren Hits. Hans Zimmer live on stage mit seinen legendären Mitmusikern wie Lisa Gerrard oder Lebo M. Über zwei Stunden Musik und eine exklusive Dokumentation. Jetzt auf Blu-ray.

Jetzt bei JPC bestellen

